

JÓZSEF ATTILA TUDOMÁNYEGYETEM  
S Z E G E D

DOKTORI DISSZERTÁCIÓ

ANSIEDLUNG DER DEUTSCHEN IM KOMITAT TOLNA  
NACH DER TÜRKENHERRSCHAFT

/1695-1725/

A NÉMETEK LETELEPEDÉSE TOLNA MEGYÉBEN  
A TÖRÖK HÓDOLTSÁG UTÁN

/1695-1725/

E L S Ő   P É L D Á N Y

Verfasser der Arbeit: Juhász Edit  
Deutschlehrerin

Betreuer der Arbeit:  
dr. Márvány János  
Kandidat

P É C S  
1978

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitende Gedanken	1 - 3
Allgemeiner Teil	4 - 39
Geschichte der einzelnen Ortschaften in alphabetischer Reihenfolge	40 - 148
Beilagen	149 - 182
Quellenverzeichnis	183 - 201



## Einleitende Gedanken

Mit dem Thema "Ansiedlung der Deutschen im Komitat Tolna nach der Türkenherrschaft" beschäftige ich mich seit 1972. Das ursprüngliche Ziel meiner Arbeit war, daß ich die Summierung der wichtigsten in Ungarn zugänglichen und erreichbaren Materialien gebe. So habe ich eine Sammlung aus den Dörfern des Komitats Tolna aus dem Aspekt der Siedlungsgeschichte gemacht. /Selbstverständlich haben mir zahlreiche Quellenwerke auch aus der DDR, der BRD und Österreich - durch Fernleihe - in meiner Arbeit geholfen./

Es war eine lange und bis ins kleinste gehende Arbeit, das beweist die Berücksichtigung der benützten Literatur, deren Zahl 176 beträgt. Die Bearbeitung der Quellenwerke hatte viele gegensätzliche Angaben zur Folge, die meine Stellungnahme erschwert haben. Das hat mich zu tiefgehenden Forschungen bewegt. So habe ich das Archivmaterial zur Hilfe genommen, daraus besonders die Konskriptionen.

So habe ich auch Herrn Professor Johann Weidlein um Rat gebeten, der eigentlich die beste zusammenfassende Arbeit über die deutsche Siedlungsgeschichte der Tolnau gemacht hat. In seinem Brief /S. Beilagen/ hat er darauf angewiesen, daß er sich während seiner Forschungen mit den Konskriptionen nicht beschäftigt hat. /In Szekszárd im Komitatsarchiv wurde diese Tatsache verstärkt und so erweitert, daß - nach ihrer Information - niemand die Konskriptionen der Tolnau zusammenfassend bearbeitet hat. Hier muß man aber unbedingt bemerken, daß die einzelnen Monographie-Verfasser "ihr" Dorf auch aus diesem Aspekt geprüft haben, aber das ist keine umfassende Arbeit.

So habe ich alle Dörfer im Komitat - natürlich die damaligen Grenzen beachtet - einerseits aufgrund des Büchermaterials, andererseits aufgrund des Archivmaterials untersucht. Das Ergebnis der Konskriptionsuntersuchungen habe ich in Tabellen in alphabetischer Reihenfolge - in Betracht auf Ungarn und Deutsche - summiert. /Beilagen!/ Die Tabellen enthalten die Angaben der Konskriptionen zwischen 1695-1725. Außer der Prüfung der Konskriptionsangaben habe ich die lateinischen Bemerkungen, die auch auf den Konskriptionsblättern zu sehen sind, übersetzen lassen. /In diesen Aufzeichnungen habe ich überall Angaben über die Ankunft und stetige Bewegung der deutschen Kolonisten bekommen. Die Forschungen im Zusammenhang mit den Zusammenschreibungen deuten auf die Neuartigkeit der Arbeit hin, /da keine, / da keine Publikation bisher in diesem Thema gemacht wurde.

Der andere neue Angaben enthaltende Teil der Arbeit ist, daß ich im Sommer 1976 den Nachlaß von Ernő Kammerer im Komitatsarchiv in Szekszárd studiert habe. /Der Nachlaß war sonst in diesem Jahr das erste Mal den Forschern zugänglich./ Aus den Katalogzetteln habe ich viele interessante Angaben gewonnen, die bisher auch nicht publiziert wurden. Diese Teile habe ich in den Stoff der Dörfer eingebaut, und ich habe überall auf den Nachlaß hingedeutet.

Bei dem Umgrenzen des Themas habe ich folgendes beachtet; die Untersuchungen habe ich unmittelbar nach der Vertreibung der Türken, nach der Neugestaltung des Komitats begonnen. Die Epoche wird mit 1725 abgeschlossen, wann eine ländliche Konskription stattgefunden hat. Selbstverständlich ist

die deutsche Kolonisation mit diesem Datum nicht so zu betrachten, als wenn sie schon beendet wäre, im Gegensatz, danach wurde mit der Ansiedlung tatsächlich und in großem Maße begonnen. Das wäre aber schon die Fortsetzung der hier begonnenen Arbeit, ich habe mich nämlich nur mit der sog. ersten Kolonisationswelle beschäftigt.

ALLGEMEINER TEIL



Die Folgen der Türkenherrschaft im Komitat  
Tolna, Beginn der deutschen Kolonisation

/1686-1725/

Mit den infolge der 150jährigen Türkenherrschaft zustandekommenen Schäden beschäftigen sich zahlreiche schriftliche Dokumentationen. Außer denen, in diesen vorkommenden übereinstimmenden Zügen, möchte ich auf jene hindeuten, die die deutsche Kolonisation hervorgerufen haben.

Über Ungarns Bevölkerung im allgemeinen

Die normale Volksvermehrung beachtet, ist aufgrund der demographischen Berechnungen festzustellen, daß die vier Millionen Einwohner des 15. Jahrhunderts bis 1720 auf 12-15 Millionen hätten zunehmen müssen. In der angegebenen Zeit ist aber die Einwohnerzahl unverändert geblieben.

Selbst das ist schon ein redlicher Beweis zur Illustration der Ruinierung der Türkenzeit. /2/

Ein Fragment aus dem Tagebuch vom Pécsér Bischof Vkáncics erzählt folgendes über die früheren Zustände: Wir schreiben 1553.

...."legjobb és legtermékenyebb vidék, milly elhagyottak, miveletlenek mindenek, szántóföldek és szőlők tuskével mennyire elboritva, melly kevés a marha, és milly számos a pusztaság. Régen egy faluban annyi volt a földművelő, amennyi most 30-ban alig találtatik." .... /10. S. 372/

/Kurze deutsche Zusammenfassung: Die besten und produktivsten Gebiete, die Acker und Weinberge, sind verlassen und verwüstet, der Viehstand ist gering. Früher in einem Dorf gab es so viele Bauern, wie jetzt in 30 kaum zu finden sind./

### Lage und Bevölkerung des Komitats Tolna nach der Türkenzeit

In der Zeit von Hunyadis bestand Komitat Tolna aus der Vielzahl von blühenden Dörfern, es wurden 560 Siedlungen gezählt. /14/ 1553 waren nur 61 Dörfer voll, acht haben die Türken aufgebrannt, 10 haben die Einwohner verlassen, in 18 Dörfern gab es keine einzigen Steuerzahlenden. Die Entvölkerung der Dörfer ist besonders entlang der Heerstraßen, in der Umgebung von Paks, Tolna und der Donau stark. Hier sind leere Dörfer vorzufinden, deren Einwohner geflüchtet sind. Das Elend und die Kämpfe tragen zur Auswanderung bei, so hat sich die Bevölkerung der Dörfer während 1-2 Jahre ganz ausgetauscht, die ländlichen Feldgemeinschaften haben sich aufgelöst.

1696 gab es im Komitat nur 28 Dörfer, insgesamt mit 488 ungarischen und 459 raizischen Einwohnern. Bis 1699 hat sich die Lage verbessert, es sind ein Oppidum und 42 kleine Dörfer in der Tolnau zu finden. /1/ In der Zeit der Türkenherrschaft hat sich auch die Siedlungsstruktur geändert. Die Zahl der Pußten und Meiereien, die den Namen von alten ungarischen Dörfern bekommen haben, hat zugenommen. Die Grenze des ehemaligen Kleindorfes wurde zur Weide des entstehenden Großdorfes, und es ist aus dem in Teile gerissenen Dorf eine neue große Siedlung entstanden. Die untergegangenen Ortschaft -

ten wurden im allgemeinen neu aufgebaut, aber sie wurden oft einem neuen Dorf angegliedert, oder sie wurden zum Teil des herrschaftlichen Grundbesitzes und die Benennung hat in Wälder- Weiden- und Weingartennamen weitergelebt. /24/

Die Wiederbelebung der Komitatsverwaltung nach der Türkenzeit, die Grenzestreite

Die Komitatsverwaltung hat ihre Arbeit am 12. Februar 1696 begonnen. Nach siebenjährigen Tätigkeit ist diese Verwaltungsorganisation mit dem Beginn der Kurutzenkämpfe wieder zugrundegegangen.

1703 gab es noch eine Generalversammlung, und dort wurde auch Protokoll geführt. Aus den Jahren 1703-1711 gibt es keine Generalversammlungsprotokolle. Die Kurutzen haben auch irgendeine Komitatsverwaltung gehabt, um die nötigen Steuern eintreiben zu können.

In dieser Zeit gab es zwei Vizegespan in der Tolnau:

András Brodarich - kaisertreu

János Vlasich - Kurutze

1709 haben die Kurutzenheere endgültig Tolnau verlassen, da sind wieder kritische Jahre im Leben des Komitats gekommen. Ab 1709 bis 1714 war eine enorme Situation im Leben des Komitats. 1709-1712 ist die Zeit der "Herrschaft" von Brodarich. Das Adeltum des Komitats hat ihn als Vizegespan gegenüber dem gesetzlich gewählten István Daróczy nicht anerkannt.



So wurde er im Frühling 1710 aufgrund verschiedener Anklagen gefangengenommen. Am Anfang 1711 war er schon wieder frei. Er ist 1712 gestorben, wahrscheinlich wurde er getötet. Sein Verdienst ist es, daß er - manchmal erbarmungslos - immer für die Interessen /unter anderem für die Grenzen/ des Komitates gekämpft hat. Ab 1714 herrschte wieder Ordnung in der Tolnau, seit dieser Zeit stehen auch die Generalversammlungsprotokolle mangelfrei in Bänden zur Verfügung. /56/

### Beginn der Reorganisation

Die ~~Kamm~~erverwaltung

Die Wiener Regierung hat die von Türken zurückgenommenen Gebiete als die Eroberung der Kaiserlichen Heere betrachtet und hat das Recht der Verfügung - jure belli - für sich behalten.

### Das Gebiet des Komitates nach der Türkenzeit

#### Grenzstreite

Zwischen 1686-1703 hat sich die Lage wieder normalisiert, die Reorganisation der Komitatsverwaltung wurde beendet, die Besitzverhältnisse haben sich auch gefestigt.

Wegen der Kriegssteuer war es sehr wichtig, die Komitatsgrenzen festzustellen. Diese Frage wurde unmittelbar nach der Befreiung vernachlässigt. Das Ziel war, daß man die zur Quartierung geschickten Soldaten auf immer mehr Ortschaften verteilen kann. Deswegen wurden Grenzstreite begonnen, die meist lange Zeit geführt wurden.



Vor der Türkenzeit war Komitat Tolna viel umfangreicher als heute. Die Komitate haben sich eigentlich im Mittelalter ausgebildet, hie und da gab es nur kleinere Schwankungen. Aus der südwestlichen Richtung gehörten zahlreiche solche Siedlungen dazu, die heute im Komitat Baranya vorzufinden sind. András Brodarich hat eine Liste zusammengestellt, die die Dörfer des Komitates Tolna enthält und hat behauptet, daß diese Siedlungen von langer Zeit zu seinem Komitat gehört haben. /Das Foto der Liste ist beigelegt./

Zur Erledigung der Grenzenstreite beider Komitate hat der Palatin eine Kommission ausgewählt, aber auch diese hat kein endgültiges Ergebnis gebracht. /Zu einer Sitzung dieser Kommission hat Brodarich seine Liste zusammengestellt./

Da hat der Palatin die Interessierten in Preßburg zusammengerufen. Hier hat er Máza und das von diesem nördlich gelegene Gebiet aufgrund einer Urkunde /sonst falsch/ der Tolnau gegeben. Aber damit wurden die Streitigkeiten noch immer nicht beendet. Beide Komitate haben nach weiteren Dokumenten gesucht, um immer mehr Siedlungen für sich zu schaffen. Es ist aber eine wichtige Tatsache, daß das Urteil des Palatins mit Flurumgang ergänzt werden mußte. Da wurde mit der großen ländlichen Zusammenschreibung begonnen. /1696/

Diese Arbeit haben die sogenannten Dikatoren übernommen. Infolge der Machinationen der Baranyaer wurden Báticasék, Nyék, Decs, Mányok, Máza usw. diesem Komitat zugeteilt. So wurde das Hin- und Herziehen der Grenzen fortgesetzt. 1702 hat Baranya Mekényes, Marócz und Györgyi endgültig bekommen. 1711 sind die Grenzenstreite wieder aufgeflackert und die Situation war 1720 ebenso schlecht wie 1699.

Mit Komitat Somogy gab es keine solchen scharfen Kämpfe. Hier hat z. B. Hidvég ein Problem bedeutet, es hätte nämlich für beide Komitate Steuern zahlen müssen.

Mit dem Komitat Veszprém gab es nur ganz unbedeutende Streitigkeiten, aber auch diese wurden mit der Entscheidung des Palatins aus dem Jahre 1696 abgeschlossen.

Auch mit dem Komitat Fejér gab es keine besonderen Probleme. Um Egres wurde nur ein längerer Kampf geführt, aber es hat endlich Komitat Fejér bekommen. /52/

#### Die endgültige Herausbildung des Gebietes des Komitates

Vor der Türkenherrschaft stand Komitat Tolna auf der 8. Stelle im Land. Es gab hier 13 Burgen, 21 Oppidums und 540 Dörfer in der Zeit der Hunyadis.

Die Konskription aus dem Jahre 1696 zeigt uns folgendes Bild: es gibt 51 solche Siedlungen, die verhältnismäßig wohlverhalten geblieben sind:

Arx-Dombó	Demerkapu	<b>Kárász</b>	Nagyszékely
Báta	Dombóvár	Kis-Székely	Nyárad
Bátaszék	Egregy	Kublin /Köbleny/	Nyék F.
Berekallya	Eöcseny	Madocsa	Nyék A.
Bölcske	Gergyen	Mágocs	Nyilas
Császta	Grábótz	Máza	Ozora
Czikó	Györe	Mekényes	Paks
Debregetz	Hidas	Mucsi	Pilis /Sár/
Decs	Jánya	Nagymányok	Pincehely
			Pusztapél

Ráchaajmás	Tengőd	Ujpalánka
Simontornya	Tolna	Ürögh
Szász	Thomasi	Závóth
Szekszárd	Várallya	
Szent-György /Duna/	Vékény	

Aus diesen 51 hat Baranya auf 10; Császa, Demerkapu, Egregy, Hidas, Kárász, Köblény, Mágocs, Rác-Hajmás, Vékény das Recht erhoben.

Nach den mittelalterlichen Angaben war die Tolnau besonders in der Richtung Komitat Baranya und Somogy umfangreicher als heute.

Aus dem Komitat Baranya gehörte da zur Tolnau: Das mit Bata-szék - Bonyhád - Nádasd begrenzte Dreieck, weiterhin das mit Máza-Mekényes-Dombóvár begrenzte Gebiet.

Die folgenden Ortschaften gehörten alle zur Tolnau:

Bikal, Egregy, Hörnyék, Hidas, Jágónak, Kercesliget, Kárász, Meződ, Mocsolád, Nyerges, Pali, Ófalu, Szekcső, Tarros, Tékes, Vásárosdombó, Vaszar und Váznok.

In der Richtung vom Komitat Somogy gehörte der Teil von Kercesliget bis Koppány zur Tolnau. Die Grenzlinie beider Komitate hat Palatin Eszterházy in seiner Niederschrift aus dem Jahre 1696 in der Linie des Sió festgelegt. Die Ortschaften, die vom Sió südlich gelegen sind, hat das Komitat Tolna bekommen.



Das Komitat Veszprém beanspruchte die Dörfer jenseits des Sió und des Balaton. Das war ein rechtloser Wunsch und damit wurde diese Sache erledigt.

Auch mit den anderen Komitaten kam es zur Übereinstimmung, nur mit Baranya wurden bis 1720 Streite geführt. Die Grenzstreite wurden in Betracht auf Tolnau mit Nachlaß beendet. Das Komitat hat fast 1/3 seines mittelalterlichen Gebietes verloren.

#### Einteilung der Bezirke

Am 15. Dezember 1698 wurde eine Generalversammlung zusammengerufen und da wurden die zu den einzelnen Bezirken gehörenden Ortschaften vorgezählt und es wurde auch angegeben, in welchem Gebiet des Komitats die einzelnen Bezirke zu finden sind.

#### Der Földvárer Bezirk

hat das östliche Gebiet der Tolnau in sich gefaßt, dazu gehörten:

Báta, Báticasék, Bölcske, Földvár, Gerjen, Harc, Janya, Kajdacs, Madocsa, Nyék /alsó/ Ócsény, Paks, Pilis, Szekszárd, Szentgyörgy, /Duna/ Tengelic, Tolna und Ujpalánka.

#### Der Dombóvárer Bezirk

lag auf dem westlichen Teil des Komitates:

Apar, Berekallya, Dombó /vár/ Györe, Hidas, Hosszó, Kozár,

Köblény, Mágocs, Mányok, Máza, Nyerges, Sásd, Taros und Várallya.

Zum Simontornyaer Bezirk

gehörte der Teil, der zwischen den beiden obenerwähnten lag: Döbrököz, Grábócz, Györköny, Ireg, Jováncza /Gyulaj/ Kiszékely, Majsa, Mekényes, Mucsi, Nagyszékely, Nyék /Felső/ Nyilas /puszta/ Ozora, Pincehely, Puszta-Pél, Rác-Hajmás, Regöly, Simontornya, Szarvas, Tamási, Tengőd und Závod.

1701 kann man aber schon mit dem Földvärer und Simontornyaer Bezirk rechnen. Die Erhaltung des Dombóvárer Bezirkes war ganz überflüssig, aus den 16 Ortschaften hat das Komitat Baranya nämlich 9, Hidas, Hosszo, Kozár, Köblény, Mágocs, M.rócz, Nyerges, Sásd, Taros in Grenzstreiten erhalten. Nach 1725 gab es ~~eider~~ drei Bezirke: Földvärer, Simontornyaer, und Völgységer. /176/

## Die Notwendigkeit und das Ziel der Kolonisation

Der Entvölkerung des Komitates, bzw. des ganzen Landes konnte nur mit Kolonisation geholfen werden. Dieser lange Prozeß begann unmittelbar nach den Befreiungskriegen, den Höhepunkt hat er in der Mitte des 18. Jahrhunderts erreicht, aber er charakterisierte doch das ganze Jahrhundert.

Die erste Bedingung der Kolonisation war die Klärung der Besitzverhältnisse. Nach dem Vertreiben der Türken hat das "Arar den größten Teil des Landes für sich behalten. Die früheren Besitzer konnten ihre Eigentümer nur dann wieder in Besitz nehmen, wenn sie ihr Besitzrecht vor der - zu diesem Zweck aufgestellten-Kommission, sog. neoacquistica commissio, beweisen konnten.

Aber auch in diesem Fall war die Familie verpflichtet, für die Befreiung des Besitzes einen unerhöht hohen Ablösungspreis zu bezahlen. Über die herrenlosen, umfangreichen Eigentümer verfügte die königliche Donation. /4/

Der König hat bedeutende Eigentümer dem siegreichen Generälen des Befreiungskrieges geschenkt, damit wurden sie für ihre Dienste belohnt.

Im bedeutenden Teil der Tolnau wurden so die Besitzer die Heerführer der kaiserlichen Armee, u. a. General Claudius Florimund Mercy, der den größten Besitz im Komitat erworben hatte. Trotzdem, daß die Grundbesitzer keine Ungarn waren, sondern sog. Indigenen /als Auszeichnung mit einem besonderen Gesetz eingebürgerte Fremde/ haben sie zuerst mit ungarischer Kolonisation begonnen. Sie wollten Einwohner aus



den Komitaten des Landes, wo die Einwohnerzahl dichter war; z. B. Komitat Wieselburg. Das schien aber nicht die richtige Lösung zu sein, und da haben sie die Ansiedlung anderer Nationen, hauptsächlich der Deutschen, beschlossen.

Die Besiedlung der Tolnau hat schon in den 90-er Jahren begonnen, aber den gut angefangenen Prozeß haben zwei Faktoren behindert:

1. Nationalitätenprobleme
2. Die Kurutzenkämpfe

In der Zeit der Befreiung haben Raizen in großer Anzahl im Komitat gelebt. Eigentlich haben sie diese Gegend schon ab Ende des 16. Jahrhunderts bewohnt.

Ein Teil von ihnen kam so hierher, daß diejenigen tolnauer Grundbesitzer, die Eigentum in Kroatien hatten, ihr Volk planmäßig vor den Türken in ihren zentralen /tolnaer/ Besitzungen angesiedelt haben. Dadurch kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Urbevölkerung und an Wand<sup>er</sup>ung gewöhnten Raizen, die sich hauptsächlich mit Viehzucht beschäftigt haben.

Die Hauptursache der Zusammenstöße bedeuteten jedoch nicht die Eigenartigkeiten beider Nationen, sondern die Steuerfreiheit der Raizen. Sie haben nämlich ihre Militärdienste für Steuerfreiheit Lipót dem Ersten angeboten. Der Kaiser hat dieses Angebot angenommen und so hat er die bewaffneten Raizen von Komitats- und Großgrundbesitzerlasten befreit. So ist also der Gegensatz schon klar, im Jahre 1696 haben nämlich fast so

viele Raizen wie Ungarn im Komitat gelebt, und so bedeutete die Steuer große Lasten für die ungarische Bevölkerung.

Die andere Ursache der Zusammenstöße war, daß die Raizen als Hilfstruppen der Türken in der Umgebung geplündert haben. /15/

Die erwähnten Faktoren zeigen klar, daß die ungarische Bevölkerung ohne Zusammenstöße nicht mit den Raizen leben konnte. Selbst die Grundbesitzer waren nicht zufrieden mit ihnen, so ist es zu verstehen, daß sie ihre Aufmerksamkeit in die Richtung anderer Völker, in erster Linie den Deutschen zugewendet haben.

Es ist wichtig zu bemerken, daß man diesen anfänglichen Kolonisationen keinen besonderen politischen Charakter beimessen darf.

In der ersten Periode hat ein ruiniertes, zugrundegegangenes Land fleißige, geschickte Leute gesucht, von denen man Hilfe zum Neubau des Landes erhofft hat. So können wir jetzt noch über keine bewußte und planmäßige deutsche Kolonisation sprechen. Tatsache ist aber, daß eine neue politische Tendenz nach dem Rákóczi Freiheitskampf erscheint; mehrere Grundbesitzer haben nämlich offen ausgesprochen, daß sie gehorsame, von Kurutzen-Traditionen freie Leute anzusiedeln beabsichtigen.



## Die Organisation der deutschen Kolonisation

Für die frühere Epoche ist die individuelle, gelegentliche Ansiedlung charakteristisch. Aber auf diese Weise sind zahlreiche deutsche Kolonisten ins Land, ins Komitat, gekommen. Ein Teil von ihnen ist während der Befreiungskämpfe hier geblieben, ein anderer Teil hat aber seine deutsche Heimat ohne äußere Initiative verlassen.

### 1. Staatliche Kolonisation

Über organisierte Kolonisation kann man eigentlich seit 1698 sprechen. Da ist das erste kaiserliche Impopulationspatent erschienen. Dann hat Karl der Dritte die Organisation der Ansiedlung gelenkt. Dazu hat er um die Hilfe der Herren des Deutschen Reiches gebeten. Zur Kolonisation hat er um Erlaubnis der Landgrafen von Hessen-Darmstadt und HessenCassel, der Herren des Rheingebietes, des Mainzer Erzbischofes, gebeten. Ab 1720 war die Kolonisation schon sehr intensiv. Es ist zu bemerken, daß Karl III. keine willkürlichen Kolonisten gedulden hat. Er hat sogar die Donauer Schiffleute bestraft, wenn sie Kolonisten ohne Erlaubnis geliefert haben. Auch von ungarischer Seite wurde an der Kolonisation gearbeitet, schon in der ersten - in Frieden gehaltenen - Landesversammlung wurde eine Kommission gebildet, - aus den besten Vertretern des Adlertums - die Vorschläge für die Neugestaltung des Staates und für die Kolonisation ausgearbeitet haben. /24/

Am 28. Juni 1729 wurde in Wien das Einrichtungswerk ausgegeben, dessen Ziel die Ansiedlung des Landes, der Aufschwung des

Weingartenbaus und des Handels war. /5/

Auch die Landestage 1722-23 haben sich mit der Kolonisation beschäftigt, der Artikel 103 ermöglicht, daß der König aus dem Deutsch-Römischen Reich Untertanen ruft.

Es ist beachtenswert, daß auch die Herren der Auswandernden Nutzen daraus ziehen wollten, sie forderten nämlich solchen Zehntel und Ablöspreis von ihren Untertanen, daß sie in den meisten Fällen völlig besitzlos in der neuen Heimat angekommen sind. Aus Hessen-Darmstadt wurden die reichen Auswanderer z.B. lange Zeit nicht gelassen.

Wieder andere haben zur Auswanderung ihrer Untertanen beigetragen, aber sie haben im voraus gesagt, wenn sie in ihren Hoffnungen getäuscht, die Klima schlecht vertragen in die Heimat zurückkehren möchten, werden sie dort nicht wieder aufgenommen.

## 2. Kolonisationsarbeit der Großgrundbesitzer

Diese Form ist so abgelaufen, daß der Grundbesitzer einen Brief an die Kammer geschrieben hat und ihnen mitgeteilt hat, daß er Kolonisten in welcher Anzahl braucht. Aufgrund dieser Bitte hat man ihm Kolonisten zugewiesen. Die Kolonisation der Grundherrschaften erlaubt der Artikel 53 aus dem Jahre 1723.

Bedeutendere grundherrschaftliche Kolonisatoren waren im Komitat Tolna: Mercy, Claudius Florimund

Jóbaházi Dóry László und die Perczel-Familie

Die grundherrschaftliche Kolonisation spielte nur ausschließlich in dieser Epoche eine Rolle. Später hat ihre Funktion die staatliche Kolonisation übernommen, die vorher erwähnte war nämlich sehr labil und hat alle Regelmäßigkeit beseitigt.

### 3. Kir<sup>ch</sup>liche Kolonisation

Die Anordnungen des Erzbischofes, Kollonich Lipót vom 22. August 1689 enthalten folgendes:

1. Die Komitate müssen Ausweise über Steuerangelegenheiten und militärische Ausweise abgeben.
2. Auf den von Türken zurückgenommenen Gebieten existierende Staatgüter müssen verkauft werden.

### 3. Kolonisation der Ausländer

Bedeutender kirchlicher Kolonisator war noch Trautsohn József Jakab, der umfangreiche Besitztümer im Komitat hatte.

#### Wie geschah die Kolonisation?

Aufgrund der Patente haben kaiserliche und königliche Werber um das Volk geworben. Hunderte von geschickten, mit allen Wassern gewaschenen **Agenten** haben die Fürstentümer bereist und infolge ihrer Arbeit sind die Auswanderer /reiche und besitzlose Bauern, Handwerker/ in langen Schaaren zu Fuß, auf



Wagen, mit dem Schiff gekommen.

Besonders berühmt ist der Agent von Ladislaus Dóry; Franz Felbinger. Es gab keinen Mangel an Versprechungen, die Werber haben alles versucht, um Kolonisten zu schaffen.

Aus dem Jahre 1718 ist ein Werbezettel zurückgeblieben, der folgendes enthält: /5. S. 138-139/

"Közhirré tétetik, hogy akik Jóbaház Dóry László legkegyelmesebb uraság etc. előzetes értesítésével és beleegyezésével az ő Pécstől északra fekvő birtokán és területén, Tolna megyében háztartásukkal leletelepedni akarnak, Franz Felbinger belső tanácsos és "Gröttmeister"-nél Biberachban jelentkezzenek. Ez teljhatalommal felruházva és a hozzájövőknek egy termékeny forrással és erdőséggel ellátott helyet fog tulajdonukba adni, 30 hold szántóföldet, 8 napi munkányi parlagon fekvő szőlőhegyet, valamint ház és kert részére helyet; 18 öl szélességben és 45 öl hosszúságban .... 3 év minden leadástartól mentes. ... Azokat, akik odaszándékoznak, ha kellő számmal együtt vannak, császári passzussal látják el, másképp nem engedik oda."...

/Kurze deutsche Zusammenfassung: Diejenigen, die sich im Komitat Tolna, auf dem Besitz von Jóbaházi Dóry László ansiedeln möchten, müssen sich beim "Gröttmeister" Franz Felbinger in Biberach melden. Er wird - infolge seiner Vollmacht - dem Kolonisten 30 Morgen Acker, Weinberg, Platz für Haus und Garten geben. Sie bekommen 3 Jahre Steuerfreiheit. Die Auswanderer bekommen kaiserlichen Paß, sie können nur damit fahren./

## Ursachen der Auswanderung der Deutschen

Die Werber haben mit den Auswanderern über sehr günstige Bedingungen gesprochen, aber das konnte doch kein ausreichender Grund sein, daß ein Volk sich, sein uraltes Land verlassen, eine neue Heimat suche.

Welche waren die Gründe, warum die Deutschen ihre Heimat verlassen haben?

### Wegen Naturkatastrophen

1634 Pestepidemie wütete in Deutschland

1694 Außerordentlich harter Winter, dessen schwere Folgen

1694 Wegen Pestilenz bei Tieren haben sie den größten Teil des Viehstandes verloren.

1695 Die Nagetiere und Vögel haben sich schrecklich vermehrt, das bedeutete schwere Schäden in der Landwirtschaft.

1704 Pestilenz beim Schaf

1709 Wieder sehr harter Winter mit starkem Frost.

### Wegen Feuerbrandes

1717 Biedenkopf

1718 Wieseck

1720 Embs

1725 Kirtorf

1725 Allendorf

Wegen des Feuerbrandes in den obigen Siedlungen sind auch die folgenden Ortschaften völlig zugrundegegangen.

Akzey, Bacharach, Boxberg, Bergstraße, Burgstadt, Deinheim, Forst, Hagenau, Hartdgebirge, Maykamm, Mosbach, Neckar, Oppenheim, Ruppertsberg, Stern, Zabern.

Bei der Untersuchung nach dem Herkunftsort der deutschen Kolonisten im Komitat Tolna habe ich all diesen Ortschaften vorgefunden.

Wegen politischer Ereignisse

1688-1693. Zeit der französischen Räuberkriege, dessen Folge die völlige Ruinierung der Pfalz war.

Unmittelbar unter den Folgen haben die Ortschaften gelitten: Heidelberg, Mannheim, Leimen, Wiesloch, Bretten, Pforzheim, Bruchsal, Rastatt, Frankenstal, Akzey, Oppenheim, Speyer und Worms.

/Die Siedlungen waren die Urheimat zahlreicher deutscher Kolonisten, die sich in der Tolnau niedergelassen haben./

Auch religiöse Gründe hatten an der Auswanderung teil, nämlich man war in der neuen Heimat in dieser Hinsicht viel toleranter. Zwischen 1708-18 hat ein ganz eigenartiger Faktor die Lage der Bevölkerung erschwert: die Jagden. Der Wildbestand hatte sich so vermehrt, daß man gezwungen war, täglich zweimal Jagd zu machen. So mußten die Leibeigenen daran als Treiber teilnehmen, sogar am Sonntag. Infolge der Jagden wurden die Saaten, die Weinberge stark ruiniert.

Im Jahre 1709 hat die Bevölkerung schon kraftvoll gefordert,



daß man die Zahl der Jagden vermindert. Trotz der Maßnahmen haben doch sehr viele Hessen-Darmstadt verlassen. Sie sind nach Ungarn ausgewandert. Die Auswanderung setzte sich 1724-25 fort. /Damals wurde Komitat Tolna "Klein-Hessen" genannt, viele aus Hessen haben hier nämlich eine neue Heimat gefunden./

Die Steuerlasten und Frondienste haben auch die Auswanderungslust gefördert. Der Grundbesitzer hat sich die verschiedensten Steuern ausgedacht, so gab es: Reichsteuer, Türkensteuer, Dammbausteuer, Schloßbausteuer, Fräuleinsteuer usw. Der übertriebene Willkür der Fürsten und kirchlichen Herren hat auch Unzufriedenheit im Kreise des Volkes verursacht.

Es ist noch allgemein bekannt, daß man bei diesem Thema über gewisse Übervölkerung spricht, die eine ganz konkrete Rolle im Auswanderungsprozeß hatte. Das Erbrecht ist auch hier determinierend. Nach dem Gesetz hat nämlich nur der älteste Sohn geerbt, die anderen Geschwister wurden so ganz be<sup>st</sup>atzlos, sie waren gezwungen, sich auf eine andere Weise eine Existenz zu schaffen.

Viele von ihnen haben diese Möglichkeit in der Auswanderung erhofft. In ganz geringem Maße haben auch psychologische Gründe daran teil gehabt; so die Unternehm<sup>s</sup>lust, Taten-  
drang und eigenartige Sehnsucht nach der Ferne. Diese letztere ist besonders für die Württemberger charakteristisch. /9/  
Interessant ist auch die Prüfung dessen, wie die deutschen Grundherren auf die Auswanderung reagierten. In der ersten

Hälfte des 18. Jahrhunderts haben sie noch den Standpunkt vertreten, den Konstantin V. Buttlar, der Fuldaer Abt am eindeutigsten formuliert hat; er hat im Jahre 1722 folgendes gesagt:

"Entweder ist der Auswandernde reich oder arm. Wenn er reich ist, kann er seinen Besitz doch nicht mitnehmen. Wenn er aber arm ist, verliert man mit ihm sowieso nichts. /24. S. 12./

Auf alle Fälle hat sich der Abt geirrt, wenn er geglaubt hat, daß die Auswanderung der Reichen dem Land keinen Nachteil bedeutet. Viel besser hat Landgraf Ernst Ludwig die Lage beurteilt, der nur denen die Auswanderung erlaubt hat, deren Vermögen 200 Gulden nicht überschritten hat. Das Ergebnis der Darmstadter Verordnung war, daß die Bauern von hier in der Nacht, ohne Erlaubnis nach Ungarn geflüchtet sind. Es sind zahllose Fälle bekannt, wann wirklich wohlhabende Deutsche ausgewandert sind, 1000 sogar 2000 Gulden mit sich bringend. /24/

In Ungarn war aber die Bedingung, daß man mindestens 100 Forint besitzt. Wer mehr hatte, konnte die besten Plätze in der neuen Heimat erhalten. /9/

#### Die Ergebnisse der Kolonisation am Anfang des 18. Jahrhunderts

Wie gesehen, sind Hunderte der deutschen Kolonisten mit und ohne Erlaubnis in unsere Heimat gekommen. Sie haben sich



manchmal in ihren Hoffnungen getäuscht, und kehrten in die Heimat zurück. Aber das ist natürlich nur eine geringe Zahl im Vergleich mit der Zahl der Kolonisten, die hier geblieben sind.

Alles in Allem ist es festzustellen, daß auch diese frühere Kolonisation keine große Hilfe den Bevölkerungsproblemen des Staates gegeben hat.

Das beweisen auch die Aufzeichnungen der Frau des englischen Botschafters in der Türkei, Frau Maria Montague, die am 23. Januar 1717 durch das Komitat gefahren ist.

".... Utunkat folytatva Adonyon és Földváron haladtunk át, a török uralom alatt mindkettő jelentékeny volt, ma azonban romokban hever. Néhány török város /Paks, Tolna, Szekszárd, Batta/ romjaiból ki lehet venni hajdani állapotukat. Az ország e részét erdők borítják és emberek alig látogatják. Hihetetlen nagy számú vad madarakat láttunk, melyek pusztától nem háborgatva, csendes nyugalomban sokáig élnek."...  
/l. S. 24./

/Kurze deutsche Zusammenfassung des Zitates: Sie sind durch Adony und Földvár - früher bedeutende Siedlungen; heute in Ruinen - gereist. Diesen Teil des Landes bedecken Wälder, die Zahl der Vögel - die vor dem Gewehr keine Angst haben - hat sich vermehrt. Menschen sind kaum zu sehen./

Die Zahl der gesamten Bevölkerung der Tolnau - die Nationalität beachtet - war folgendes:

1777 ungarische, 178 deutsche, 68 serbo-kroatische, 12 slowakische Haushaltungen. /15/

Ein großer Aufschwung in der Bevölkerungszahl ist erst nach 1725 zu ersehen. Der Beweis der späteren, erfolgreichen Ansiedlungsarbeit ist auch das, daß sich die Zahl der Dörfer in der Tolnau bedeutend vermehrt hat, sie war 1767 101, /demgegenüber nach der Türkenherrschaft nur 28/. Aus den 101 Dörfern waren 44 ungarisch, 43 deutsch, die anderen gemischt.

### Herkunftsorte der deutschen Kolonisten

Dieser Abschnitt dient nur der allgemeinen Prüfung des Themenkreises, es wurden nämlich die Herkunftsorte bei den einzelnen Dörfern - die bekannt sind - bezeichnet.

Bei der Erforschung dieser Frage kann auch das bestimmend sein, daß die Kolonisten ihre Reisepässe in Wien bei der Hofkammer abgeben mußten und sie haben einen neuen bekommen. In der neuen Heimat haben die Behörden ihre Pässe gleich wieder übernommen, daß sie eventuell nicht fliehen können. /130./ Es sind auch noch Listen bekannt, die eine Aufzählung der von bestimmten Gegenden ausgewanderten Kolonisten enthalten. Wilhelm Diehl teilt z. B. den Namen etwa 200 Personen mit, die aus der Pfalz gekommen sind. Zum Andenken der Massenauswanderung aus dem Jahre 1709 hat Daniel Häberle sein Buch geschrieben, in dem er auch eine umfangreiche Auswanderungsliste angibt.

Von ähnlich großer Bedeutung sind noch die sogenannten Kirchenbücher. Die nächstfolgende Aufzählung enthält diejenigen größeren, wichtigeren Gebiete, bzw. Dörfer woher deutsche Kolonisten gekommen sind.

Woher sind Deutsche gekommen?

Deutsch-Römisches Reich	Schwarzwald
Bayern	Elsaß
Rheingebiet	Lothringen
Schweizerische Gebiete	Mosel-Gebiet
Saar-Gebiet	Luxemburg
Schwaben	Fürstentum Hessen
Süddeutschland	Franken
Österreich	östlich von Darmstadt
Mähren	Schlesien
Niederösterreich	westlich von der Oder
Tschechei	aus der Umgebung der Seine

Bemerkung: Aus dem Banat sind viele Deutsche in die Tolnau gekommen.

Namen der einzelnen Ortschaften:

Alemann, Allendorf, Arheilgen, Akzey  
Baden, Biberach, Burstadt, Billikheim, Biedenkopf, Brandenburg  
Bretten, Bracharach, Birkenfeld, Bergstraße, Bowberg  
Churpfalz, Chur, Churtrier, Churmainz  
Donrberg, Dassenheim, Deinheim, Durkheim  
Embs, Esenbach, Eppelheim  
Frankentahl, Frischborn, Fulda, Frost  
Groß-Gerau, Giessen, Germersheim  
Hessen-Darmstadt, Hardtgebirge, Hessen-Kassel, Hanschuch<sup>d</sup>sheim  
Hessen-Nassau, Hagenau, Hessen-Hanau, Heilbronn, Hannover, Hagenbach, Heidelberg  
Ingelheim  
Kaiserslautern, Kirchheim, Kreuznach, Kirtorf, Köln, Knittelsheim



Leinen, Lumbda, Landenburg

Maykamm, Meyheim

Nussloch, Neustadt, Neckar, Neuenheim, Neckarhausen

Odenwald, Oberdarmstadt, Oppenheim, Oetzberg

Pfalz, Phispsburg, Pforzheim, Pleissweber

Ruppersberg, Rheinpfalz, Ried, Rohrbach, Rüsselheim

Sinzheim, Sondernheim, Sembd, Selz, Speyer, Schinesheim

Trarbach, Trier, Türkheim

Ulmstadt

Weinheim, Weisenburg, Walbrunn Wiesloch, Wetterau

Vogelsberg

Zweibrücken, Zell, Zabern

### Zurückwandern deutscher Kolonisten

#### in die Urheimat

Obwohl die Zahl der Zurückwandernden nicht zu bedeutend ist, lohnt es sich doch, ein wenig Aufmerksamkeit auf diese Frage zu richten. Es gibt auch Sonderfälle, wie z. B. der folgende:  
/Ernst Wagner: Auswanderung aus Hessen/

"Pfarrer Reichard kommt wieder nach Hessen zurück, und wird von einem Herrn von Bechtolsheim als Hausprediger nach Heldenbergen berufen. Dort schreibt er 1733 in das Kirchenbuch:  
"In Ungarn verwaltete ich sieben Jahre lang den evangelischen kirchlichen Dienst, teils aus Mangel an Zuhörern, teils aus Neid und Verfolgung durch die oberste Kirchenbehörde vertrieben, bin ich in das Vaterland zurückgekehrt."...

Im Komitat Tolna hatte er in der Zwischenzeit den gerade dort

zahlreich ansässigen Herren gedient."

Der typischste Grund der Auswanderung ist, daß die Kolonisten, aufgrund der Werbungen irgendwelches Kanaan in der neuen Heimat erwartet haben. Aber hier erwartete sie nur die Aufgabe des Wiederaufbaus eines völlig ruinierten Landes. Sie mußten viele Schwierigkeiten bekämpfen, und ihre Arbeit haben verschiedene Krankheiten und Seuchen beschwert.

Der andere entscheidende Faktor war, daß der Grundbesitzer seine Versprechungen nicht gehalten hat, hauptsächlich auf dem Gebiet der Steuerfreiheit. Sogar sie wurden manchmal zum Unterschreiben eines anderen - dem Herrn günstigen - Vertrages verpflichtet.

Zur Aufhebung der Auswanderungen wurde eine Verordnung gemacht, die vorgeschrieben hat, daß man die Donau-Übergangsstellen streng kontrollieren muß. Diese Maßnahme hatte günstige Folgen auf die Folklore, nämlich die verschiedenen Volkstrachten wurden in den Steckbriefen ausführlich beschrieben. /130/

#### Die innere Migration der deutschen Kolonisten

Auch innerhalb des Landes herrschte eine rege Bewegung. Auch in den Konskriptionen findet man zahlreiche Aufzeichnungen, die beweisen, daß neue Kolonisten aus dem gewissen ungarischen Nachbardorf gekommen sind. /Bei der ausführlichen Analyse der Dörfer habe ich auf diese Tatsache immer hingewiesen./

Die Gründe der Migration im allgemeinen:

- religiöse Meinungsverschiedenheiten
- ökonomische Konkurrenz-Kämpfe
- nationalistische Streitigkeiten
- In ihren Hoffnungen getäuscht sind sie in die unteren Teile /z. B. Baranya/ des Landes gewandert, sie erwarteten dort eine günstigere Lage. /80. S. 69./

Aber auch die Kolonisten waren listig, wenn sie die drei Jahre Steuerfreiheit ausgefüllt haben, sind sie ins neue Dorf gegangen, wo sie die Begünstigung wieder bekommen haben.

Welche sind die Dokumente, die zur Feststellung der Bevölkerungszahl dienen?

Hier folgt ein allgemeiner Überblick über die Quellen der historischen Statistik: /Kovacsics József: A történeti statisztika forrása, Budapest, 1957./

Es ist allgemein bekannt, daß die statistische Literatur bisher kaum etwas über die Steuerkonskriptionen, Dica- und Zehntaufzeichnungen, Urbarien gesagt hat. Die kirchlichen Matrikelangaben wurden auch nicht besonders beachtet.

Den Entwicklungsprozeß der historischen Statistiken ~~nach~~ teilen wir nach ihrem Quellenmaterial in drei Etappen:

1. XI-XVII. Jahrhundert; Ziel der Zusammenschreibungen: Feststellung der Steuerzahlenden, ihre Einheit, Pforte, Haushaltung eines Leibeigenen.



2. Ab Karl dem Dritten bis zur Volkszählung vom Joseph dem Zweiten.

Die Rahmen der Konskriptionen wurden verbreitet. Sie beschäftigten sich jetzt nicht nur mit der Beobachtung des Feldes, sondern sie wollten die ganze materielle Lage der Steuerzahlenden kennenlernen. Neben diesen wurden Zusammenschreibungen aus verschiedenen Aspekten verfertigt.

3. Die dritte Epoche dauert ab der Volkszählung vom Joseph II. bis zur Herausbildung der offiziellen statistischen Organisation.

Die wichtigsten Zusammenschreibungen aus dem  
16-17. Jahrhundert

A. Dicale Zusammenschreibungen /mit anderem Namen: portale Zusammenschreibungen./ Diese sind die ältesten Quellen der historischen Statistik und sie beziehen sich auf die Epoche ab 1530 bis 1700. Das ist eine sehr wertvolle Quelle, man kann nämlich aus der verminderten Zahl der Steuerzahlenden auf die verschlechterte ökonomische Lage der Leibeigenen Schlußfolgerungen ziehen. Es ist zu bemerken, daß man in die Konskription diejenigen Leibeigenen nicht aufgenommen hat, deren Vermögen 3 bzw. 6 Forint nicht überschritten hat.

Vorteil der Dicaaufzeichnungen ist noch, daß sie die Zahl der verlassenen Häuser und die der nicht bearbeiteten Grundstücke auch angegeben hat.

## B. Die Urbarien

Das ist die älteste Form der statistischen Zusammenschreibung. Eigentlich ist das die Zusammenschreibung des Grundbesitzers, er wollte nämlich die materielle Lage der auf seinem Besitz lebenden Leibeigenen kennenlernen.

Seit dem 16. Jahrhundert haben die Urbarien die Angaben in Form einer Tabelle mitgeteilt. Der Inhalt der Urbarien aus dem 17-18. Jahrhundert wurde immer gebundener, sie deuten auf die Zahl der Bevölkerung, auf die gesellschaftliche Verteilung, die Zahl der Kinder, ihr Lebensalter, die Größe der Leibeigenen Pforten, ihre Dienste, den Viehstand hin. Aus dem Aspekt der Siedlungsgeschichte kann man auch interessante Angaben erhalten. Da die Urbarien nicht nach einheitlichen ländlichen Normen und nicht in gleicher Zeit gemacht wurden, können sie hauptsächlich zur lokalgeschichtlichen Forschungen gebraucht werden.

### Prozeß der Verfertigung der Zusammenschreibungen

Der Dicator wurde vom König beauftragt, und er war dem König Rechenschaft schuldig. Nach seiner Ernennung hat er sich an den Obergespan gewandt und hat ihn um Zusammenruf der Generalversammlung des Komitates gebeten. Dort hat er die königliche Verordnung vorgezeigt und hat um Hilfe gebeten.

Die größte Hilfe in seiner Arbeit hat ihm der Richter geleistet, er hat kostenlose Übernachtung und Essen bekommen. Deswegen hat der Richter Steuerfreiheit genossen. Die Zusammenschreibung ist so abgelaufen, daß der Dicator den Richter gefragt hat,



wieviel Steuerpflichtige im Dorf zu finden sind. Aber er konnte sich über die Richtigkeit der Angaben auch persönlich überzeugen. Er hat die Steuer auf einem Stab /Stock/ mit einer Kerbe bezeichnet. Daher kommt die Benennung "Dica". Dieses Verfahren hat man deswegen gebraucht, weil die Zahl der Analphabeten groß war. Manchmal war selbst der Richter Analphabet.

### Schwierigkeiten bei der Konskription

Das größte Problem war die labile Lage in den Benennungen der Ortschaften. In diesem Fall kann uns die genaue Beachtung des Weges des Dicators Hilfe leisten. Wenn er nämlich eine gewisse Richtung gehalten hat, dann kann man aus den Namen der Nachbardörfer Schlußfolgerung auf den fraglichen Namen ziehen. Es gab auch solche Fälle, daß der Dicator ein Ausländer war, und so hat er bei den Aufzeichnungen diese fremde Schreibweise beibehalten.

Wenn man die Konskription im Sommer vollführen wollte, war es immer schwer. Die Bevölkerung hatte nämlich die Möglichkeit, sich vor dem Dicator in die Wälder und Moore zu flüchten. Es kam auch oft vor, daß selbst der Grundbesitzer seinen Untertanen Hilfe dazu geleistet hat, daß sie den Dicator irreführen, das bedeutete nämlich auch für ihn Nutzen.

Das Urbarium, die Zusammenschreibung des Grundbesitzers war viel exakter, er hat nämlich nur einen sehr vertrauten Menschen zum Dicator ernannt. Die militärischen Zusammenschreibungen waren auch nicht zu sehr genau, man hatte nämlich hier auch das Ziel, daß man sich von den militärischen Verpflichtungen freimacht.

Die sonstigen Probleme im Zusammenhang  
mit den Konskriptionen

/Kovacsics József: Magyarország történeti demográfiája  
Budapest 1963/

- Es gibt Fehler im Zählen.
- Die territoriale Einteilung änderte sich oft.
- Die Dicatoren haben unterschiedliche Anordnungen zum Zählen bekommen.
- Mit den Konskriptionen aus dem 18. Jahrhundert muß man auch noch deswegen aufpassen, weil sie keine Bevölkerungskonskriptionen, sondern kirchliche, militärische Konskriptionen, Steuer- und Besitzverwaltungskonskriptionen waren. Aber man kann aus diesen auch Schlußfolgerungen auf die Bevölkerung ziehen. In den ersten Jahrzehnten hat sich die Steuerung umgestaltet. Der Leibeigene hat nicht nur nach seinem Feld, sondern nach seinem ganzen Vermögen Steuer bezahlt.

Der Grund der dicalen Steuerung war der Dica. Wieviel Dica der Leibeigene besessen hat, so viel Steuer hat er bezahlt. Der Schlüssel des Dicas war in jedem Komitat anders.

/Da ich in meiner Arbeit die dicalen Zusammenschreibungen bearbeitet habe, möchte ich noch auf einige wichtige Charakterzüge hindeuten. Bakács István: A dicalis összeírások/

Die Grundeinheit dieser war die Pforte, im Durchschnitt kann man auf einer Pforte 20 Personen rechnen. Diese Zahl ergibt sich aus fünf Familien mit dem Multiplikator 4.

Die Zusammenschreibung, die über das Komitat genaue Angaben mitteilt, stammt aus dem Jahr 1696. Das wurde auf Befehl vom n

Lipót I. in Transdanubien fortgeführt. Die Vorgeschichte dieser war, daß die Kandidaten der Komitate und Städte am 6. Juli 1696 in Preßburg zusammengerufen wurden, damit sie die Schlüsselzahl der zwei Millionen Forint Steuer bestimmen, die das Land bezahlen mußte.

Die Konskription wurde aber in allen Komitaten von einem Delegierten des anderen Komitates gemacht. In der Tolnau hat der Delegierte des Komitates Veszprém gearbeitet.

Er hat seine Arbeit am 5. September begonnen und am 4. November beendet. Da sich das Gebiet des Komitats aber jedes Jahr verändert hat, mußte man die Arbeit alljährlich von vorne an beginnen. /Holub József: Az ujjászervezés megindulása Tolna megyében./

Noch eine Bemerkung über die Konskriptionen: Wenn man eine Siedlung in der Liste nicht findet, muß man viel mehr an die Nachlässigkeit des Dicators denken, als daran, daß diese Ortschaft in dieser Zeit unbewohnt oder vernichtet war.

#### Ziel der Konskription aus dem Jahre 1715

Diese kann man als erste regelmäßige Konskription betrachten, die auch die Grenzen des Komitates respektiert hat. Nach dieser gab es in der Tolnau 12 Oppidums und 33 Dörfer. Neuangesiedelt sind: Bonyhád, Majos, Tevel und Várallya. Diese Zusammenschreibung wurde zur Modernisierung der Struktur der Steuerung verordnet, damit man einen Grund für die Einführung der Grundsteuer hat.

Die Konskription hat die Liste der Steuerzahlenden nach Namen, sie hat die Struktur der ganzen Wirtschaft angegeben, außerdem



hatten sich noch Aufzeichnungen über die Verwertung der Produkte. Es steht fest, daß einige Dörfer - wegen Nachlässigkeiten - aus der Liste ausgeblieben sind. Aber es gab auch Dörfer, die deswegen in der Konskription nicht zu finden sind, weil sie keine Steuerpflichtigen hatten.

Zur Korrektur dieser wurde eine Zusammenschreibung im Jahre 1720 angeordnet. /Eine Neuigkeit der Konskription ist, daß auch die Werk- und Handelsleute darin waren. /Kovacsics József: A történeti statisztika forrásai/

Auf allen beiden Konskriptionen /1715 und 1720/ ist charakteristisch, daß die sogenannten kurialen Dörfer /adlige und nicht adlige/ Steuerfreiheit genossen haben.

In dieser Zeit waren die Dörfer im ganzen Land so klein; in einer Gemeinde sind im allgemeinen 36 steuerzahlende Haushaltungen zu finden.

Als Kleindorf ist zu betrachten, wo die Gesamtzahl der steuerzahlenden Haushaltungen unter 25 ist.

#### Allgemeine Angaben der Konskription 1720

1715 - Zahl der Gemeinden 45, keine kurialen Dörfer

1720 - Zahl der Gemeinden 60, keine kurialen Dörfer

Das Ziel der Zusammenschreibung war, daß man die Disproportionen der Steuerung aufhebt. Aber auch diese Konskription hat ihre Aufgabe nicht erfüllt. /Dávid Zoltán: Az 1715-1720. évi összeírás/

Konkrete Aufzeichnungen über die geprüften  
Konskriptionen des Tolnauer Komitatsarchivs - aufgrund der  
Katalogzettel -

1695-1725

1695. Sie enthält keine Rubriken, nur die Zahl der Pforten ist nach Ortschaften angegeben. Eine Bemerkung bei der Konskription: Diese Konskription wurde zur Klärung der Streitigkeiten wegen der Grenzen zwischen den Komitaten Tolna und Baranya verfertigt. Das ist eigentlich die Zusammenschreibung der Pforten im Komitat Baranya, aber hier sind auch Tolnauer zu finden.

1696. Sie wurde aus dem Zweck der Verteilung der Steuer gemacht; enthält den Namen und die materielle Lage. Neuigkeit ist, daß sie die Steuer mitteilt, die je ein Dorf bezahlen mußte.

1703. Diese wurde nach den Grundprinzipien der Generalversammlung in Preßburg 1701 gemacht. Die sachlichen Rubriken sind stellenweise summiert. Hier sind auch Ansiedlungs- und Wanderungsangaben zu finden.

1709. Wegen der Streitigkeiten zwischen Tolnau und Branau sind auch baranyaer Ortschaften zu finden, nämlich Tolnau hat beabsichtigt, auch sie zu besteuern. Hier ist nur der Name der Ortschaften angegeben, es sind keine Zahlangaben zu finden.

1710. Die einzige Bemerkung der Konskription: "Diese unter-

scheidet sich von der Konskription aus dem Jahre 1703.

/Über diesen Unterschied fiel aber kein Wort. Das äußert sich vielleicht in der Zahl der Dörfer./

1712. Nach den einzelnen Namen findet man Bemerkungen über die Ansiedlung, hauptsächlich über das Datum der Niederlassung. Bei eigenen Dörfern wird die Richtigkeit der Angaben mit einem Eid beschwören.

1713. In bezug auf den Dunaföldvárer Bezirk sind viele Korrekturen vorhanden. Bei einigen Kolonisten wird angegeben, seit wann sie sich im Dorf aufhalten, das zeigt zugleich noch die Zeit der Steuerfreiheit.

Es kommt auch vor, daß die Zahl der besitzlosen Kolonisten auch angegeben wird. /Die Blätter dieser Zusammenschreibung sind sonst sehr matt, unklar und schwer zu sehen./

1714. Bei den Bemerkungen: Die Beschäftigung und Ansiedlungsdatum der Kolonisten.

1715. Diese Konskription ist in gutem Zustand zurückgeblieben sie ist leicht zu lesen.

1716. Diese wurde im Jahre 1715 aufgenommen, aber sie bezieht sich auf 1716.

1717. Sie ist nach dem System 1715 aufgenommen, aber korrigiert. /Sie ist gut zu lesen, aber enthält viele Korrekturen./



1714-1717. *Specificacio Locorum Deserorum Quod anvea m Prémium nostri sibi oboingens Quanoum persolverunt.*

/Dieses Material ist sehr schwer zu lesen, ist stark ruiniert, es enthält verschiedene Konskriptionen und Aufzeichnungen über die Dörfer./

1718. Das ist die Zusammenschreibung der neuangesiedelten Ortschaften. Die wesentlichen Züge: wann und woher, unter welchen Umständen die Kolonisten gekommen sind. Das ist ein Nachweis darüber, wieviel deutsche Kolonisten /der Name ist angegeben/ in die einzelnen Dörfer 1718 gekommen sind.

1718. Das ist eine Zusammenschreibung nach Bezirken separiert. Aber es ist nur die Dunaföldvárer zurückgeblieben.

1719. Diese faßt alle beiden Bezirke in sich zusammen. Das ist eine Zusammenschreibung nur nach dem Namen der Ortschaften, es sind die Namen der Personen nicht zu finden. Das wird in der Konskription 1720 ausführlich mitgeteilt.

1720. Hier findet man eine Konskription nach den Namen der Einwohner.

1720. Eine Zusammenschreibung nach dem ländlichen System.

1720. Das ist nach Bezirken separiert, alle beiden Bezirke sind dort zu finden.

1721. Die Zusammenschreibung des Dunaföldvárer Bezirkes fehlt. Die Aufstellung beider Bezirke ist auch zu finden.

1722. Es steht nur die Konskription des Simontornyaer Bezirkes zur Verfügung. Über den Dunaföldvärer Bezirk ist nur eine Summierung zu finden.

1723. Nur der Simontornyaer Bezirk ist zu finden, der Dunaföldvärer kommt auch in der Summierung nicht vor.

1724. Hier ist nur der Simontornyaer Bezirk zu finden, der Dunaföldvärer hat nur eine Summierung.

1725. Das ist die Konskription von drei Bezirken:

Dunaföldvärer

Simontornyaer

Völgységer

Kurze Geschichte der einzelnen Ortschaften  
in alphabetischer Reihenfolge



## ALSÓNÁNA

Der Name der Siedlung war früher nur "Nana", so sind die Angaben in vielen Fällen vermischt. Sein Besitzer war - hauptsächlich in der untersuchten Briode - der Abt von Báticasék. /23/

Nach der Türkenzeit wird es in den Konskriptionen zuerst 1713 /23 Namen/, 1716 /15 Namen/ 1718 /3 Namen/ 1722 /31 Namen/ 1723 /40 Namen/ 1725 /6 Namen/ erwähnt. Unter diesen Namen ist kein deutscher zu finden. In einem der Blätter der Zusammenschreibung aus dem Jahre 1725 ist eine Bemerkung zu finden. Hier war Nana als "Neopopulatio Alsónána" erwähnt, und es handelt sich um Serben, die sich hier niedergelassen haben.

Albert Hadnagy gibt als Ansiedlungsdatum 1725 nach der Türkenzeit an, aber es wird hier keine Nationalität bezeichnet. /47/ Aus den Konskriptionen ist es aber ersichtlich, daß Alsónána schon 1713 bewohnt war, und zwar hatte es viele Einwohner. Diese Zahl hat sich aber in den nächstfolgenden zehn Jahren sehr verändert. Nach Antal Egyed wurde 1726 neubesiedelt, zuerst sind Raizen, dann Deutsche ins Dorf gekommen. Der Herkunftsort dieser Kolonisten war Straßbourg, aber sie sind auch durch Migration aus den Nachbardörfern gekommen. /35/ Als Ansiedlungsdatum der Deutschen scheint 1726 sehr spät zu sein, es ist aber Tatsache, daß es keine schriftlichen Spuren gibt, daß Deutsche vor 1725 in Alsónána gelebt hätten. Aus sonstigen Angaben ist es zu erfahren, daß dieses Dorf seine Deutschen erst später - 1767 - erhalten hat. /28,30/ Der Ansiedler war Jakab Jany, seine Arbeit hat Kolonich

fortgesetzt. Die Zahl der Deutschen war so groß, daß es 1767 als deutsches Dorf vorkommt. /10/

Über die Kolonisation sei es noch erwähnt: Zuerst haben hier Raizen gewohnt, die Deutschen haben sie aber später allmählich verdrängt.

#### FELSÓNÁNA

Über Felsónána stehen zahlreiche Angaben zur Verfügung, aber sie sind in den meisten Fällen sehr unterschiedlich. Es ist bemerkenswert, daß die Siedlung zwischen 1695-1725 nicht einmal als "Felsónána" vorkommt. Es wurde schon bei Alsónána darauf hingewiesen, daß hier gewisse Verflechtungen möglich sind, und deren Trennung ist aus solcher Perspektiv nicht immer möglich. /In diesem Fall werden hier nur die Angaben mitgeteilt, die bei "Felsónána" gefunden wurden./

Diese Siedlung war nach der Türkenzeit schon seit 1717 erwähnt. Nach Albert Hadnagy ist es das Ansiedlungsdatum. /47/ Johann Weidlein bezeichnet 1719 als Ansiedlungsdatum; die Zahl der Einwohner war nach ihm: 15 ungarische und 7 serbokroatische Familien. /170/

Auch nach meinen Forschungen sind die ersten Deutschen im Jahre 1719 angekommen. /49/ Nach ihrer Herkunft waren sie Württemberger. /107/

Die nächste deutsche Kolonistenwelle ist im Jahre 1722 gekommen. Diese Deutschen siedelten sich im Tal an, das auch sonst charakteristisch für die Deutschen war. /171/

Eine andere Angabe beweist auch, daß um 1722 Deutsche nach Felsónána gekommen sind. Zum Beispiel ist Johann Birkenstock zwischen 1721-24 aus Rainrod nach Felsónána ausgewandert. /49/

Über den Herkunftsort der Deutschen wissen wir folgendes: Viele sind aus Württemberg gekommen. /171/ Über die Hesse-ner haben wir ausführliche Informationen: Sie sind also aus den folgenden Ortschaften gekommen: Frischborn, Reimenrod, Oberlais, Sinnrod, Berggemünden, Hainbach, Echelsachsen, Niedergemünden, Mohlstein, Bürckle, Reichlos, Grummenau, Grebenau, Dauernheim, Rainrod, Lauterbach, Meches und Storn-dorf. Außer Hessen sind sie aus den folgenden Ortschaften gekommen: Neukirchen, Quedlinburg, Eschollbach, Nordheim, Eberdingen, Rühlingshausen, Walldorf, Reichenbach, Isenburg-Fürdingen.

Einige sind aus der Batschka gekommen, weil sie hier Ver-wandte hatten, z. B. die/Btscha/ Batschkaer Janson-Familie. Es ist noch ein Kolonist mit Namen bekannt: Bach János Henrik. Er ist 1734 in seine Heimat zurückgekehrt, um seine Güter zu verkaufen. Da hat er seine Bekannten in Dauernheim für die Auswanderung begeistert.

Der Schwerpunkt der Kolonisation war aber um 1766. Da wurde das Dorf in den meisten Statistiken/~~soch-a~~/ schon als deutsches Dorf erwähnt. /10/

So beziehen sich die bei den Herkunftsorten erwähnten geo-graphischen Namen nicht nur auf die frühe Periode, sondern auch auf die spätere.

#### ALSÓNYÉK

Nach der Türkenzeit kommt es erstmal 1714 in den Konskriptionen als bewohnte Ortschaft vor. /Tml. Ö. 264/



1716 ist schon ein deutscher Name neben den 20 ungarischen zu finden. /Tml. ö. 272/ 1720 war diese Zahl schon zwanzig. /Tml. ö. 279/ Später sind aber gar keine deutschen Namen zu finden.

Nyék war als Siedlung schon 1696 als bewohnt erwähnt. 1796 wurde schon Alsó- und Felsőnyék getrennt erwähnt.

#### APAR

Seit 1940 heißt es Aparhant. /29/

Nach der Türkenzeit war es frühestens 1701 als bewohnte Ortschaft erwähnt. Nach einer Aufzeichnung vom 7. April 1701 haben 7 Raizen hier gewohnt. /70/

Nach einer anderen Quelle wurde es 1713 neubesiedelt. /47/

Wenn die Angaben der gedruckten Quellenwerke so unterschiedlich sind, dann sind die Konskriptionen bestimmend. Zuerst wurde Apar in diesen Listen 1703 mit 36 Einwohnern /keine Deutschen/ erwähnt. /Tml. ö. 262./ Über regelmäßige Konskriptionen ist ab 1712 zu sprechen. Der deutsche Name kommt im Jahre 1715 in der Zusammenschreibung vor. /Tml. ö. 268/ Es ist wahrscheinlich, daß es sich hier nicht um innere Migration handelt, da kein deutscher Name mehr bis 1725 vorzuweisen ist.

Die ersten Deutschen <sup>sind</sup> 1733 nach Brüsztle gekommen. /24/ Zwei andere Quellenwerke bestätigen 1742 als Ansiedlungsdatum der Deutschen. /35, 171/ Auffallend ist die Behauptung, nach der die ersten Deutschen 1724 gekommen sind. /115/ Es scheint aber richtig zu sein, der Besitzer von Apar ist nämlich Mercy seit 1722.

Es ist allgemein bekannt, daß er mit großer Energie seine Kolonisationsarbeit gemacht hat. Für diese Behauptung, daß die ersten deutschen Kolonisten 1724 gekommen sind, ist es eine natürliche Erklärung, daß sie vielleicht wegen der Steuerfreiheit nicht in den Konskriptionen vorkommen. Aus den bisherigen Angaben ist die genaue Ansiedlungszeit der Deutschen nicht festzustellen. Aber es steht fest, daß viele Deutsche in den nächstfolgenden Jahren gekommen sind, da Apar 1766 schon als deutsches Dorf erwähnt wurde. /10/

#### BARKA

Heute existiert es nicht als selbständige Gemeinde. Es wird nur deswegen erwähnt, weil es in der Konskription 1703 mit 24 Personen vorkommt. /Tml. ö. 262/ /Sonst ist das die einzige Angabe über die Ortschaft.

#### BÁTA

Nach der Türkenzeit kommt es zuerst 1696 unter den bewohnten Dörfern vor. /54/ Es ist wahrscheinlich, daß die Ortschaft ihre Bevölkerung später; hauptsächlich in den Kurutzenkriegen verloren hat, es kommt nämlich in den Konskriptionen erst 1712 mit 26 Einwohnern /keine Deutsche/ vor. Seit diesem Jahr wird es immer erwähnt. 1716, 1718 und 1720 war je ein deutscher Name /nicht dergleiche/ zu finden. In den späteren Konskriptionen waren keine deutschen Namen registriert.

/Tml. ö. 265-285/

Andere Quellenwerke behaupten, daß Bába nach der Türkenherrschaft 1711 /47/ bzw. 1714 neubesiedelt wurde. Die letztere Quelle fügt noch hinzu: "Die Einwohner sind alle Ungarn." /35/

Das Datum 1711 ist anzunehmen, die Bevölkerung änderte sich nämlich in diesen trüben Zeiten sehr rasch. Die offiziellen Register konnten diesen Veränderungen nicht immer folgen.

Es konnte auch vorkommen, daß ein Dorf heute zusammengeschrieben wurde. Und schon am nächsten Tag hatte es keine Einwohner mehr. Wenn die Gefahr vorbei war, kehrten sie in ihren Wohnort zurück. Im Jahre 1767 hatte diese Siedlung nur einige deutsche Einwohner. /10/

#### BÁTAAPÁTI

Früher war es im allgemeinen als Apáthi erwähnt. Es ist in den Konskriptionen 1695-1725 gar nicht vorgekommen. Daraus wäre die Schlußfolgerung zu ziehen, daß es in diesen Jahren unbewohnt war, oder seine Einwohner Steuerfreiheit genossen haben, und sie deswegen in den Listen nicht vorkommen.

Es wird behauptet, daß Bábaapáti 1724 deutsche Einwohner hatte. /115/ Der Herkunftsort war: Hessen, Württemberg, Elsaß-Lothringen. /21/ Der Ansiedler war Mercy. /4/ Diese letztere Tatsache beweist auch die frühere Kolonisation, Mercy hat nämlich schon seit 1720 sehr aktive Kolonisationsarbeit fortgesetzt.

Die nächste Angabe bezieht sich auf 1730. Nach dem Verfasser des Werkes /171/ sind die ersten Deutschen in diesem Jahr gekommen.



Dieses Zitat verstärkt auch diese Meinung:

"... Apáti wurde als in demselben Jahr wie Hidas neubesiedelt, beide erhielten lutheranische Rheinfranken, deren Mundart auch noch heute identisch ist. ..." /DUHBl. 1936. S. 327/  
Später wuchs die Zahl der Deutschen, 1751 hatten sie schon die Mehrheit im Dorf. /24/

#### BÁTASZÉK

Die Siedlung hat während der Türkenzeit schwere Schäden erlitten. Heinrich Ottendorf hat es "mördergrube" genannt. Unmittelbar nach der Türkenzeit waren seine Einwohner Mohamedaner, Raizen und Zigeuner. /48/ Nach den Quellen war es 1696 bewohnt, /154/ und die Einwohner waren Raizen. /50/  
Die früheste Angabe in bezug auf die Deutschen stammt von 1700. Nach der Behauptung von Antal Egyed sind die Kolonisten am Anfang des Jahres 1700 gekommen. Am 23. September 1723 haben die deutschen Kolonisten von dem damaligen Bataer Abt, von Baron Jacob Ferdinand Jány den "Impopulationalis Contractus" erhalten. Der Herkunftsort dieser deutschen Kolonisten war: Bavaria, Silesia, Nieder-Österreich, Stiria und Tirol. /35/

Wenn sich Deutsche 1720 in Báticaszék niedergelassen haben, haben sie in den nächsten Jahren Báticaszék ganz gewiß verlassen, sie kommen nämlich in den Konskriptionen erst 1712 mit 17 Einwohnern vor. /Tml. ö. 265/

Nach einer anderen Quelle wurde es schon 1711 neubesiedelt, /47/ bzw. hatte es 1711 einen einzigen deutschen Einwohner, der in der Konskription 1715 nicht mehr vorkommt. /50/

Über die deutsche Ansiedlung schreibt auch ein Brief. Dieser Brief wurde am 1. April 1719 vom Abt Jany an Mihály Szalay geschrieben. In diesem Brief handelt es sich darum, daß er die Absicht hat, Deutsche anzusiedeln." /... "germanis hominibus bene stantibus" .../ /Er wollte die Kolonisation hauptsächlich aus ökonomischen Gründen./

Schon 1718 sind Deutsche gekommen, aber sie kommen schon in der Konskription 1720 nicht vor. Wegen der schlechten Umstände haben sie die Ortschaft verlassen. /50/ Aber an ihren Platz sind wieder neue gekommen. Es wird behauptet, daß 21 deutsche Familien schon 1720 hier wohnten. /148, 168, Tml. ö. 279/ Ab Mai 1719 bis November sind 18 Familien gekommen.

1720	12 Familien
1721	6 "
1722	12 "
1723	21 "
1724	14 " /50/

Als Herkunftsort wird der Schwarzwald bezeichnet. /107, 115, 168/

Nach Albert Hadnagy wurde Báticasék 1711 besiedelt. /47/

In den Konskriptionen war es erst 1712 erwähnt, aber seit dieser Zeit jedes Jahr. /Tml. ö. 265/ Deutsche Namen /je ein/ kommen 1713 und 1716, im Jahre 1720 21 Personen, 1725 37 Personen vor. /Tml. ö. 266, 272, 279, 285/

In den Konskriptionen sind die folgenden lateinischen Bemerkungen zu finden: "1724-25 sind gekommen" und nachher 44 deutsche Namen. /Tml. ö. 285./

Die Angaben sind sehr unterschiedlich, aber sie zeigen doch, daß Bátaszék seit 1720 stufenweise Deutsche erhalten hat und das steigerte sich in den späteren Jahren weiter. 1736 hatten sie schon einen deutschen Pfarrer, F. Steiner. /24/ 1767 war es als eine völlig deutsche Siedlung erwähnt. /8/

#### BEDEG

Heute gehört es zum Komitat Tolna, es heißt Bedegkér. Die Siedlung entstand durch die Vereinigung von Bedeg und Kér. Nach der Angabe des Kammerer-Nachlasses war Bedeg schon 1690 bewohnt. /70/ Nach einer anderen Angabe war es 1701 besiedelt, und die Einwohner waren Ungarn aus dem Wieselburger Komitat. /107/ Wieder nach einer anderen Angabe wurde es 1702 besiedelt, aber die Bewohner haben die Ortschaft 1711 verlassen. /47/ Die Ursache dieser Veränderung ist nicht erwähnt, aber viel wahrscheinlicher handelt es sich um die Kurutzenkriege. Die Erfahrungen der Konskriptionen 1695-1725 sind folgendes: Zuerst wurde es 1703, dann 1710, 172 und ab 1714 regelmäßig erwähnt.

1718 kommt ein deutscher Name in der Liste vor, aber später ist keiner zu finden. /Tml. ö. 262, 264, 265, 267-285/

#### BELAC

Es wurde 1937 zu Kakasd angegliedert, so kommt die Siedlung mit diesem Namen heute nicht mehr vor. /29/

Sein Besitzer war am Anfang des 18. Jahrhunderts Oliver Wallis, dann Lázár Apponyi. /30, 171/



Was die Ansiedlung der Deutschen betrifft, stehen viele Angaben zur Verfügung. 1700 war es als eine bisher nicht zusammengeschriebene Siedlung erwähnt worden. In diesem Jahr hatte Belac 9 neuangesiedelte Raizen. /69/ Sonst ist der Ortsname auch von raizischer Herkunft, es ist wahrscheinlich, daß Belac von Raizen gegründet wurde. /168/ Die obige Angabe unterstützt diese Behauptung. Die archivarischen Forschungen geben ein früheres Datum, 1696, an. /15 Einwohner, keine Deutschen/ /Tml. ö. 261/ Es ist aber interessant, daß Belac in der Konskription das nächste Mal 1725 vorkommt, da hatte es 26 deutsche Einwohner. In diesem Jahr haben keine Ungarn hier gewohnt. /Tml. ö. 285/

Aber doch ist es bewiesen, daß Belac auch in der Zwischenzeit Einwohner hatte. Nach einer Quelle hat Belac seit 1706 aus dem Wieselburger Komitat seine Einwohner erhalten. /107/ Die ersten Deutschen sind wahrscheinlich ab 1718 gekommen. Ihr Ansiedler war Graf Festetich. Diese Behauptung wird von einem Brief von Marx Schlichthärtlin verstärkt. Er hat diesen Brief an seine Frau geschrieben. /173/

Nach einem anderen Werk von Johann Weidlein sind die Deutschen 1720 /?/ aus mitteldeutschem Sprachgebiet, hauptsächlich aus Spessart gekommen. /171/

Auch Roger Schilling behauptet, daß das Datum 1718 die Zeit der Ansiedlung der Deutschen ist. /115/ Diese These kann richtig sein, obwohl Belac in der Konskription 1718 gar nicht vorkommt. Aber dessen Erklärung kann die Steuerfreiheit sein. Über die Kolonisation Belac waren wertvolle Angaben aus dem Kammerer-Nachlaß gewonnen:

"Ansiedlung von Belac:

1722 April 24. Albert. Jörgl, Nassauer, Pötz

Jan. 5. Scherer

11. Mayr

24.

Aug. 24. Leitring

Sept. 1. Fätt

7. Rauch

8. Weber

29. Clain Familien

1723. Febr. 22. Pürl

Apr. 5. Glück

23. Naumer, Ribis

Mai 1. Feindt

16. Feldt

20 zwei Märticz Familien und Staudi

Juni 2. Kürschner

4. Hamer

13. Nusser

Juli 3. Imrohner

1724. Mai 7. Glab

16. Völker

20. Wesserkam

Juni 20. Ackermann

24. Kerber, Püklhaub

Sept. 29. Marrhoffer

34 Familien - 3 Jahre Steuerfreiheit." /69/

Die lateinische Bemerkung sagt: /1725/ "Diese kommen in die Konskription des nächsten Jahres, sie sind im Juli 1724 gekommen." - 23 deutsche Namen. /Tml. ö. 285/

Später ist die Zahl der Deutschen so gewachsen, daß Belac 1767 nur Deutsche hatte. /8/

#### BELECSKA

In der Türkenzeit /1545/ existierte die Siedlung mit dem Namen Bel. /82/ Lange Zeit war es unbewohnt, seit 1863 ist es eine selbständige Gemeinde. /29/

In den Konskriptionen 1695-1725 kommt Belecska erst 1717 vor. Die Siedlung hatte 6 Familien, aber sie waren keine Deutschen. /Tml. ö. 270/

Nach den Quellenwerken hat die Siedlung ihre ersten Deutschen sehr spät, im Jahre 1851, erhalten. Auch das war nur eine sekundäre Siedlung aus Gyönk, Hidegkut, Udvari und Szárazd. /171/

#### BEREKALLYA

Die Siedlung kommt in der offiziellen Liste der Siedlungen des Komitats Tolna nicht vor.

Im Kammerer-Nachlaß war unter dem Namen "Berek" folgendes Material zu finden. /Wahrscheinlich bezieht es sich auf Berekallya/

Eine Aufzeichnung vom 14. Juni 1705

"Az almási szigetben szállott 17 hajó német, lovast várnak maguk után, azokon a hajókon bocsátják őket le, melyeken haverunk /?/ bagáziója mégyen. Miután megbeszéljük, csak a



hidnak elbontásából áll. Ha Nyd. ezt impediálhatja, mienk az ország az ellen az ..... ellen, mert onnan soha nem mer elmenni. /69/

Da dieser Text sehr unklar ist, habe ich ihn nicht übersetzt. Es steht aber fest, daß es sich um 17 Schiffe /mit Deutschen beladen/ handelt. Leider ist aus diesem Text nichts Genaueres zu erfahren.

Aus anderen Quellenwerken stellt es sich heraus, daß Berekallya schon 1699 bewohnt war, /70/ aber es kommt in den Kon- skriptionen 1715-16-17-18 mit 4-5-6 deutschen Kolonisten vor. /Tml. ö. 268-275/

Aber es gibt auch Beweise dafür, daß die Ortschaft auch 1720 Deutsche erhalten hat. Zuerst sind vier, dann sechs Familien gekommen. /30, 141, 148/

1799 war es schon als wüster Ort erwähnt, es ist also wahr- scheinlich, daß es aufgehoben wurde. /155/

Nach Johann Weidlein lebt diese Siedlung im Flurnamen Werkl weiter. /168/

## BIKÁCS

Über Bikács ist eine sehr ausführliche Monographie erschienen. Diese beschäftigt sich auch mit der Niederlassung der Deutschen.

"Bikács wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts Eigentum der Fa- milie Daróczy, die ihre Güter in der Tolnau wieder erhielt... Bikács ist, wie so viele anderen Ortschaften, während der Türkenzeit vernichtet worden. Erst nach dem Abzuge der Türken siedelten sich hier wieder Menschen an. ... In der Steuercon- scription von 1762-73 wurden 29 Häuser erwähnt. Es war also eine ziemlich angesehene Ortschaft. Nach den Aufzeichnungen

des Kirchengemeindearchivs wurde die deutsch-evangelische Gemeinde von Bikács im Jahre 1736 gegründet. Laut Karl Szutter, ehemaliger Pfarrer von Bikács, kamen die Deutschen nicht auf einmal dorthin, sondern zwischen 1725-36." /151. S. 6-10./

Die obigen werden auch von Adolph Rieth verstärkt.: "...Im Jahre 1736 kamen wieder Heidebauern aus dem Gespanschaft Wieselburg nach Bikács" ... /112. S. 51./ Auch noch zwei andere Quellenwerke behaupten das. /26. 162./

Wenn ein Forscher die Geschichte einer einzigen Siedlung schreibt, ist es selbstverständlich, daß er sehr gründliche Forschungen machen kann. Doch bin ich der Meinung, daß Deutsche /Heidebauern/ in Bikács zuerst 1718 aus Westungarn gekommen sind. Ab dieser Zeit ist die Siedlung lebensfähig. /49/ Es ist aber wahr, daß ich für die Ansiedlung 1736 auch Angaben gefunden habe. Diese stammt aus dem Kammerer-Nachlaß, und behauptet, daß die Deutschen aus dem Wieselburger Komitat gekommen sind. /69/

Die untersuchten Konskriptionen enthalten auch Angaben, nach denen Bikács zwischen 1695-1725 nicht erwähnt wurde.

Die deutsche Kolonisation setzte sich in der späteren Zeit fort, nämlich es war 1767 als deutsches Dorf erwähnt. /30/ Es wurde auch festgestellt, daß Bikács das einzige deutsche Dorf in diesem Jahr im Donautal war. /30/

Noch eine interessante Angabe über die Deutschen: "von den Magyaren wurden sie - "nyulasok" /"Hasenfänger"/ genannt."... /151. S. 7./

## BONYHÁD

1767 war es eine Pušta, seine Besitzer war Michael Kersnerich. 1687 hatte es jüdische Einwohner, aber 1696 war Bonyhád wieder eine Pušta. /163/ Auch die Rákóczi-Kämpfe haben kaum bewohnte Gebiete in Bonyhád gefunden. /164/

Über die Ortschaft ist neulich eine Monographie in der Bundesrepublik Deutschland erschienen. Daraus sind die folgenden Angaben:

"Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gut bewohnt, wegen der Kurutzenkriege wieder entvölkert, auch wegen konfessionellen Ursachen." Es wird 1703 als Dorf erwähnt, wo reformierte Ungarn wohnen. Nach der Konskription 1715 ist das Dorf seit 4 Jahren unbewohnt, aber in diesem Jahr hat es wieder Einwohner, aber sie sind keine Deutschen, sondern 7 ungarische und 8 serbo-kroatische Familien. Nach der Zusammenschreibung 1720 war Bonyhád wieder unbewohnt.

1723 hat Baron Schilson das Gut von Michael Kernsnerich gekauft und er hat gleich mit der Kolonisation der Deutschen begonnen. Am 1. August 1724 wurde auch ein Kontrakt mit den Kolonisten abgeschlossen. Die ersten katholischen Kolonisten sind aus Bayern gekommen. /77/ Was den Herkunftsort der Deutschen betrifft, wissen wir folgendes: In der Mitte des 18. Jahrhunderts sind katholische Deutsche aus Schwaben und Lutheraner aus dem Württemberger Herzogtum gekommen. /35/ Mit Hilfe vielerlei Angaben kann man versuchen das Ansiedlungsdatum festzustellen: Die langsame Ansiedlung der Deutschen beginnt zwischen 1723-25, /164/ aber Ungarn haben schon früher <sup>hier</sup> gewohnt. /47/ Es steht auch fest, daß Deutsche 1724 schon



ganz gewiß hier waren. In den lateinischen Bemerkungen der Konskription 1724 ist es zu lesen: "sieben deutsche Familien sind gekommen, dann 1725 neun Familien. /Tml. ö. 284-85/ Ebenfalls ist es aus den Konskriptionen zu erfahren: Zwischen 1717-1723 war die Siedlung nicht erwähnt. Aber 1721 als Ansiedlungsdatum scheint richtig zu sein, es ist nämlich die Behauptung einer der Monographie-Verfasser. Nach Vörös László hat Baron Schilson aus Hessen und aus der Pfalz Deutsche angesiedelt. 1730 sind Deutsche aus Fulda gekommen. /163/ Brüstle ist der Meinung, daß Bonyhád 1722 besiedelt wurde, /24/ nach Elek Fényes sind die ersten Kolonisten erst 1727 angekommen. /41/

Wieder nach anderen Forschern sind Kolonisten 1724 aus Hessen gekommen. /65, 121/

In Bonyháds Fall gibt es viele Angaben. Zusammengefaßt ist es festzustellen, Bonyhád wurde nach der Türkenherrschaft im Jahre 1715 lebensfähig besiedelt. Seine deutschen Kolonisten sind aber nach 1720, genauer, bestimmt ab 1721, regelmäßig gekommen.

#### BONYHÁDVARASD

Es war früher im allgemeinen als Vrásd erwähnt. In den Konskriptionen 1695-1725 kommt die Siedlung nicht vor, doch gibt es Angaben, die darauf hinweisen, daß es in der untersuchten Periode hie und da Einwohner hatte.

1701 war es unbewohnt, aber Deutsche haben das Dorf 1714 besiedelt. /35/ Das konnte aber keine ständige Bevölkerung sein, da diese Deutschen in den Konskriptionen gar nicht vorkommen.

Nach einer anderen Angabe sind die ersten Deutschen 1718 gekommen. /115/

Eine andere Quelle behauptet folgendes: "Bei der Konskription 1733 wird der jetzt /mit Deutschen/ zu bevölkern angefangene Ort --- erwähnt". ... /24. S. 328./ Auch nach Johann Weidlein sind die Deutschen zwischen 1729-33 gekommen und sie haben rheinfränkische Mundart gesprochen. /171/

Die Zahl der deutschen Kolonisten wurde später immer größer, so daß Varasd 1777 nur deutsche Einwohner hatte. /69/

#### BÖLCSKE

Es war nach der Türkenherrschaft schon 1696 bewohnt. Bölcske hat in diesem Jahr 37 Einwohner. /Keine Deutschen/

Im Jahre 1702 war es wieder bewohnt. /69/

1718 war ein deutscher Name in den Listen zu finden, später aber keine. /Tml. ö. 261, 262, 275-285/

#### CIKÓ

Nach der Türkenherrschaft sind Deutsche zuerst 1701 aus dem Deutschen Reich gekommen. /35/ In den Konskriptionen kommt es 1703 erstmal vor, die Zahl der Einwohner war 11. Sie waren aber keine Deutschen. Nach 1703 ist Cikó in diesen Listen 1713, dann regelmäßig jedes Jahr vorgekommen.

/Tml. ö. 262-85/ 1719 sind fast alle alten Einwohner weggezogen, so haben Deutsche ihren Platz übernommen. /118/

Diese Behauptung verstärkt auch Albert Hagnagy. Nach ihm wurde Cikó 1719 besiedelt, /47/ das soll unbedingt das Datum

der deutschen Kolonisation sein. /1701 kann auch als Ansiedlungsdatum angenommen werden, aber diese Einwohner haben später die Ortschaft verlassen./

Die folgenden Quellenwerke behaupten alle, daß Cikó im Jahre 1719 besiedelt wurde. /4, 30, 112, 115, 121/

Allein Johann Wiedlein ist derjenige, der die Ansiedlung der Deutschen bedeutend später versetzt: 1726. Er hat diese Information von einem Raizen, Marcus Veszelovics erhalten. Er war seit 1711 Einwohner der Siedlung und er erinnert sich so an die Ankunft der Kolonisten. /171/

Ganz gewiß ist diese Behauptung falsch, es gibt nämlich Dokumente darüber, daß 1723 4, 1724 3, 1725 70 deutsche Namen in den Konskriptionen zu finden sind. /Tml. ö. 283, 284, 285/ Aus den lateinischen Bemerkungen ist es zu ersehen: 21 deutsche Namen: "Sie kommen alle das nächste Jahr in die Konskription.

15 deutsche Namen: "Sie sind im Jahre 1724 gekommen."

4 deutsche Namen: "Sie sind im Jahre 1725 gekommen."

/Tml. ö. 284-285/

Diese sind die neu Angekommenen. Sie kommen noch nicht in die Konskription, weil sie Steuerfreiheit genießen. Die aber, die schon in den Listen sind, müssen mindestens seit drei Jahren hier sein. So konnten Deutsche schon 1720 angekommen sein. Nach dem Ablauf der Steuerfreiheit kamen sie natürlich in die Konskription.

Was den Ansiedlungsort betrifft, sind sie aus Mainz gekommen. /171/ Die Zahl der Deutschen hat sich später bedeutend vergrößert, es wurde als ein deutsches Dorf erwähnt. /10/



## CSIBRÁK

Das herrschaftliche Gut entstand aus Wäldern und Wiesen.

/168/ Die Türkenherrschaft verursachte hier bedeutende Schäden. Der Flurname "Wolfgrube" beweist, daß es hier wirklich Wölfe gab. /48/

Samt der Murgaer Pužta ist es 1720 in den Besitz der Familie Jeszenszky gelangt. In dieser Zeit war die Zahl der Einwohner der beiden Siedlungen 32. Der neue Besitzer /der Name war in dem Quellenwerk nicht benannt/ hat beide Pužten vermietet. Der Mieter war Ladislaus Egry. /173/

Was die Kolonisation betrifft, stehen uns gegenseitige Meinungen zur Verfügung. Nach Friedrich Pesthy gibt es ein Dokument darüber, daß Csibrák 1720 besiedelt wurde. Es ist aber wahr, daß es im Falle des obigen Datums keine Nationalität bezeichnet wurde.

Außerdem kann 1720 nicht als erstes Ansiedlungsdatum bezeichnet werden, Csibrák hatte nämlich schon 1702 Einwohner.

/Aber es kommt in den Konskriptionen erst 1724 mit acht Einwohnern /keine Deutschen/ vor. /Tml. ö. 284./

1715 wurden 30 Haushaltungen in Csibrák zusammengezählt. /167/ Zwei Quellenwerke behaupten, daß die Deutschen 1723 in Csibrák erschienen sind. /171, 173/

Nach Adam Kling handelt es sich um eine sekundäre Siedlung. Die Franken sind aus den Siedlungen des Komitats gekommen. /171/ Der Ansiedler war Graf Jeszenszky. /4/ Auch im Jahre 1750 sind Deutsche gekommen. Die Kolonisten sind aus Nagymányok, ursprünglich aus Franken gekommen. /107/ 1766 war es schon ein deutsches Dorf.

## CSICSÓ

Es kommt in der offiziellen Liste der Ortschaften der Tolnau nicht vor. Über Csicsó war nur die Angabe der Konskriptionen zu finden. Demnach kann es 1722 nach der Türkenzeit neubesiedelt worden sein, es war nämlich als Possessio Neopopulation erwähnt. In den Konskriptionen von 1722-25 kam es jedes Jahr vor. Die Zahl der Deutschen ist:

1722	28	deutsche Namen
1723	4	"
1724	4	"
1725	9	"

Es ist noch bekannt, daß die Kolonisten im Juli und August 1722 gekommen sind. /Tml. ö. 282-285/

Es ist wahrscheinlich, daß die Deutschen - wie in zahlreichen Fällen - ihre Hoffnungen in der neuen Heimat nicht gefunden haben. So ist ihre Zahl 1723 von 28 auf 4 gesunken.

## DECS

In diesem rein ungarischen Dorf ist nur eine kleinere Gruppe im Jahre 1720 zu finden. /30/ Das ist gar nicht bedeutend, es war nämlich in den Konskriptionen, sogar in anderen Quellenwerken nicht erwähnt.

Selbst Decs kommt ab 1713 regelmäßig in den Konskriptionen vor, aber deutsche Kolonisten sind nirgends registriert.

/Tml. ö. 260-285/

Da Decs geringen deutschen Bezug hat, so habe ich mich mit ihm nicht ausführlicher beschäftigt.

## DIÓSBERÉNY

Früher war es im allgemeinen als Berény erwähnt. Im Bezug auf dieses Dorf sind ausführliche Angaben aus dem Kammerer-Nachlaß zu gewinnen.

1. Am frühesten war es 1701 in einer "Schätzung" erwähnt.
2. Nach dem "protocollum Parochiae Szakadathiensis" sind Ungarn aus Mucsi und Závod gekommen. Bis 1725 war es nur von Ungarn bewohnt. Nachher sind Deutsche aus Österreich und aus dem Saar-Gebiet gekommen."
3. Im Jahre 1714 wurde beschlossen, daß die Einwohner, die sich in Berény niederlassen wollen, 7 Jahre Steuerfreiheit bekommen. /Aber nur im Falle, wenn sie aus einem anderen Komitat kommen./
4. Im Jahre 1715 war es unmöglich, die Siedlung zusammenzuschreiben. /69/

Nach einer anderen Quelle wurde Berény 1703 /84 Einwohner/ bzw. 1713 /47 Einwohner/ besiedelt.

Das wird auch von der Konskription verstärkt, nach der Berény zuerst 1715 vorkommt. /Das ist völliger Gegensatz der Behauptung von Kammerer./

Seit dieser Zeit ist die Siedlung jedes Jahr in den Konskriptionen zu finden. 1718 kommt auch ein deutscher Name in den Listen vor. /Tml. 268-285/ Leider ist aber dieser einzige deutsche Name kein Beweis dafür, daß Deutsche hier gewohnt haben. Wieder nach anderen Angaben ist das Datum der Ansiedlung der Deutschen 1717. /24, 171/ Auch im Jahre 1725 sind Deutsche gekommen, und zwar aus dem Saar-Gebiet und aus Westrich. Nach den mundartlichen Forschungen waren sie Mainzer und



Ashcaffenburger. /DUHBl. 1934. S. 114/

Es gibt auch die Meinung, nach der die ersten Deutschen im Jahre 1724 gekommen sind. /115/

Die Angaben sind sehr unterschiedlich, aber doch ist festzustellen, daß Diósberény auch in dieser frühen Periode deutsche Kolonisten hatte.

#### DOMBÓVÁR

1692 hatte es 278 Einwohner. /Die Mitteilung von Buszlauer János./

Nach der Türkenzeit war es im Besitz des Herzogs Eszterházy.

/82/ Das Jahr der Neubesiedlung wurde als 1711 angegeben.

/47/ Es ist wahrscheinlich, daß es sich nicht auf die Neubesiedlung nach der Türkenzeit, sondern nach den Kurutzenkämpfen bezieht, es hatte nämlich schon 1692 eine bedeutende Bevölkerung. Nach den Konskriptionen war es jedes Jahr /mit der Ausnahme 1709, 1712, 1713 und 1715/ bewohnt. /Es ist wahrscheinlich, daß die Konskriptionen aus den erwähnten Jahren fehlen und sie bedeuten doch nicht, daß Dombóvár in diesen Jahren unbewohnt war./

Diese Siedlung hatte nie ein bedeutendes Deutschtum. In der Konskription 1720 ist ein deutscher Name, später aber keiner zu finden. Auch in den späteren Jahren hat Dombóvár nicht viele Deutsche erhalten, nämlich es hatte auch im Jahre 1767 nur einige Kolonisten. /29/

Da die Siedlung in der untersuchten Periode kein bedeutendes Deutschtum hatte, so ist die Analyse bei diesem Dorf nicht so ausführlich.

## DÖBRÖKÖZ

1689 haben hier raizische Soldaten und Haiducken, 1692 freie Gesellen gewohnt. 1693 sind 50 schlecht gebaute Häuser zu finden, die Einwohner waren Raizen.

1700 war die Zahl der Häuser 34, und 9 Familien haben sie bewohnt. /67/

Was das Datum der Besiedlung betrifft, sind die Meinungen sehr unterschiedlich. Aufgrund der Bücherquellen kann man mit 1712 oder 1714 rechnen. /47, 107/

Aus den Konskriptionen ist folgendes festzustellen: Es war 1696, 1703 und zwischen 1715-1725 ständig erwähnt:

Deutsche Namen waren so zu registrieren:

1715 2 deutsche Namen

1716 1 deutscher Name

1717 2 deutsche Namen

1718 Ø deutsche Namen

1719 Ø deutsche Namen

1720 1 deutscher Name

Nachher kommen keine Deutschen vor.

Die vorgezählten Angaben sind sehr wertvoll, weil sich die gedruckten Werke mit Döbrököz nicht beschäftigen, obwohl sich deutsche Kolonisten in dieser frühen <sup>Zeit</sup> hier befunden haben.

## DUNAFÖLDVÁR

1699 waren nur einige Hütten da. In diesem Jahr waren 14 Haushaltungen zu finden, alle Einwohner waren deutsche Kolonisten. Aber deutsche Namen kommen erst 1703 in den Konskriptionen vor. Es sind 46 da. *A* ml. ö. 262/

In den späteren Jahren war die Zahl folgendes:

1716 2 deutsche Namen

1718 5 "

1720 5 "

1725 39 % /Tml. ö. 272, 275, 279, 285/

Die Ungarn wurden zuerst 1696, dann 1712 und ab 1714 ständig erwähnt. /Tml. ö. 260, 265, 267/ Die erwähnten Angaben bestätigen die Unrichtigkeit der Behauptung, nach der Földvár nach der Türkenzeit erst 1712 besiedelt wurde. /107, 112/ Über die deutsche Kolonisation schreibt Schilling Roger in seinem Werk sehr ausführlich:

"... Das in den Rákóczi-Kämpfen nahezu ganz entvölkerte Dorf begann der Abt von Földvár Ladislaus Mednyánszky /1707-1733/ mit deutschen und ungarischen Einwohnern gemischt zu besiedeln. Die Kolonisation machte gute Fortschritte und die Gemeinde kam wieder auf die Beine. Die Zusammenschreibung des Jahres 1720 führt unter den Höligen von Dunaföldvár neben den Ungarn schon Franken und Schwaben an.

Noch günstiger für die deutschen Besiedler gestaltete sich die Lage unter dem Nachfolger Rudnyánszkys dem Markgrafen Josef von Hessen, der zugleich Herzog von Darmstadt und Abt von Földvár war. Viele der Neusiedler kamen auch aus den Gemeinden von Transdanubien .... Zur Kolonisation der anderen zwei Prädien der Benedikter Abtei Skt. Helene von Dunaföldvár, nämlich Németskér und Dunakömlőd kam erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter der Regierung Josef II."... /115. S. 63./



Der Herkunftsort ist das Rheingebiet und Moselfrank. /25/

Eine andere Angabe über die Kolonisation in Földvár:

"... 1713 hat der Abt von Földvár Ladislaus Mednyánszky für die Kolonisation des unbewohnten Szekszárds so viele Ungarn, Deutsche und Slowaken gesammelt, daß die Zahl der Häuser 1725 nahezu tausend, die Zahl der Einwohner viertausend war.

/59. S. 431/

In den späteren Jahren hat sich die Zahl der deutschen Steuerzahlenden sehr vermehrt: 1724 waren 22, 1750 156 und 1793 230 Deutsche hier. /25/

#### DUNAKÖMLÖD

In den Konskriptionen von 1695-1725 kommt es nicht vor. In dieser Zeit war es nach den Quellen unbewohnt: "Bis zum Jahre 1784 blieb Kömlöd ein wüster Ort, bis es von einwandernden Deutschen besetzt wurde." /24. S. 332/ Nach Johann Weidlein und Antal Egyed wurde Kömlöd 1785 besiedelt. /35, 171/

Da Dunakömlöd in der untersuchten Periode nicht bewohnt war, teile ich nur einige Angaben mit. Diese Besiedlung ist eine staatliche Kolonisation. Der Ansiedler war Josef II.

".. In Kömlöd brachte man ursprünglich 157 Familien mit 799 Personen unter. Von den Kömlöder Kolonisten kamen 20 Familien /78 Personen/ aus dem Luxemburgischen, 35 Familien /161 Personen/ aus der Diözese Trier, 20 Familien /102 Personen/ aus Lothringen, 42 Familien /184 Personen/ aus der heutigen Pfalz, 17 Familien /93 Personen/ aus Baden, 7 Familien

24 Personen/ aus der Mainzer Gegend, außerdem 1-3 Familien aus verschiedenen Gegenden und Ortschaften Deutschlands ... Somit stammen die in Kömlöd angesiedelten 157 Familien, zu denen nach einigen Jahren 8-10 Familien dazu kamen, aus nicht weniger als 104 Gemeinden." ... /115. S. 72./

#### DUZS

1690 war es wahrscheinlich unbewohnt, weil es keine Steuern bezahlt hat.

Duzs kommt in den Konskriptionen 1695-1725 nicht vor. Aber doch ist es anzunehmen, daß es um 1717 bewohnt war. Es wurde nämlich aufgezeichnet, daß Graf Zinsendorff Venczel im Jahre 1717, als er Mucsi besiedelt hat, Duzs als Pužta angegliedert hat. /69/

Fraglich ist bloß die Deutung des Wortes "Pužta". Ist es als eine unbewohnte Siedlung oder als eine kleinere, aber bewohnte Ortschaft zu deuten.

Es gibt auch eine andere Meinung, nach der die ersten deutschen Kolonisten 1719 gekommen sind. /115/ Aber es steht ganz fest, daß eine sekundäre Ansiedlung 1741-142 von Hőgyész begonnen hat. /171/ Ursprünglich sind sie aus Franken gekommen.

1766 war aber die Zahl der Kolonisten so bedeutend, daß es als deutsches Dorf erwähnt wurde. /10/

#### ÉRTÉNY

1667 war die Siedlung bewohnt und die Einwohner haben Steuern bezahlt. 1690 hat es schon seine Bevölkerung aus irgendwelchen Gründen verloren, es war als eine Pužta erwähnt. /70/

Nach der Türkenzeit hat es 1701 bzw. 1705 wieder Einwohner erhalten. /47, 107/

Wenn man auch die Angaben der Konskriptionen beachtet, so ist das Jahr 1701 realer, es wurde nämlich seit 1703 erwähnt, dann 1714, und von nun an bis 1725 regelmäßig. /Tml. ö. 262, 267-285/

Dieses Dorf hat keinen bedeutenden deutschen Bezug, es kommt nur 1716 und 1720 ein deutscher Name in den Listen vor.

In anderen Werken war über eventuelle deutsche Kolonisten nichts erwähnt.

#### FADD

Über den Zustand nach der Türkenherrschaft steht das folgende Zitat: "... am stärksten war die Gegend von Fadd in der Tolnauer Gespanschaft in Mitleidenschaft gezogen."... /48. S. 4./ In der Konskription 1696 kommt Fadd nicht vor.

Nach Dreißiger Blugotta haben 1700 9 ungarische Familien hier gewohnt. Er hat folgende Aufzeichnungen gemacht: Seit zwei Jahren es ist es bewohnt, zum größten Teil wohnen Calvinisten, 26 Leute, hier. Am 7. Juli 1703 schreibt er: 24 Leibeigenen sind hier, die Erhöhung der Zahl der Einwohner haben die Rákóczi-Kämpfe unterbrochen. /15/

Nach den Konskriptionen wurde es 1712 nach der Kurutzenzeit neubesiedelt. /Tml. ö. 265/

Nachher kommt es jedes Jahr bis 1725 vor. Es ist aber Tatsache, daß die, die 1715 zusammengeschrieben wurden, geflohen sind.



1720 war die Bevölkerung schon völlig umgetauscht. /148/  
Deutsche Kolonisten waren in keinem Werk erwähnt. Allein  
in der Konskription 1715 ist ein deutscher Name zu finden.  
Das hat aber keine Bedeutung, so daß wir über das Deutschtum  
dieses Dorfes nicht sprechen können.

In einem Werk sind aber Angaben zu finden, daß deutsche  
Kolonisten 1715 nach Fadd gekommen sind. /115/

Von der Richtigkeit dieser Behauptung konnte ich mich nicht  
überzeugen.

#### FELSŐNYÉK

Im Gegensatz zu Alsónyék gehört es dem Bezirk Tamási an.

1696 hatte die Siedlung 11 Familien. /70/

In den Konskriptionen kommt es 17<sup>0</sup>3, dann ab 1715 jedes Jahr  
vor. /Tml. ö. 262, 268-285/ Nach einer Quelle ist die end-  
gültige Besiedlung erst 1714 geschehen. /107/ Das entspricht  
mit großer Wahrscheinlichkeit der Wirklichkeit, nämlich die  
Kolonisation 1703 konnte nur eine zeitweilige Besiedlung  
sein, die Einwohner haben Felsőnyék verlassen, sie wurden  
nämlich in den späteren Jahren nicht erwähnt. Über das Deutsch-  
tum des Dorfes ist nur bekannt, daß zwei deutsche Namen in  
der Konskription 1720 vorkommen. Es ist nicht wahrscheinlich,  
daß die Siedlung später mehrere deutsche Kolonisten erhalten  
hat, 1766 war sie als ungarisches Dorf erwähnt. /10/

#### GERJEN

Gerjen gehört heute zum Pakser Bezirk. Nach der Türkenzeit  
war es in verhältnismäßig gutem Zustand, es hatte nämlich  
1692 zwanzig Einwohner. /69/

Es scheint so, daß die Türkenherrschaft keine bedeutenden Schäden verursachte, weil die Siedlung 1700 noch 19 Einwohner, kalvinische Ungarn hatte. /69/

Friedrich Pesthy hat folgende Angaben darüber gesammelt: "Nach der Tradition hat es seine Bevölkerung aus Kuruzen gewonnen." /107/

Diese Behauptungen finden ihren Beweis in den Konskriptionen: Gerjen wurde dort erwähnt: 1696, 1703, 1710, 1714-1725. Ausnahmen: 1717, 1721, 1723. /Tml. ö. 261, 263, 264, 267-285/ Diese letzten drei Jahre, in denen Gerjen nicht erwähnt wurde, bedeuten meiner Meinung nach nicht, daß es unbewohnt gewesen wäre, sondern das Archivmaterial ist lückenhaft. Gerjen hatte kein bedeutendes Deutschtum, 1716 war ein deutscher Name in der Konskription erwähnt, später finden wir keinen.

#### GRÁBÓC

Nach der Türkenzeit war es schon 1696 bewohnt. /53/ Es kommt sogar in der Konskription vor. /Tml. ö. 261/

1700 und 1703 haben hier Raizen gewohnt. /35/

Über das Deutschtum der Siedlung ist bekannt: /Vorher ist es zu bemerken, daß keine deutschen Namen in den Zusammenschreibungen vorkommen./

"... Vor 1732 bewohnten nur Razen das Dorf und allmählich müssen die Deutschen sie verdrängt haben."... /24. S. 329./

Auch Johann Weidlein vertritt diese Meinung. /171/

Es gibt auch die Meinung, nach der die ersten Kolonisten 1749

gekommen sind. /35/ Der erste Kolonistenzug ist eine sekundäre Ansiedlung aus den Nachbardörfern.

Die kraftvolle deutsche Besiedlung begann nicht in der untersuchten Periode, sondern in den Vierziger- Fünfziger Jahren, es war nämlich 1766 schon als deutsches Dorf erwähnt. /10/ Es ist noch zu bemerken, daß die Raizen in Grábóc sehr wichtige Bedeutung vom Gesichtspunkt der Nationalitäten aus hatten.

### GYÖNK

In der Türkenzeit haben hier sechs Raizen gewohnt. /69/

Die Ankunft der ersten Deutschen war 1713. /69, 112, 156, 162/

In diesem Jahr sind Heidebauern aus der Wieselburger Gespannschaft gekommen. /112/

1717 sind wieder Heidebauern aus Westungarn gekommen. /49/

1720 hat das Dorf eine deutsche Kolonistengruppe erhalten, aus den folgenden Ortschaften: Nassau, Pfalz, Rheingebiet, Franken, Schwaben./162/

Die Deutschen im Jahre 1722 sind aus den folgenden Ortschaften gekommen.:

Hessen: Rixfeld, Stockhausen, Mezlos-Gehag, Schwickartshausen, Groß-Gerau, Wingertshausen, Daubring, Thal-Nassau.

Bayern: Mittelsinn, Obersinn /171/

Aus einem Quellenwerk sind ganz zuverlässige Angaben, die Kolonisten betreffend, zu erfahren.

Johann Adam Koch kam 1723 aus Egelsbach nach Ungarn. Wir treffen ihn früh im Gyönker Matrikelbuch.



Johann Heinrich Petermann wanderte nach 1722 aus Schwickartshausen nach Gyönk aus und ließ hier 1739 einen Sohn, namens Johann Heinrich taufen.

Johann Peter Schmidt kam 1723 von Groß-Gerau nach Gyönk.

Johann Heinrich Wagner zog 1722 von Daubringen /Gießén/ nach Ungarn. In Gyönk läßt er sich 1737 taufen. /49/

Wenn man die Angaben der Bücher mit den der Konskriptionen vergleicht, dann ist folgendes zu erfahren:

Zwischen 1703-1725 ist die Siedlung jedes Jahr erwähnt.

/Die Konskription 1713-14 fehlt bei diesem Dorf./ In den Listen kommen deutsche Namen nicht vor, aber es sind doch einige Daten in den lateinischen Bemerkungen zu finden.

"Sie sind im Mai 1725 gekommen.": 5 deutsche Namen.

"Die aus Czikó nach Varsád gekommen sind": 16 deutsche Namen.

/Tml. ö. 285/ Hier handelt es sich also um eine sekundäre Siedlung.

Abgesehen davon, daß deutsche Kolonisten in den Konskriptionen erst 1725 erwähnt sind, bin ich doch der Meinung, daß die ersten schon 1713 hier waren. Das bewiesen zahlreiche gedruckte Quellenwerke. Es steht aber außer Zweifel, daß dieser frühe Kolonistenzug wegen irgendwelcher Gründe die Siedlung verlassen hat.

## GYÖRE

1695 und 1698 war es bewohnt, /53/ aber 1720 wurde Györe als wüster Ort bezeichnet. /171/

Nach einem Dokument wurde es aus den Nachbardörfern im Jahre 1721 besiedelt. /107/ Auch ein anderes Werk zeigt auf eine sekundäre Siedlung an. Die deutschen Kolonisten sind aus Iz-

mény, Mucsfa, Kéty und Murga gekommen. Die Ahnen dieser Deutschen stammten aus Sachsen, Wittenberg und aus Odenwald. /35/

Leider wurde das Ansiedlungsdatum in diesem Werk nicht bezeichnet, aber es ist wahrscheinlich, daß es sich auf 1721 bezieht, es handelt sich nämlich um eine sekundäre Siedlung. Nach einer anderen Angabe war Györe zwischen 1704-26 ganz entvölkert und es wurde 1726 mit Ungarn besiedelt. /47/ Die Konskriptionen 1695-1725 verstärken auch die jetzt erwähnte Tatsache. Györe kommt in den Listen nicht einmal vor. So steht es fest, daß die Kolonisation nur zeitweilig war. Nach einer zuverlässigen Quelle hat die Siedlung ihre ersten deutschen Kolonisten erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekommen. /171/

1766 war es als ein ungarisches Dorf erwähnt, also es hatte kein bedeutendes Deutschtum. /10/

#### GYÖRKÖNY

Das erste Jahr der Besiedlung nach der Türkenherrschaft stimmt in diesem Fall mit den gedruckten Quellenwerken überein. Es gibt nur eine Angabe, nach der 1710 bzw. 1713 Heidebauern aus Gespanschaft Wieselburg gekommen sind. /112/

Sogar werden ihre Namen mitgeteilt: Peter Schütz und Peter Hirsch. /121/

Aber die allgemeine Meinung ist, daß die deutschen Kolonisten 1717 aus dem Komitat Moson gekommen sind, aber auch Ungarn wohnten in dieser Zeit hier. /69, 156, 26, 162/ Vier ver-

schiedene Quellenwerke behaupten eine und dieselbe Angabe, die eine große Beweiskraft hat. /Abgesehen von der Tatsache, daß es möglich ist, daß sich die vier Werke aufeinander stützen/ 1718 haben 4 deutsche und 12 ungarische Familien in Györnk gewohnt. /24, 148, 171/

1720 sind nur 4 deutsche Familien zu finden. /112./

1721 sind Kolonisten aus Hessen gekommen. /49/ Nach einer anderen Angabe sind Hessener 1722, und zwar aus den folgenden Ortschaften gekommen: Egelsbach, Groß-Gerau, Langen, Appenrod, Dauernheim und Wixhausen.

Aus der Pfalz: - Bolanden, Tiefenhausen. /115/

Es gibt ein Quellenwerk, aus dem ganz konkrete Angaben zu gewinnen sind:

"Blösser zog 1723 nach Ungarn, nach Györköny. Er ließ hier 1725 ein Kind taufen.

Heinrich Albert Bösz zog 1723 aus Groß-Gerau nach Györköny, wo er 1725 schon ein Kind taufen ließ.

Konrad Hirsch kam aus Groß-Gerau. Er ließ dort 1710 ein Kind taufen. 1732 ist er aber schon in Györköny.

Adam Schmidt wanderte nach 1723 nach Ungarn aus. 1739 läßt er in Györköny ein Söhnlein taufen.

Walter Johann wanderte nach 1722 nach Ungarn aus. Er läßt am 10. Juli 1726 zu Györköny ein Kind taufen. /49/

Die obigen Angaben sind sehr wertvoll, weil sie ganz konkret bezeichnen, wann deutsche Kolonisten ganz gewiß in Györköny waren. Also die erwähnten Deutschen haben in diesem Jahre ohne Zweifel dort gewohnt.

In den Konskriptionen ist Györköny zwischen 1718-1725 ständig zu finden. 1720 wurden 6, 1725 9 deutsche Namen erwähnt.

/Tml. ö. 275-285/



Das beweist auch, daß die Siedlung nach den Kurutzenkämpfen neubesiedelt wurde. Zwischen 1710-1713 hatte es eine zeitweilige Bevölkerung.

1734-35 ist eine neue Gruppe aus Hessen-Nassau gekommen. /115/  
Die Zahl der Kolonisten hat sich ständig erhöht, 1766 war es schon als deutsches Dorf erwähnt. /10/

#### GYULAJ

Es war auch als Gyula-Jovánca erwähnt. Heute kommt es in der offiziellen Liste der Ortschaften der Tolnau als Gyulaj vor. Nach der Türkenzeit wurde es 1716 neubesiedelt. /47/  
1718 haben zwei deutsche Familien hier gewohnt. /47/ Diese Behauptung verstärkt die Mitteilung, nach der eine kleinere Gruppe 1720 in Gyulaj war. /30/ Leider ist es nicht mehr festzustellen, ob diese kleinere Gruppe auch die erwähnten zwei Familien enthielt. Es ist noch zu bemerken, daß die Siedlung 1695-1725 in den Konskriptionen nicht vorkommt. Doch ist es wahrscheinlich, daß Gyula in dieser Periode Bevölkerung hatte, wenn auch nicht ständig. Auch später hat diese Siedlung bedeutende deutsche Kolonisten erhalten, nämlich sie kommt 1766 in den Statistiken als ungarisches Dorf vor. /29/  
Über Jovánca - die Siedlung gehörte zu Gyulaj - wissen wir, daß es 1691 bewohnt war. /56/ In den Konskriptionen war es 1703, 1718, 1719-1725 erwähnt.

Im Jahre 1720 ist ein deutscher Name in der Liste zu finden.  
/Tml. 262, 275, 277-285/

## HANT

Früher war es immer als Hant erwähnt. Seit 1940 heißt es Aparhant. Zwei Siedlungen; Apar und Hant wurden vereinigt.

/20/

Diese Ortschaft - es handelt sich immer um Hant - existierte schon 1700. Nach der Nationalität war es: 6/4 Deutsche, 1/7 Ungarn. Die Zahl der Deutschen vermehrt sich wesentlich, und sie unterdrücken die faulen Ungarn. - lautet es in einem Quellenwerk. /35/ Obwohl diese Meinung ein wenig übertrieben ist, aber die Tendenz ist doch klar zu sehen, daß die Zahl der deutschen Kolonisten immer bedeutender wurde.

Nach einer Quelle sind die ersten Deutschen 1719 gekommen.

/115/ Sie können natürlich als "erste" im Hinblick auf die Kurutzenkämpfe genannt werden.

Leider wurde Hant in den Konskriptionen 1695-1725 garn nicht erwähnt, und es weist darauf hin, daß es entvölkert war.

Das nächste Mal sind Deutsche 1742 aus der Döry-Herrschaft gekommen, sie haben einen rhein-fränkischen Dialekt gesprochen. Dieser Dialekt stimmt mit dem der Deutschen in Pári und Bátorászék überein. /171/

Es ist wahrscheinlich, daß zahlreiche Deutsche nach dieser Zeit gekommen sind, weil Hant 1766 als deutsches Dorf vorkommt. /27/

## HARC

Heute gehört es zu Sióagárd. Vor der "Rebellion" waren seine Einwohner Raizen. Hier standen 6 Häuser. /70/ In den Konskriptionen 1695-1725 kommt es nicht vor und auch andere Angaben stehen mir nicht zur Verfügung.

## HIDAS

Nach der Türkenzeit existierte es als Pužta und wurde von den Szekszárder Kolonisten benutzt. /161/ Über Hidas habe ich sehr mangelhafte Daten. Hidas erhielt seine ersten Deutschen 1730. /DUHBL. 1935. Heft 1. Weidlein János, / Lenz, Johann: Sonntagsblatt 10. Juni 1934./

Die ständige deutsche Kolonisation hat um 1750 begonnen.

## HÓGYÉSZ

Die früheste Angabe nach der Türkenzeit ist die, nach der Deutsche 1712 in Hógyész angesiedelt wurden. /95/ Außer dieser Behauptung steht kein schriftlicher Beweis zur Verfügung, daß es wirklich so war. Die Konskription behandelt erst ab 1722 diese Siedlung. Es wird auch in anderen Werken als Datum der Neubesiedlung angegeben. /12, 107, 162, 171, TML. ö. 282/

Mercy hat am 27. Juli 1722 mit den Hógyészer deutschen Kolonisten einen Vertrag abgeschlossen. /12/

Der Herkunftsort der Deutschen ist: Rheingebiet, Nassau, Pfalz, Franken, Schwaben.

Aus den lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen können wir erfahren:

1722 "5 Deutsche sind in diesem Jahr aus Tevel gekommen."

1723 "In August, September und Oktober sind gekommen:

17 deutsche Namen."

1724 "Im Oktober und November: 13 deutsche Namen."

1724 "Im Oktober und November: 11 deutsche Namen."



Die lateinischen Bemerkungen der Konskription 1724: Nach 16 deutschen Namen steht es:

"Wenn diese - Gott hilf - nicht wegziehen, kommen diejenigen in die nächste Konskription ohne Zweifel, die im August, September 1722 gekommen sind."

Aus diesem Zitat können wir Schlußfolgerungen machen: Die Deutschen wurden in die Konskription nicht aufgenommen, solange sie die Steuerfreiheit nicht hinter sich hatten. /3 Jahre/

In diesem Fall haben wir Glück, weil der gewissenhafte Zusammenschreiber ganz genau aufschreibt, welche schon hier wohnen, aber noch nicht in die Konskription aufgenommen sind. Aus diesem Grunde ist noch zu sagen, daß das Jahr, in dem das erste Mal die Deutschen in der Konskription erscheinen, kein Maßstab für das Datum der ersten deutschen Kolonisation sein kann.

Die Bemerkungen der Konskription 1725:

"Sie kommen in die nächste Konskription: 22 deutsche Namen.

"Sie sind im Jahre 1724 gekommen": 13 deutsche Namen.

"Sie sind im Jahre 1725 gekommen": 6 deutsche Namen.

Die Zahl der schon zusammengeschriebenen Deutschen:

1722 5 deutsche Namen

1724 65 deutsche Namen

1725 44 deutsche Namen /Tml. ö. 282-285/

Die Kolonisation war später noch intensiver. Beweis ist dazu der Brief, in dem Mercy um deutsche Kolonisten bittet.

"... Solitudo huius Comitatus meo studio et labore non contemnendis ex poiori iamparte impopulat recrudescet, denuoque receptaculum nidusque nefandorum praedonum vix sie non efficietur .. Desolat templa etiem restaurare caepi, aedemque in pristinum et ruderibus vindicare minime sum intermissurus" ... /28. S. 362./

Es wird darüber berichtet, daß Mercy 1725 wieder Deutsche ansiedelt, die auch einen Pfarrer, Peter Willerscheid mitgebracht haben. /69/

Dem Herkunftsort nach kamen sie aus Franken und Hessen.

/121, 171/

Im Jahre 1766 war es schon als ein deutsches Dorf erwähnt. /10/

#### IREG

Heute gibt es zwei Ortschaften in der Tolnau, die diesen Namen enthalten: Iregszemcse und Ujireg. In unserem Fall handelt es sich um Iregszemcse, das aus zwei Siedlungen, Ireg und Szemcse entstand.

Die früheste Angabe ist der Brief von Viczay Ádám vom 7. September 1696. /Tml. I. 12./

"Akarnám Üreghy pusztámat megszállitanom, minthogy az egész országban bevett szokás, sőt a mostani pozsonyi országos - ..... is determináltatott, hogy aféle ujonnan épülendő helynek szabadság adassék."

/Die deutsche Übersetzung lautet ungefähr so: "Ich habe die Absicht, daß ich meine Fuzta Üreghy besiedle, wie es im ganzen Land verbreitet ist, es wurde sogar auf dem jetztigen ..... /Landestag?/ in Pozsony beschlossen, daß die Neusiedlungen Steuerfreiheit erhielten. /70/

Aber diese Bevölkerung war nicht beständig, weil diese Siedlung in der Konskription 1703, dann erst 1710, aber seit dieser Zeit regelmäßig, vorkommt. In dieser Periode sind keine deutschen Namen in den Listen zu finden.

/Tml. ö. 262, 264-285/

Die spätere deutsche Besiedlung ist auch nicht bedeutend, 1766 bezeichnen die Statistiken nur einige Deutsche. /10/

### IZMÉNY

Über den Zustand nach der Türkenherrschaft haben wir keine näheren Angaben. Aber über die deutsche Kolonisation stehen uns ausführliche Daten zur Verfügung. Am frühesten wurde es 1685 mit Deutschen aus dem Schwarzwald besiedelt. Der Ansiedler war Mercy. /107/

Wenn auch die obige Tatsache der Wirklichkeit entspricht, steht es fest, daß Izmény in den Konskriptionen das erste Mal 1724 vorkommt.

Aber es gibt andere Dokumente, die beweisen, daß es 1720 schon bewohnt war, sogar deutsche Kolonisten hatte. /115, 126, 171/ Ihr Herkunftsort war das Rheingebiet. 1722 sind wieder Kolonisten aus den folgenden Ortschaften gekommen:

Hessen: Niederaule, Echzell, Leidhecken, Reimenrod, Schulzbach, Semd, Wallernhausen, würzburger Platz, Friedewald.

Pfalz: Kaiserslautern, Ottemberg /121/

Wir wissen die genauen Namen einiger deutschen Kolonisten, und einige andere Angaben aus den Matrikeln:



Eckard Schmit wanderte 1722 von Reimenrod nach Izmény aus und läßt sich als Filialist dieser Gemeinde 1734 am 13. VI. zu Kismányok taufen.

Erasmus Schütz aus Leidhecken kam 1722 nach Ungarn, Izmény.

Konrad Stang zog nach 1721 Wallernhausen nach Izmény.

Andreas Steffan und seine Frau Christina Engelmann kamen aus Edzell nach Izmény. Sie wanderten mit 6 Kindern nach 1722 nach Ungarn aus./49/

Aus den lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen erwerben wir wertvolle Informationen:

1724

Nach 31 deutschen Namen steht es: "Sie sind im Sommer 1724, gegen Pfingsten, gekommen."

1725

"Die zwei Richter /der erste und der zweite/ sind 1725 gekommen. Bemerkungen unter dem Namen des ersten: "Er kommt das nächste Jahr in die Konskription."

In die folgende Konskription kommen: 16 deutsche Namen.

Sie sind 1725 gekommen: 3 deutsche Namen. /Tml. ö. 284-85/  
Selbst in den Listen sind deutsche Namen in der folgenden Zahl zu finden.":

1724 - 30

1725 - 33 /Tml. ö. 284-85/

Izmény verfügte in der untersuchten Epoche über bedeutendes Deutschtum. Es ist nicht möglich, zu beweisen, daß Izmény schon 1720 deutsche Kolonisten hatte, aber ab 1722 ist das Vorhandensein der Deutschen in Izmény bewiesen.

## JÁNYA

In der offiziellen Liste der Ortschaften des Komitats Tolna ist Jánya nicht zu finden. Wahrscheinlich existierte diese Siedlung nur kurz nach der Türkenherrschaft und sie kam nicht mehr auf die Beine.

1696-97 war die Siedlung bewohnt. Es kommt noch in der Kon-  
skription 1712 vor, dann habe ich keine Angaben mehr.

/Tml. ö. 261, 265/

## KAJDACS

Während der Türkenzeit waren 16-17 Häuser hier. /69/

Es ist wahrscheinlich, daß es nach der Türkenherrschaft  
1719 wieder neubesiedelt wurde. /47/ Es kommt nämlich ab  
1720 in den Konskriptionen vor, dann 1725. 1720 finden wir  
nur einen deutschen Namen. /Tml. ö. 278, 285/

Auch in den späteren Jahren war die Zahl der deutschen Ko-  
lonisten nicht bedeutend. 1766 ist es als ein ungarisches  
Dorf erwähnt worden. /10/

## KAKASD

Bis 1703 waren die Einwohner Raizen. /171/ Danach war es  
lange Zeit unbewohnt. Nach einer Aufzeichnung vom 7. Novem-  
ber 1712 war die Siedlung vor der Rebellion bewohnt, und  
zwar 12 Häuser mit Ungarn. /70/

In den Konskriptionen kommt es 1720 das erste Mal vor. Es  
wird bis 1725 jährlich erwähnt. /Tml. ö. 278-285/

Aus dem Kammerer-Nachlaß haben wir wertvolle Angaben über

die Besiedlung von Kakasd:

1718

1. Februar - Vesztl, Sonntag

7. Aug. - Hürte, Rauch

29. Aug. - Hillamanth /70/

Außer den erwähnten waren auch andere deutsche Kolonisten 1718 hier, z. B. Marx Schlichthärtlin, dessen Brief an seine Frau in ganzem Umfang erhalten ist. Er hat diesen Brief in Kakasd geschrieben. Der Text ist im folgendem Werk mitgeteilt. /DUHBI. 1933. S. 380/

Die weiteren Angaben des Kammerer-Nachlasses:

Deutsche Kolonisten sind in der folgenden Zahl nach Kakasd gekommen:

ab 3. Mai	bis 7. Dezember	1719	9 Familien	
8. April	17. November	1720	9	"
3. März	1. August	1721	12	"
5. Mai	3. November	1722	10	"
1. Januar	16. Mai	1723	17	"
1. April	29. September	1724	9	"
16. April	1. Oktober	1725	8	" /70/

In dem Kammerer-Nachlaß finden wir den Namen der Kolonisten ganz konkret, ich habe nur die Zahl mitgeteilt.

Herkunftsort der deutschen Kolonisten ist: Bayern, Baden, Thüringen, Hessen, Württemberg. /171/ Durch sekundäre Ansiedlung hat die Ortschaft ursprüngliche Hessener erhalten. /121/



Außer den im Jahre 1725 angekommenen 8 Familien sind noch 33 Familien - nach den lateinischen Bemerkungen - gekommen.

/Tml. ö. 285/

In den späteren Jahren hat sich die Zahl der Deutschen erhöht, Kakasd kommt als ein deutsches Dorf in den Statistiken vor. /10/

### KALAZNÓ

Über den genauen Zustand nach der Türkenherrschaft haben wir keine Angaben. Das früheste Datum der deutschen Kolonisation ist 1718-19. Das beweist dieses Zitat: ... "Kalaznó wurde zur gleichen Zeit besiedelt, in der die Deutschen nach Varsád kamen.".. /DUHBL. 1934. S. 115/ Der nächste deutsche Zug ist im Jahre 1720 aus Franken und dem oberen Rheingebiet gekommen./107/

Aber die allgemeine Meinung ist, daß die deutschen Kolonisten erst 1722 gekommen sind. /26, 35, 47, 115, 162, 171/

Heinrich Schmidt beschäftigt sich sehr ausführlich mit dem Herkunftsort der Deutschen. Demnach sind sie aus dem von Frankfurt begrenzten Gebiet gekommen. /121/

Aus einem Quellenwerk erhalten wir ausführliche Auskünfte über einige Kolonisten:

"In Kalaznó läßt Bauermeister Johann Jobst aus Schlechterwegen am 30. XII. 1720 ein Söhnlein taufen.

Decher Johann Bertram und Decher Johann Heinrich kamen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Rainrod nach Kalaznó.

Da sie in der Hessischen Auswanderungsliste nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie geheim ausgewandert sind. Sie ließen 1729 ihre Kinder taufen.

Decher Johann Kurt kam aus Rainrod nach Kalaznó. 1731 kommt er im Matrikelbuch als Taufpate vor.

Decher Hans Merten kam zwischen 1721 und 1724 von Rainrod nach Kalaznó.

Jakob Habicht ließ 1725 in Kalaznó ein Kind taufen. Später zog er nach Majos.

Johann Helfenbein stammte aus Rainrod. Wir finden ihn 1726 in Kalaznó. 1728 ist er den aktenmäßigen Aufzeichnungen nach in Kalaznó Schulmeister.

Kalbfleisch Kaspar zog 1722 von Undenhausen nach Ungarn, wo er als Filialist von Kalaznó 1729 Peter Diehls Witwe heiratete.

Johann Heinrich Lux aus Leusel ließ am 17. X. 1727 ein Kind taufen.

Johann Mook kam zwischen 1721 und 23 nach Kalaznó.

Nikolaus Nahrgang kam nach 1721 aus Rainrod nach Kalaznó.

Dort ließ er 1724 ein Mädchen taufen. Johann Heinrich Seyfert wandert zwischen 1721 und 24 von Elpenrod nach Kalaznó und läßt hier zu Varsád ein Kind taufen.

Johann Barthel Seibel /Seipl/ zog 1721-24 von Rainrod nach Kalaznó. Am 4. XI. 1725 läßt er ein Töchterlein taufen.

Friedrich Schäfer aus Kirtorf taufte ein Kind 1724 in Kalaznó.

Johann Heinrich Schlitt kam zwischen 1721 und 24 von Billertshausen nach Kalaznó und läßt am 25. II. 1728 ein Kind taufen.

Weicker Johann Konrad /heute Wickert/ kam aus Leusel nach Kalaznó zwischen 1721-24. 1731 ließ er eine Tochter in Kalaznó taufen."

Aus den Konskriptionen kann man feststellen:

In der Zeit 1695-1725 war es erst 1723 und 1724 erwähnt.

Aber wir erhalten wertvolle Angaben aus den lateinischen Bemerkungen:

1723

12 deutsche Namen: Sie sind im Juli 1722 gekommen.

16 deutsche Namen: Sie sind im Juni 1723 gekommen.

1724

9 deutsche Namen: "Sie leben noch hier und kommen in folgendem Jahr in die Konskription."

23 deutsche Namen: "Sie sind im Juli 1723 gekommen." /Tml.ö.254./

In den späteren Jahren hat sich die Zahl der Deutschen erhöht, 1766 kommt es schon als deutsches Dorf vor. /10/

#### KÁNYA

In der offiziellen Liste der Ortschaften des Komitates Tolna finden wir Kánya heute nicht mehr.

Nach der Türkenzeit war es 1690 bewohnt, die Einwohner zahlten Steuern. /69/ Es hat aber in den späteren Jahren seine Bevölkerung verloren, weil Kánya 1700 als Neusiedlung erwähnt wurde. Aber auch diese Einwohner haben die Ortschaft nach einem Jahr verlassen. /47/

In der Zwischenzeit, 1707, hat das Dorf einige Einwohner /Zahl und Nationalität unbekannt/ aus den Nachbardörfern erhalten. /107/

In der Konskription 1715 wird Kánya erwähnt, die aber in diesem Jahr zusammengeschrieben wurden, flohen weg, und



im Jahre 1720 war die Bevölkerung des Ortes schon ganz umgetauscht. /148/

Von denen, die 1715 wegzogen, haben sich viele in Tengőd niedergelassen. /69/ In den Konskriptionen wird noch erwähnt: 1710, 1713-1725. /Tml. ö. 264-285/

Einen einzigen deutschen Namen finden wir nur in diesen Listen, und zwar im Jahre 1720.

Dieses Dorf hatte in der untersuchten Periode nicht einmal bedeutendes Deutschtum.

#### KÁPOLNA

Es existiert heute nicht in der offiziellen Liste der Ortschaften des Komitats Tolna. Über Kápolna stehen allein die Daten der Konskription zur Verfügung. Zwischen 1716-1723 kommt es jedes Jahr vor, aber wir finden unter den Zusammenge schriebenen keinen Deutschen. /Tml. ö. 272-283/

In der untersuchten Periode wurde die Siedlung nur in dieser Hinsicht erwähnt.

#### KESZÓHIDEGKUT

Früher war es nur als Hidegkut erwähnt. Aus der mündlichen Überlieferung der Alten stellt es sich heraus, daß die ersten Deutschen 1714 gekommen sind. Dafür gibt es aber keinen schriftlichen Beweis. Die Kolonisten sind aus Hessen, Franken, Wittenberg, Würzburg und Öttingen gekommen. /35/

Nach einer anderen Angabe sind die deutschen Kolonisten erst 1720 aus Franken und anderen Ortschaften gekommen. /107/

Die Behauptung, nach der Hidegkut seit 1722 bewohnt /auch

deutsche Kolonisten/ war, ist richtiger. /171/ In der Kon-  
skription finden wir die Siedlung auch von dieser Zeit an.

Die Zahl der Deutschen war:

1722 - 5 deutsche Namen

1723 - 5 "

1724 - 3 "

1725 - 6 "

/Tml. ö. 282-285/

Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutsche 1720, sogar  
1714 hier wohnten. Es ist wahrscheinlich, daß es nur eine  
gelegentliche Ansiedlung war.

Ein Vertrag zwischen den Deutschen und ihrem Grundherrn  
wurde am 26. Mai 1728 abgeschlossen. Dieser Niederlassungs-  
vertrag war im Hőgyészter Archiv zu finden. /173/

Zusammenfassend können wir sagen, daß Hidegkut von 1722  
bis 1725 ganz gewiß deutsche Kolonisten hatte. Später hat  
sich ihre Zahl vermehrt, 1766 kommt es schon als ein deutsches  
Dorf in den Statistiken vor. /10/

#### KÉTY

Auch während der Türkenzeit existierte diese Siedlung: 8  
Häuser, insgesamt 25 Steuerzahlende. /4, 69/

1702, 1703 war Kéty von Raizen bewohnt. /69, 171/ In der  
Konskription 1703 wurde diese Siedlung gar nicht erwähnt,  
und ein Quellenwerk behauptet, daß die Raizen diesen Ort  
in diesem Jahr verlassen haben. /171/

Die ersten deutschen Kolonisten sind im Jahre 1732 gekommen, ihr Ansiedler war Baron Schilson. Es handelt sich um 30 Familien. Sie hatten ihren Vertrag mit ihrem Grundherrn am 30. Mai 1732 abgeschlossen. /48/ Das Dokument des Daseins der Deutschen ist dieser Vertrag, der in dem Werk von Rudolf Hartmann in ganzem Umfang mitgeteilt ist. Die Recension von Brüstle verstärkt auch diese Behauptung. Er sagt, daß Kéty 1733 als Neusiedlung erwähnt ist. /24/

Die Verhältnisse der Kolonisten behandelt das 121. Quellenwerk sehr ausführlich.

Kéty hat seine Kolonisten durch sekundäre Siedlung erhalten. /107/ Sie sind aus den Nachbardörfern, aber auch direkt aus Hessen gekommen. /121/

Nach zwanzig Jahren, im Jahre 1752 sind neue Kolonisten aus Franken, Darmstadt und Nassau gekommen. /35/

In den späteren Jahren hat sich die Zahl der deutschen Kolonisten vermehrt, so wurde es 1766 als deutsches Dorf erwähnt.

#### KISDOROG

Heute existieren zwei Dorogs: Kis- und Nagydorog. Diese Tatsache zeigt einige Probleme, es wurde nämlich im 18. Jahrhundert als Dorog und Kisdorog erwähnt. Deswegen habe ich Dorogh als Nagydorog angenommen. Bei Kisdorog ist die Benennung selbstverständlich.

Seine ersten Deutschen sind zwischen 1714-18 gekommen, aber ein Teil von ihnen ist nach Baranya gewandert. Der Ansiedler war Jóbaházi Dóry László. /30/

Es ist wahrscheinlich, daß auch die anderen Kolonisten Kisdorog verlassen haben, weil es 1720 /171/ und 1722 ganz gewiß unbewohnt war. /24/



Die ersten Deutschen sind im Jahre 1729 - wie es die Bücherquellen behaupten - gekommen. /35, 171/

Es ist auch mit archivarischem Material bewiesen, daß 15 deutsche Familien im Jahre 1724, 3 deutsche Familien 1725 gekommen sind. /Tml. ö. 284-285/

So können wir also 1724 als Ansiedlungsdatum bewerten. In den Konskriptionen war eine lateinische Aufzeichnung zu finden, nach der Kisdorog 1724 neu besiedelt wurde. Hier kommen 9 ungarische Namen vor, dann ist die Aufzählung der Namen der Franken zu sehen. Es folgen 16 Namen. /Tml. ö. 284/ Nach einem Werk ist die Erklärung für das Ansiedlungsdatum 1714-18 das, daß deutsche Namen schon seit 1714 unter dem Namen Dorogh aufgezählt sind. /Tml. ö. 267/

#### KISMÁNYOK

Zusammenfassend ist folgendes über die Siedlung zu sagen:

"... Kismányok gehörte ursprünglich als Pužta zu der Stadt Nagymányok, beide gingen etwa 1664 vollständig zugrunde. Nach der Türkenherrschaft zogen einige Ungarn und Raizen hierher. ... " /75. S. 263./

"... Kismányok erhielt etwa zur selben Zeit /1719/ Lutheraner aus dem Reich. ... " /75. S. 263/

Noch ein Quellenwerk beweist, daß es im Jahre 1719 besiedelt wurde. Die Ansiedler waren evangelische Deutsche. /49/

Die Herkunft der in diesem Jahr gekommenen Deutschen:

Hessen: Sandlos, Braurschweindt, Ober-Calbac, Ober-Otterbach,

Udenhausen, Bleichenbach, Werheim, Hessen im Hanaischen, Wallernhasuen, Alten-Croyus.

Außer Hessen: Langen-Steinbach, Groß Gerau /121/

Im Jahre 1720 sind wieder Deutsche, sieben Familien, aus Elsaß, Franken und aus der Pfalz gekommen. /35, 148/

Über das Zusammenleben der verschiedenen Nationen wissen wir:

"... Seit 1720 leben lutherische und reformierte Schwaben zusammen. Wegen der Pfarrerwahl entsteht Streit. Jede Konfession will einen Seelsorger ihres Bekenntnisses haben."...

Darum haben sich die Reformierten entschlossen, daß sie auch nach Nagyszékely ziehen. /1721/22/ Aber sie bekamen dort keinen Hausplatz, so zogen sie noch im selben Jahr nach Gyönk weiter." /48. S. 30/

Kismányok hat auch sonst ausreichende Angaben über die Geschichte dieser Zeit. Es steht also fest, daß die ersten Deutschen 1719, dann ständig neue gekommen sind. Die lateinischen Bemerkungen beweisen diese Tatsache auch. In den Konskriptionen erscheint es erstmals 1721, aber da sind noch keine Deutschen in der Liste zu finden. /Tml. ö. 281./

Bemerkungen der Konskription 1722

Nach 8 deutschen Namen steht es: Diese 8 werden sich in dem kommenden Jahr, 1723 ansiedeln. "Diese drei sind im April 1721 gekommen." Diese elf sind im Jahre 1722 gekommen."

Bemerkungen der Konskription 1723

4 deutsche Namen "Sie sind im März 1721 gekommen.

2 " " im März 1722 gekommen.

7	deutsche Namen	Sie sind im Juli 1722	gekommen.	
3	"	"	im Juni 1723	"
6	"	"	im Juni 1722	"
15	"	"	im Nov. 1723	"

#### Bemerkungen der Konskription 1724

9	deutsche Namen	"Diese kommen das nächste Jahr in die K.
3	"	Sie sind im Juni 1723 gekommen."
2	"	Sie sind im August 1724 gekommen."

/Tml. ö. 280-85/

Wenn man die Daten der Konskriptionen beachtet, wirft das die Frage auf, ob Deutsche wirklich ab 1719 hier waren. Nämlich Kismányok kommt erstmals in der Konskription 1721 vor, aber ohne Deutsche. Es ist möglich, daß sie schon in diesem Jahr hier waren, aber sie wurden wegen der Steuerfreiheit nicht erwähnt.

Also die Periode 1719-1721 ist zweifelhaft, aber es ist ganz gewiß, daß deutsche Kolonisten ab 1722 schon in Kismányok wohnten.

#### KISSZÉKELY

Diese Siedlung hat deutsche Kolonisten nur später erhalten, aber sie hatte 1766 ganz viele Deutsche, aber doch nicht so, bedeutend, daß es als deutsches Dorf genannt wäre. /30/

Nach der Türkenzeit kam Kiszékely schnell wieder auf die Beine, mit der Ausnahme 1710-1725, 1714, 1718 und 1720 war



es immer erwähnt, aber ohne deutsche Kolonisten. /Tml. ö. 264-285/

Es ist aber möglich, daß die Siedlung auch in den Jahren existierte, in denen sie nicht erwähnt wurde. Die Konskriptionen sind manchmal mangelhaft. Da Kistormás keinen bedeutenden deutschen Bezug hat, habe ich mich mit ihm nicht so ausführlich beschäftigt.

### KISTORMÁS

Über die Geschichte der Siedlung wurde eine ausführliche Monographie geschrieben. Das sagt folgendes über Kistormás: "... Kistormás gehörte damals /18. Jh./ zu den Gütern des Feldmarschalls Claudius Florimund Mercy. Über die Vorgänge der Ansiedlung gibt uns eine, im Archiv der Pfarre aufbewahrte, Gedächtnisrede, die "Kurz gefaßte Nachricht der Gemeinde Kis-Tormás" gute Aufschlüsse ... Diese Quelle berichtet: "Auf Grund des königlichen Patentes von 1722, das die Impopulation der entvölkerten ungarländischen Gebiete bezweckte, haben sich 69 Haushaltungen, teils aus Hessen-Darmstadt, teils aus Nassau bei der Kommission zu Frankfurt a. M. gemeldet, mit der Absicht, nach Ungarn auszuwandern... IM März 1724 begaben sie sich unter der Führung des Seelsorgers Johann Tonsor aus Wiesbaden und des Schullehrers Friedrich Wolff auf die Reise. Ihre ursprüngliche Absicht war, nach dem Temeser Banat, auf ärarische Güter zu kommen. Als sie aber in Wien einige Tage Rast hielten, warb der Adjutant des Grafen Mercy um sie und versprach ihnen, im Namen seines Herrn, sie auf dessen Privatgüter im Komitat Tolna unter sehr vorteilhaften Bedingungen aufzunehmen. Nachdem die Aus-

wanderer das Anerbieten angenommen hatten, wurden sie auf der Donau bis nach Tolnau geschickt. Von da wurden sie auf Wagen abgeholt und "am 9. Mai abend, zwischen 7 und 8 Uhr auf der Pužta Kistormás ins Gras ausgeschüttet." ..."  
/159. S. 4./

Das zuversichtliche Dokument der deutschen Besiedlung ist die zitierte Gedächtnisrede.

Im Herbst 1723 sind die Kolonisten gekommen, zum Teil aus Nassau, zum Teil aus Hessen-Darmstadt, insgesamt 69 Familien. Der Ansiedler war Mercy. Aber sie kamen auch aus Württemberg, /4/, aus Sachsen, /2/ Thüringen /2/ aus Brandenburg /1/.

Mercy wollte Kistormás und Kölesd vereinigen, aber sie hatten stets Streite, so war es unmöglich. Ein Teil der deutschen Kolonisten hat er in Kölesd angesiedelt, aber sie hatten Konflikte mit den reformierten Ungarn. /159/

Es wird in anderen Quellenwerken behauptet, daß Kistormás 1724 mit Deutschen besiedelt wurde. /26, 49 70, 107/

Ganz ausführlich behandelt ein Werk den Herkunftsort der Kolonisten. Demnach sind die Deutschen aus den folgenden Ortschaften gekommen:

Groß-Behrbach, Dörrsdorf, Obergleen, Burgfella, Bauerheim, Homber an der Ohm, Ober-Klein, Neurona, Fischbach, Sandlos, Hasso-Casselanus, Rohrbehrfurch, Lexstadt, Ulf, Schwarz, Kloppenheim, Angerbach, Belling, Weilburg, Breidenbach, Burggräfenrod, Wetterfeld, Freistadt, Igstadt, Schierstein, Maulbach, Schrieck, Vorstadt, Lehrbach, Langstadt. /121/

In den Konskriptionen wurde Kistormás 1724-1725 erwähnt.

Im Jahre 1724 finden 61, 1725 47 deutsche Namen in der Liste.

/Tml. ö. 284-285./

Aus den lateinischen Bemerkungen kommt es vor:

1724 "Die Aufzählung der Einwohner der neubesiedelten  
Kistormás" 56 deutsche Namen.

1725 "Im Juli 1724 sind gekommen: 31 deutsche Namen

"Im Juni 1725 " : 23 "

/Tml. ö. 285-286/

Im Jahre 1766 war die Zahl der Deutschen schon so bedeutend,  
daß es als deutsches Dorf erwähnt wurde. /10/

#### KISVEJKE

In der untersuchten Periode hatte das Dorf keine Deutschen  
Einwohner. Es kommt sogar in den Konskriptionen 1695-1725  
unter dem Namen "Kisvejke" nicht vor. /Unter dem Namen "Vej-  
ke" war es erwähnt, aber ich habe die Angaben bei Nagyvejke  
bearbeitet./

1701 war die Siedlung bewohnt. Während der Kurutzenkriege  
war es ganz entvölkert, nämlich ein Quellenwerk behauptet,  
daß Kisvejke 1712 neubesiedelt wurde. /47/ Das kann natür-  
lich nur eine zweite Neusiedlung sein. /Nach der Türken-  
und Kurutzenzeit./

Über die Deutschen wissen wir so viel, daß sie um 1740 aus  
den Nachbardörfern, /107/ bzw. aus Závod gekommen sind. /35/  
Auch in den späteren Jahren hat sich die Zahl der Deutschen  
nicht bedeutend vermehrt, auch 1766 hatte das Dorf nur eini-  
ge Deutsche. /30/ Wegen dieser Tatsache habe ich mich mit  
der Siedlung nicht ausführlicher beschäftigt.



## KOCSOLA

Im Jahre 1690 existierte schon die Siedlung, und sie hatte steuerzahlende Einwohner. /69/

Aber es hatte später wahrscheinlich keine ständige Bevölkerung, da Kocsola in den Konskriptionen 1695-1725 gar nicht vorkommt. Auch in den Büchern wird es als unbewohnt erwähnt.

Die erste Aufgabe, die sich auf die Bevölkerung bezieht, stammt aus dem Jahre 1763. Demnach sind die ersten Deutschen in diesem Jahr aus Pári gekommen. /171/

1767 haben hier drei Nationen: Ungarn, Raizen und Slovenen gewohnt. /30/ Um Deutsche handelt es sich nicht, es ist möglich, daß sie weiterwanderten. Da die Siedlung in der untersuchten Periode keine deutschen Kolonisten hatte, ist es für uns nicht so bedeutend.

## KÓNYI

Die heutige Benennung ist Nagykónyi.

Nach den Konskriptionen existierte die Siedlung schon ab 1710 bis 1725 ständig. /Tml. 264-285/ Die Deutschen kommen nur in unbedeutender Zahl vor: 1716 und 1720 ist ein deutscher Name in den Listen zu finden.

Auch in den späteren Jahren hat das Dorf deutsche Kolonisten in größerer Zahl erhalten, da es als ungarisches Dorf im Jahre 1766 erwähnt wird. /10/

## KOVÁCSI

Im Jahre 1928 wurde es zu Tevel angegliedert. /29/ Bisher wurde es selbständig als Kovácsi erwähnt. Unmittelbar über

den Zustand nach der Türkenherrschaft habe ich keine Angaben. Nach den Rákóczi-Kämpfen hat es schon ganz früh Kolonisten erhalten. Es ist bewiesen, daß Gruppen von deutschen Kolonisten aus dem Schwarzwald und aus Baden gekommen sind. Sie haben auch einen Pfarrer, Heinrich Mak, mitgenommen. /69/

Nach einer anderen Angabe sind die Deutschen zwischen 1714-18 erschienen, der Ansiedler war Jóbaházi Dóry László. Ein Teil dieser Kolonisten ist später nach Baranya gegangen. /4/ Die obigen sind konkrete Dokumente des Daseins der Deutschen, aber es muß doch erwähnt werden, daß es in den Konskriptionen 1695-1725 nicht einmal vorkommt. Ich muß betonen, daß auch keine Ungarn erwähnt sind. Diese gegensätzliche Tatsache kann folgenderweise erklärt werden: 1. Es gab deutsche Kolonisten in der untersuchten Periode hier, aber sie wurden wegen Steuerfreiheit in die Liste nicht aufgenommen.

2. Es gab Deutsche hier, aber nur für kurze Zeit, sie haben also keine ständige Bevölkerung gebildet. 3. Die Konskriptionen sind nicht ganz vollkommen.

Es gibt viele Varianten, und deswegen kann man nur schwer Konklusionen machen. Es ist aber sicher, daß es 1755 als Neusiedlung bezeichnet wurde, und es ist auch sicher, daß Deutsche in dieser Zeit gekommen sind, nämlich Kovácsi kommt in den Statistiken 1766 als deutsches Dorf vor. /10/

## KÖLESD

Nach der Türkenzeit waren seine Einwohner Raizen. Es ist bekannt, daß Béri Balog Ádám hier einen Kampf mit den zu den Labanzen gehörenden Raizen hat. Nach der Vertreibung der Raizen war es

wieder unbewohnt. /159/ Nach einer Angabe sind nachher deutsche Kolonisten gekommen, aber sie haben 1700 die Siedlung verlassen. /47/ Die eigentliche Besiedlung hat 1720 begonnen, sie waren Ungarn aus Simontornya und Zsámbék. /159/ Nach einer anderen Meinung sind die Ungarn erst 1721 gekommen. /47/

Aber viel wahrscheinlicher ist es, - und darüber haben wir schriftliche Dokumentationen /die Konskriptionen/ - daß sie 1720 angekommen sind. /171, 70/ Aber schon 1722 wurde ihr Vertrag geschlossen.

Wertvoll ist das folgende Zitat: 1722. Orsz. Lt. Nr. 142/ "Oberwalter Crausen unterbreitet der Administration Praesidenten /Mercy/ eine Spezifikation über diejenigen Familien, welche er zur Ansiedlung herabgebracht hat, und dasselbe in dem Orte Keles /fügig /?/ unterzubringen wären."

"Mandatarius /?/ war Crausen, er war in Worms, Darmstadt, Würzburg und Trier wegen der Besiedlung von Bánság. " /70/ Die Konskriptionen beweisen, daß Kölesd 1720 neubesiedelt wurde, nämlich es ist zwischen 1720-25 jährlich erwähnt. /Tml. ö. 278-285/

Über die Deutschen dieser Siedlung wissen wir folgendes: Sie sind wahrscheinlich 1724 gekommen. /49/ In der Konskription 1725 können wir vier deutsche Namen entdecken.

Zusammengefaßt: Kölesd hatte auch später kein bedeutendes Deutschtum, nämlich es war 1766 als ungarisches Dorf erwähnt. /10/

#### KURD

Nach der Türkenzeit war es 1698-1699 bewohnt. /69/

Aber es hat später seine Bevölkerung wahrscheinlich verloren,



nämlich es kommt in den Konskriptionen gar nicht vor.

/Tml. 260-285/

Die endgültige Besiedlung des Dorfes nach der Türkenherrschaft ist 1735 geschehen, die Einwohner waren Ungarn und Slovenen. /24/

1747 wurde eine Kirche vom deutschen Stil gebaut, aber es ist kein Beweis dazu, daß es Deutsche hier waren. Sogar steht uns die Angabe zur Verfügung, nach der die ersten Deutschen 1750 gekommen sind. /28/

Da die Siedlung in der untersuchten Periode nach aller Wahrscheinlichkeit unbewohnt war, habe ich mit ihr nur tangential beschäftigt.

#### LADOMÁNY

In den Konskriptionen 1695-1725 kommt es nicht vor, es war nach aller Wahrscheinlichkeit unbewohnt.

Nach einer Angabe hat Ladomány zwischen 1714-18 deutsche Kolonisten erhalten, aber ein Teil von ihnen ist nach Baranya gegangen. Der Ansiedler war Jóbaházi Dóry László. /4/

Es ist wahrscheinlich, daß alle Kolonisten nach einer Zeit die Ortschaft verlassen haben, nämlich es wird in keinem Werk etwas über die Bevölkerung mitgeteilt.

Es wird behauptet, daß Ladomány 1724 /47/ bzw. 1733 besiedelt wurde. /77/ Nach einer anderen Quelle hat das Dorf 1729 deutsche Kolonisten bekommen.

Die Synthese dieser ganz verschiedenen Angaben ist folgendes: Es ist wahrscheinlich, daß die Kolonisation in den Dreißiger Jahren geschah. Später war die Zahl der Deutschen größer, so daß es 1766 schon als ein völlig deutsches Dorf erwähnt wurde. /10/

## LÁPAFÓ

Heute wird kein Ort mit diesem Namen in der offiziellen Liste der Ortschaften vom Komitat Tolna gefunden.

Nach der Tradition existierte eine Siedlung im 17. Jahrhundert mit diesem Namen, aber es war viel größer, und es ging um 1680 zugrunde, und die Bevölkerung hat die Ortschaft verlassen. Das nächste Mal kommt es 1737 vor, und es hatte da schon eine Kirche und einen Lehrer auch.

Es gibt eine schriftliche Überlassung, nach der 1737 aus dem Komitat Veszprém und Zala Einwohner angesiedelt wurden. /107/ Leider stehen keine Angaben über die Nationalität der Einwohner zur Verfügung.

In den Konskriptionen 1695-1725 wurde es nur 1724 erwähnt. Da hatte es aber unter anderem 18 Familien. /deutsche/ /Tml. ö. 284/ Das Schicksal der Deutschen später ist mir nicht bekannt, aber sie haben wahrscheinlich die Ortschaft verlassen, weil sie in der Konskription 1725 nicht mehr erwähnt wurden.

## LENGYEL

Zwischen 1670-1686 war die Siedlung bewohnt. /69/

Es wurde eine Angabe gefunden, nach der Lengyel auch 1698 Einwohner hatte. /3/

Die früheste Angabe in bezug auf die Deutschen ist, daß sie 1718 aus Fulda gekommen sind. /35/ Leider wird diese Angabe in den Konskriptionen nicht verstärkt, sie kommt in diesen Listen 1722 zuerst vor, /8 deutsche Namen/ dann 1724 /2 deutsche Namen/ /Tml. ö. 282, 284/

Ein anderes Quellenwerk behauptet, daß die ersten Einwohner 1723 gekommen sind. /47/ Das soll aber unbedingt falsch sein, da die Siedlung schon seit 1722 bewohnt war. Brüstle schreibt folgendes über die Ortschaft:

"Das neubevölkerte Lengyel wurde bei der Visitation von 1729 unter Hőgyész erwähnt.".... /330. S. 24./

So behauptet Weidlein ganz selb<sup>t</sup>verständlich, daß die ersten Deutschen vor 1729 gekommen sind. /171/ Aber es wird nicht genauer gesagt, wieviel Jahre vor 1729.

Aufgrund der Konskriptionen ist es wahrscheinlich, daß die ersten Einwohner 1722 gekommen sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Lengyel um 1725 seine Einwohner wieder verloren hat, und deswegen wird es als neuangesiedelte Ortschaft erwähnt.

1766 war es schon als deutsches Dorf registriert. /10/

#### MADOCSA

Die Konskriptionen zwischen 1695-1725 liefern uns ausreichende Angaben über die Ortschaft.

Madocsa wurde 1696, 1703, dann /51/ zwischen 1712-1725 jedes Jahr, ausgenommen 1723, 1724 erwähnt. /Tml. ö. 260, 262, 265-285/. Das Deutschtum ist in der untersuchten Periode ganz gering in Madocsa.

Es wurde 1718 und 1720 je ein deutscher Name gefunden.

Über den deutschen Bezug des Dorfes stehen uns keine anderen Angaben zur Verfügung.

#### MAJOS

In den Konskriptionen kommt es als "Majs" vor. Hoffentlich *stimmt*



es mit Majos überein und handelt sich nicht um Majsa. Nach der Türkenzeit wurde es 1715 in der Konskription erwähnt, es hieß "Neusiedlung". /Tml. ö. 268/

Die ersten Deutschen der Siedlung sind nach Johann Weidlein zwischen 1713-15 gekommen. /71/

Diese Behauptung wurde von keinen anderen schriftlichen Urkunden verstärkt. Es wurde nur eine Angabe gefunden, nach der die ersten Deutschen die Ortschaft sehr schnell verlassen haben. /5/

Nach den Konskriptionen ist folgendes festzustellen: Wenn Deutsche um 1713 gekommen sind, haben sie den Ort später verlassen, oder sind wegen der Steuerfreiheit nicht in die Konskription gekommen. Wenn es wirklich so ist, dann müßten sie unbedingt in der Konskription 1715-16 vorkommen, weil sie für diese Zeit ihre Steuerfreiheit schon verloren hatten. Aber Deutsche kommen in den Konskriptionen erst 1723 vor. Natürlich stimmt es auch nicht mit dem Ansiedlungsdatum überein, dafür haben wir zahlreiche Beweise.

"A község archivumában lévő Contractusból kitetszik, hogy az akkori Hidason lakozó földesur Kun Ferenc ezen Majos név alatt lévő pusztát egynéhány németeknek olly feltétellel kiadta 1720. szeptember 28-án, hogy ezen pusztát szokás szerint munkálják meg, s azon helyre, ahol az előbbeni falu állott, 70 házat építsenek." /A faluban előtte rácok laktak. /35/

Kurze deutsche Zusammenfassung: Schon am 28. September 1720 wurde die Pužta an einige Deutsche vermietet, damit sie diese Ortschaft neu beleben und 70 Häuser bauen.

Die folgenden Quellenwerke behaupten auch, daß Majos schon 1720 mit Deutschen besiedelt wurde. /148, 47, 49, 141, 112/

12 deutsche Familien haben in diesem Jahr hier gewohnt. Sie sind aus Hessen, Oberhessen und Südhessen gekommen. Die Namen der Ortschaften sind: Bürsfeld, Gettenau, Dauerheim, Effolderbach, Feuerbach. /121/

Über einige Kolonisten wissen wir ganz konkrete Angaben:  
"Spitznagel Johannes aus Effolderbach wanderte 1722 nach Majos aus. Als Filialist von hier läßt er 1737 am 10. VI. einen Sohn taufen.

Schlüsser Johann, Eichelsdorf wanderte mit seiner Braut 1722-23 nach Ungarn aus. Er kam nach Majos, wo wir ihn mit seiner Frau 1732 in den Matrikeln finden.

Walter Heinrich wanderte nach Majos aus." /49/

Die obigen Angaben sind auch wichtig, weil sie nicht nur das Ansiedlungsdatum angeben, sondern sie weisen auf spätere Ereignisse hinzu.

Das beweist also, daß die erwähnten Kolonisten auch später hier gewohnt haben.

Die lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen sind folgendes:

#### Konskription 1723:

5 deutsche Namen Sie sind im Juni 1721 gekommen.

8 " Sie sind im Juli 1722 gekommen.

#### Konskription 1724

33 deutsche Namen sind insgesamt. Nach 23 Namen wurde geschrieben: Sie kommen in die nächste Konskription.

Die Zahl der Deutschen ist in den Listen:

1723 26, 1724 26, 1725 37 deutsche Namen. /Tml. ö. 283-285/

Die Ortschaft wurde in den folgenden Jahren aber ohne Deutsche erwähnt: 1715, 1716. /Tml. ö. 269, 272/ Im Jahre 1766 kam es schon als eine deutsche Siedlung vor.

#### MARÓCZ

Es existiert heute nicht im Komitat Tolna als selbständiger Ort.

Die einzige Angabe über Marócz liefert die Konskription.

Zwischen 1695-1725 war es erst 1714 erwähnt. Da wurden drei Namen in diesen Listen registriert, aber es waren keine Deutschen. /Tml. ö. 267/

#### MÁZA

Die älteste Urkunde ist /nach den Angaben des Werkes: Pesthy Frigyes: Tolna megye Helységnévtára/ die bischöfliche Visitation, die in der Zeit des Grafen Nesselrode, Pécsér Bischof, der Pécsér Kanonok, Behuf gehalten hat.

Zwischen 1712-1725 kommt es in den Konskriptionen vor, es wurden keine deutschen Namen erwähnt. /Tml. ö. 265-285/

Die Deutschen sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Varasd, Nagymányok, Hant, Izmény, Mucsfa, Kismányok und Várallya gekommen.

Ursprünglich sind sie aus Saxen gekommen. /35/

Diese Siedlung hat auch keinen bedeutenden deutschen Bezug.

#### MEDINA

Die Siedlung existierte auch während der Türkenzeit, 28-30 Häuser waren bewohnt. /69/



Es wurde 1696 nach der Türkenzeit neubesiedelt, seine ersten Einwohner waren Raizen. /35/

Auch nach der Konskription aus dem Jahre 1702 waren die Einwohner Raizen. /69/ In den Konskriptionen kommt es sonst 1703 vor, dann zwischen 1712-1725 regelmäßig vor. /Tml. ö. 262, 265-285/ Ein deutscher Name kommt gar nicht vor. Es gibt eine einzige Quelle, nach der Deutsche in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts aus Hessen gekommen sind, aber sie wurden vertrieben. /171/ Wahrscheinlich waren die Raizen die Vertreiber.

Medina ist in erster Linie als ein raizisches Dorf registriert. Seit 1737 beginnen langsam Ungarn mit der Ansiedlung. /107/ Die Siedlung hat sonst keinen bedeutenden deutschen Bezug.

#### MEZŐBERÉNY

Die Siedlung hat ihre ersten Deutschen zwischen 1740-1757 durch innere Migration erhalten. /129/

Da Mezőberény in der untersuchten Periode keine deutschen Einwohner hatte, habe ich mich mit diesem Ort nicht ausführlich beschäftigt.

#### MISZLA

Im Jahre 1696 war es möglich, die Siedlung zusammenzuschreiben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sie Einwohner. /69/ Nach 6 Jahren war sie noch immer bewohnt. /69/ Aber diese Bevölkerung hat die Ortschaft in den Kurutzenkämpfen verlassen. Als Neubesiedlung nach diesen Kämpfen wird das Jahr 1717 bezeichnet, /47/ und es kommt auch in den Konskriptionen seit 1718 bis 1725 jedes Jahr vor. /Tml. ö. 275-285/.

Die Siedlung hat in der untersuchten Priode keinen deutschen Bezug, so wurde es auch 1766 als ungarisches Dorf erwähnt. /10/

#### MÓRÁGY

Über die Zustände nach der Türkenherrschaft stehen unmittelbar keine anderen Angaben zur Verfügung. Wahrscheinlich hat die Siedlung ihre ersten Kolonisten 1724 erhalten. Das beweist auch die lateinische Bemerkung der Konskription 1724. Unter dem Titel "Die neubesiedelte Mórágý" finden wir die folgenden Angaben: Nach 16 deutschen Namen: "Sie sind im Juni 1724 aus anderen Ländern gekommen." /Tml. ö. 284./ Das weist jedenfalls auf Deutschland hin.

Sonst kommt die Siedlung zwischen 1695-1725 - ausgenommen 1724 - nicht vor.

Über den Herkunftsort der Deutschen wissen wir: "Das reformierte Dorf Mórágý in der Tolnau ist eine süd-west-Pfälzische Siedlung, die sich merkwürdig rein erhalten hat."... /121. S. 140/

Nach Johann Weidlein sind die Deutschen aus der Gegend von Zweibrücken. Sie haben eine pfälzische Mundart gesprochen. /171/ Bis 1766 ist die Zahl der Deutschen bedeutend größer geworden, es wurde ein deutsches Dorf genannt. /10/

#### MÓCSÉNY

Heute gehört es zum Komitat Tolna. Im Jahre 1712 sind Deutsche aus dem Reich gekommen. /35/

Über diese Siedlung stehen keine anderen Angaben zur Verfügung.

## MÖZS

Über die Geschichte des Dorfes wurde eine Monographie geschrieben. Daraus teile ich nur die wichtigsten Angaben mit. Am frühesten nach der Türkenzeit war es 1668 erwähnt, und es war bis 1685 als Pužta registriert. Mözs ist seit 1686 als Dorf erwähnt.

Was die Bevölkerung anbetrifft, sind zuerst Slovaken aus dem Komitat Nyitra gekommen, dann Deutsche während der Herrschaft von Joseph I. und Karl III. /107/

Im Jahre 1687 gehörte Fehérviz und Iche zu Mözs. Aus dem Jahre 1689 ist die Zusammenschreibung von Ferenc Gregorics bekannt. Die folgenden Ortschaften gehörten zu Mözs:

Fehérviz unbewohnt 10 Häuser

Ságh unbewohnt

Iche unbewohnt 3 Häuser

In den Konskriptionen kommt es im Jahre 1725 zuerst vor, und es zählt unter anderem auch drei deutsche Einwohner auf. Aber das bedeutet doch nicht, daß Mözs in diesem Jahr besiedelt wurde.

1721 sind wahrscheinlich Slovaken nach Mözs gekommen. /156/ Es gibt eine Schrift vom 21. März 1722. Diese wurde in Wien geschrieben, es ist der Vertrag des Abtes Trautsohn der die Rechte und Pflichten der Kolonisten in Mözs reguliert. Leider wurde die Nationalität in diesem Fall nicht bezeichnet.

Aus dem Jahre 1727 ist die erste Bezeichnung in dem Matrikelbuch zu finden. Matthias Klein und Georg Ferner sind die ersten, die ihre Kinder hier taufen ließen. /156/



Über den Herkunftsort ist folgendes bekannt: Sie sind aus den Ortschaften gekommen: Schwarzwald, Württemberg, Franken, Thüringen, Bamberg, Walsberg, Donaueschingen und Bayern. /156/  
Nach der Türkenzeit wurde die Siedlung 1721-22 neubesiedelt. Das ist also ein Jahr früher, als das Datum des Vertrages. Das wurde auch von Albert Hadnagy verstärkt, nach dem Mözs 1721-22 neubesiedelt wurde. /47/

Die Bemerkungen der Konskription 1725:

"Sie kommen in die nächste Konskription": 4 deutsche Namen.  
Das bedeutet, daß sie mindestens im Jahre 1723 gekommen sind,

"Sie sind im Jahre 1724 gekommen" 2 deutsche Namen.

"Sie sind im Jahre 1725 gekommen." 5 " . /Tml. ö. 285/

Im Jahre 1767 war die Hälfte der Bevölkerung deutsch. /10/

#### MUCSFA

Unmittelbar über die Zustände nach der Türkenzeit sind keine zuverlässigen Angaben zu finden. Viel mehr gibt es Angaben über die Ansiedlung der Deutschen. Drei Thesen stehen einander gegenüber. Nach einer These sind die Deutschen im Jahre 1720 gekommen, nach einer anderen 1722, nach der dritten 1724. Alle drei Angaben können richtig sein, aber so, daß sie wirklich in den erwähnten Jahren hier waren, und später die Ortschaft aber verlassen haben.

In der Konskription 1724 war Mucsfa so erwähnt: "Die neuangesiedelte Mucsfa". /Tml. ö. 284/

Aufgrund der Angaben von Frigyes Pesty haben wir die folgende Behauptung: "Mucsfa ist beiläufig um das Jahr 1720 von den

von den Familien aus Hessen und namentlich dem sogenannten Odenwald angesiedelt worden und hat den Namen nie andres als Mucsfa erhalten." Die Gemeinde wird von dem Jahr 1720 her genannt." /107/

Zwei Angaben beziehen sich auf das Datum 1722. /121, 171/  
Dazu nur eine Bemerkung: Es ist möglich, daß Kolonisten 1724 gekommen sind, aber sie können gar nicht als "erste" bezeichnet werden. Zahlreiche Beweise stehen dafür, daß auch 1724 deutsche Kolonisten gekommen sind. /35, 47, Tml. ö. 285/  
Bemerkung der Konskription 1724:

"Die neu angesiedelte Mucsfa" - "Diese sind alle am Anfang Juni gekommen." - 26 deutsche Namen.

Auch in der Konskription 1725 sind viele deutsche Namen zu finden.

Im Jahre 1766 war ihre Zahl noch bedeutender, Mucsfa wurde als deutsches Dorf erwähnt. /10/

## MUCSI

Es wurde nach der Türkenzeit 1701 neubesiedelt. /69/ Mucsi kommt schon in der Konskription 1703 vor, aber es wird nach einer anderen Angabe behauptet, daß es dieses Jahr seine ganze Bevölkerung verloren hat. /171/ Diese Veränderung hat wahrscheinlich der Kuruzenkrieg hervorgebracht.

1715 hatte es schon wieder Einwohner, sogar 1716. /47, 171/  
1717 hat Graf Zinsendorf Papd, Csefe /Csefő/ und Dus /Duzs/ zu Mucsi angegliedert. Er hat die Siedlung auch besiedelt. /69/  
Es gibt eine Schrift aus dem Hőgyész Archiv mit dem Datum: 27. April 1717. In dieser sind die Bedingungen der Kolonisten in Punkten vorgezählt. /69/ Nach den meisten Quellenwerken haben 1720 nur Ungarn in Mucsi gewohnt.

Diese Angabe kann aber nicht richtig sein, weil die lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen anderes zeigen. In den Konskriptionen wurde Mucci so erwähnt: 1696, 1703, 1719-1725.

Die lateinischen Bemerkungen der Konskription 1722

"Andreas Warchura /?/ ist im Jahre 1722 gekommen."

"Vier Leute sind 1720 gekommen."

Deutsche Namen kommen in den Listen in dieser Zahl vor:

1720 3 bzw. 17 deutsche Namen /Tml. ö. 278, ö. 279/

1721 15 "

1722 20 "

1723 Es ist eine lange Aufzählung, aber die Schrift ist sehr unklar, so ist die Zahl der Kolonisten nicht genau festzustellen.

1724 23 bzw. 17 deutsche Namen

1725 40 "

Aufgrund der archivarischen Forschungen bin ich mit der Behauptung von Roger Schilling einverstanden, nach dem die ersten Deutschen 1720 gekommen sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß einige schon 1717 - aufgrund der Siedlerarbeit von Zinsendorf - hier waren.

1766 waren die Deutschen in Mehrheit im Dorf. /10/

#### MURGA

In der untersuchten Periode war die Siedlung unbewohnt, so habe ich mich mit ihr nur tangential beschäftigt. Die ersten



Deutschen sind im Jahre 1745 aus Kalaznó gekommen, also ist es eine sekundäre Siedlung. Die ursprünglichen Herkunftsorte waren das von Frankfurt, Wiesbaden, Nasstätten, Rüdersheim, Mainz, Darmstadt und Frankfurt begrenzte Gebiet. /171/

Es ist auch möglich, daß die ersten Kolonisten schon 1740 hier waren. /121/

Die Siedlung kommt in den Konskriptionen 1695-1725 nicht vor. /Tml. ö. 265-285/ 1766 war es als deutsches Dorf erwähnt. /10/

### NÁDASD

Über Nádasd gibt es nur eine Angabe. Es wurde 1719 und 1724 mit Deutschen besiedelt. /69/

In den Konskriptionen kommt es nicht vor, und es waren über die erwähnte Besiedlung keine näheren Angaben zu gewinnen.

### NAGYDOROG

1696 war es Pužta. 1700 war Nagydorog von ungarischen Kalvinisten bewohnt. /96/

Die Konskriptionen dienen in diesem Fall mit wertvollen Informationen. Zuerst war Nagydorog 1703 erwähnt. So ist es natürlich richtig, daß die Ortschaft 1700 ungarische Einwohner haben konnte. Das nächste Mal wurde Nagydorog im Jahre 1712 in den Listen registriert. Von nun an ist es regelmäßig bis 1725 vorgekommen. Die Zahl der deutschen Kolonisten nach den Listen der Konskriptionen ist folgendes:

1714 3 deutsche Namen

1715 3 "

1716 3 "

1717 3 deutsche Namen

1720 3 "

1720 5 bzw. 2 deutsche Namen /Dieses Jahr wurde dreimal in die Konskription aufgenommen./

Welche die richtige Angabe in diesem Fall sein kann, stellt sich nicht heraus.

Nach 1720 war die Siedlung jedes Jahr zusammengeschrieben, aber es sind keine deutschen Namen mehr vorgekommen. /Tml. ö. 271-285/Augenscheinlich ist die Behauptung unrichtig, nach der die Siedlung 1715 nicht zusammengeschrieben werden konnte, /69/bzw. ihre ersten Deutschen 1720 gekommen sind./30, 141/

#### NAGYMÁNYOK

Ab 1437 handelt es sich um zwei Ortschaften /20/ aber die Benennung Mányok ist öfter. Die Siedlung existierte auch während der Türkenzeit, 1703 war es schon bewohnt. /20/ Auch in den Konskriptionen kommt es 1696-1725 immer vor. /Tml. ö. 261-285/

Wahrscheinlich sind die ersten Deutschen 1710 aus Franken, Elsaß, der Pfalz und Thüringen gekommen. /35/

Es ist aber ein Hindernis, daß die Konskription 1710 aus dem Archiv fehlt, so ist diese Behauptung nicht zu kontrollieren. 1718 sind Ungarn nach Nagymányok gekommen. /47/

Es ist aber nicht als erste Ansiedlung nach der Türkenherrschaft aufzufassen. Es ist möglich, daß eine größere Gruppe in der bezeichneten Zeit gekommen ist und sie waren deswegen erwähnt. Aus den Konskriptionen sind folgende Angaben zu gewinnen:

1713 3 deutsche Namen  
1716 1 deutscher Name  
1720 1 bzw. 6 deutsche Namen  
1722 17 deutsche Namen  
1723 18 deutsche Namen  
1724 29 deutsche Namen

Es ist festzustellen, daß es größere Kolonistenwellen im Jahre 1722 und 1724 waren.

Nach Adolf Rieth sind 1719 40 deutsche Familien aus dem Reich nach Nagymányok gekommen. /112/ Diese Angabe ist wahrscheinlich richtig. Aber sie waren natürlich wegen der Steuerfreiheit in den Konskriptionen nicht erwähnt. Nach einer anderen Quelle sind 1722 72 deutsche Familien gekommen. /172/ Diese Angabe kommt aber weder in den Listen noch in den lateinischen Bemerkungen vor.

Die lateinischen Bemerkungen aus dem Jahre 1724

"Deutsche und Franzosen in Nagymányok" - 11 deutsche Namen:

"Sie haben schon wenigstens ein Jahr ausgefüllt."

12 deutsche Namen: "Sie sind im Sommer 1724 gekommen."

Die Bemerkungen der Konskription 1725

"Sie sind im Jahre 1724 gekommen" - 24 deutsche Namen

"Sie sind im Jahre 1725 gekommen" - 4 deutsche Namen

1766 kommt Nagymányok schon als deutsches Dorf vor. /10/

Die Zahl der deutschen Kolonisten wurde bedeutend größer.

Jedenfalls ist es festzustellen, daß über die deutsche Kolonisation ab 1710 gesprochen werden kann.



NAGYSZÉKELY

Die Deutschen haben diese Siedlung "Großsäckl" genannt. /48/  
Die ersten Deutschen sind 1714 aus Hessen-Kassel, Hanau,  
Nassau und Oranien gekommen. /35/

Diese Behauptung ist labil, Deutsche wurden nämlich in den  
Konskriptionen erst ab 1720 erwähnt. Es ist möglich, daß  
diese Besiedlung aus dem Jahre 1714 nur zeitweilig war,  
und sie haben die Ortschaft verlassen. /Tml. ö. 278./ Die  
Konskriptionen helfen im Fall dieses Dorfes maximal. Das  
Dorf wurde zwischen 1710-1725 ständig erwähnt. /Tml. ö. 264-  
285/

In den Konskriptionen sind deutsche Namen in folgender Zahl  
erwähnt:

1722	41	deutsche Namen
1723	39	"
1724	35	"
1725	24	"

Die lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen 1722

1720 sind 6 Deutsche gekommen.

1721 sind 4 "

1722 sind 24 "

Die Bemerkungen der Konskription 1723

34 deutsche Namen: "Im Jahre 1723 haben sie in Nagyszékely  
gewohnt."

Die Bemerkungen der Konskription 1724

"Sie kommen in die Konskription das nächste Jahr" 16 deutsche  
Namen.

Und noch einige ebenso - 15 deutsche Namen

Noch einige Bemerkungen:

"Im August 1724 sind sie schon ein Jahr hier. Einige von ihnen sind in diesem Jahr gekommen. Sie würden gern kommen, daß die nächste Konskription führende Herrschaften sie befragen." /In diesem Fall ist etwas unklar. Es ist bekannt, daß die Deutschen 3 Jahre Steuerfreiheit bekommen haben. Sie wurden erst nachher in die Konskription aufgenommen. Es ist fraglich, warum diese Kolonisten schon nach einem Jahr in den Listen aufgezeichnet sein wollten./

Die Bemerkungen der Konskription 1725

Sie sind alle 1725 gekommen: 16 deutsche Namen. Sie kommen das nächste Jahr in die Konskription - 18 deutsche Namen. Nagyszékely ist sonst eine sekundäre Siedlung aus Bonyhád, Polány, Soltvadkert, Hács, Illocska und Borjád. Die Mundart ist ähnlich <sup>der</sup> dem Szakadater. /171/

1766 kommt es schon als ein deutsches Dorf mit einigen Ungarn vor. /10/

Zusammenfassend ist es festzustellen, daß die Siedlung ab 1710 ständig, jedes Jahr deutsche Kolonisten erhalten hat.

#### NAGYTORMÁS

Es kommt in den Konskriptionen 1695-1725 mit diesem Namen nicht vor. /Tml. ö. 260-285/

Die Angaben, die "Tormás" erwähnen, wurden bei Kistormás registriert.

### NAGYSZOKOLY

In der untersuchten Periode wurde es als Szokoly erwähnt. Über dieses Dorf sind für mich nur die Angaben der Kon- skriptionen bekannt. Zwischen 1720-1725 kommt es ständig vor, aber es hatte keine deutschen Kolonisten. /Tml. ö. 278-285/ Demnach ist 1720 als die Neubesiedlung des Dorfes zu betrachten. Über das frühere Schicksal der Ortschaft müssen weitere Forschungen gemacht werden.

### NAGYVEJKE

In den Kon- skriptionen kommt es als Vejke 1712 erstmals vor, dann ab 1714 bis 1725 jedes Jahr. /Tml. ö. 265, 267-285/ Es gibt auch eine Angabe, nach der es schon 1701 bewohnt war. /69/ Nach Roger Schilling hatte die Siedlung schon 1720 deutsche Kolonisten. /115/ Aufgrund anderer Quellenwerke ist diese Behauptung nicht zu bezweifeln, aber wir müssen doch bemerken, daß diese Kolonisten in der Kon- skription nicht vorkommen.

Auch 1733 sind Deutsche gekommen, /24/ dann 1747 aus dem österreichischen Großherzogtum. /85, 173/ Später hat sich die Zahl der Deutschen so vermehrt, daß Nagyvejke als deutsches Dorf 1767 erwähnt wurde. /10/

Da die Siedlung in der untersuchten Periode kein bedeutendes Deutschtum hatte, so habe ich mich mit ihr nicht sehr ausführlich beschäftigt.



### NÉMETKÉR

Es war früher eine Pušta von Dunaföldvár. Seit 1828 ist es eine selbständige Gemeinde und es kommt auch als Deutschkér vor. /29/

Zwischen 1695-1725 war es nicht bewohnt. Auf alle Fälle ist es in den Konskriptionen nicht vorgekommen. /Tml. ö. 260-285/ Mit Deutschen wurde Németkér in einer späteren Periode, im Jahre 1785, während der Herrschaft Josef des zweiten besiedelt. Das war eine staatliche Kolonisation und es sind 203 Personen aus Mainz gekommen. /35/ Aber es gibt auch Spuren, nach diesem sich einige Deutsche schon vor 1780 niedergelassen haben. /24/

Da Németkér in der untersuchten Periode nicht bewohnt war, so habe ich die ausführliche Analyse nicht für wichtig gehalten.

### NYILAS

Es kommt in der untersuchten Periode in den Konskriptionen nicht vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es unbewohnt. Es gibt eine einzige Angabe, die sich auf die deutschen Kolonisten bezieht: 1704 haben Nyilas Deutsche bewohnt, aber die Kurutzen haben ihre Haustiere vertrieben, so haben auch sie die Ortschaft verlassen. /56/

### OZORA

Es ist ein Dokument vom 8. Mai 1696 übriggeblieben, in dem die Ansiedler /die Nationalität kennen wir nicht/ um Steuerfreiheit bitten. /70/ Das ist eine Angabe aus dem Kammerer-

Nachlaß, es war aber leider die Nationalität nicht zu erfahren.  
In den Konskriptionen 1695-1725 ist es jedes Jahr vorgekommen.

/Tml. ö. 260-285/

Deutsche Kolonisten kommen in dieser Periode in geringer  
Zahl vor, 1715 gab es einen deutschen Kolonisten, 1720 gab  
es drei deutsche Kolonisten.

Die Zahl ist bis 1766 so gewachsen, daß sie mehr als die  
Hälfte der Bevölkerung ausmachte. /10/

### ŐCSÉNY

Als Őcsin wurde es oft erwähnt. /161/

In den Konskriptionen 1696-1725 ist es außer 1709, 1722-24  
immer vorgekommen. 1697 gab es hier 7 3/4 bewohnte Sessionen.  
Őcsény hatte auch deutsche Kolonisten, aber sie waren nur  
bis 1720 erwähnt.

Es sind die folgenden deutschen Namen zu finden:

1714 2 deutsche Namen

1717 1 deutscher Name

1718 1 "

1720 4 deutsche Namen

/Tml. ö. 260-285/

Dieses Dorf hatte auch später nicht viele Deutsche, weil es  
1766 als ungarisches Dorf registriert wurde. /10/

### PAKS

Die Ortschaft existierte auch während der Türkenzeit, 1602  
wurde es aber von den Haiducken aufgebrannt. /28/

Nach dieser Zeit wurde es erst nach den Krutzenkriegen, im Jahre 1711, besiedelt. /35, 47/

In den Konskriptionen kommt Paks in den folgenden Jahren vor: 1696-1725 jedes Jahr, ausgenommen: 1709, 1710, 1722-24. Das Ansiedlungsdatum der Deutschen bezeichnen zahlreiche Quellenwerke als 1720. /30, 121, 156, 171/

Es handelt sich um 15 Familien, die aus Hessen und aus dem Wieselburger Komitat gekommen sind. Die Ansiedler waren: Daróczy, Rudnyánszky und Száraz. /171/

Aus den Konskriptionen stellt es sich auch heraus, daß Paks auch 1717 und 1715 je einen deutschen Einwohner hatte.

Nach 1720 fehlen einige Konskriptionen, aber 15 deutsche Familien sind schon 1725 erwähnt.

1767 war es schon als ein deutsches Oppidum erwähnt, die Zahl der Deutschen hat sich also allmählich vergrößert. /10/

#### PALÁNKA

Es war in der Liste der Dörfer der Tolnau nicht erwähnt.

Über die Ortschaft haben wir nur die Daten der Konskriptionen.

In den Listen kommt es 1696, 1703, 1712, 1713 und 1714 vor.

/Tml. ö. 261, 262, 265, 266, 267./

Auch deutsche Kolonisten haben in Palánka gewohnt.

1713 - 4 deutsche Namen

1714 - 2       "

Nach 1714 kommt diese Siedlung in den Konskriptionen nicht vor.

Es ist wahrscheinlich, daß Palánka nach den Kurutzenkämpfen nicht wieder auf die Beine kam, und es war entvölkert.



### PALATINCA

In der jetzigen Liste der Ortschaften der Tolnau kommt es nicht vor. Es hat seine ersten Deutschen erst ganz spät bekommen. Das war das Jahr 1751. In dieser Zeit gehörte die Siedlung zu Cikó. /24/

In den Konskriptionen kommt es nicht einmal vor.

### PÁLFA

Über Pálfa ist neulich eine zusammenfassende Monographie erschienen. Pálfa hat in der untersuchten Periode keinen deutschen Bezug, aber doch halte ich es für notwendig, einige Angaben mitzuteilen.

1686 waren die Einwohner Raizen, so wurde das Dorf von den Türken nicht aufgebrannt.

Nach der Konskription 1689 hatten die Einwohner das Dorf verlassen. Aber 8 Einwohner leben auf der Insel in Hütten.

Die Raizen wurden 1705 vom Leutnant Györgyi Szili fortgejagt.

Ab 1719 hat die Ortschaft ihren neuen Namen, statt Pálfalva Pálfa erhalten. In diesem Jahr haben sich 8 Familien hier niedergelassen. Von der Nationalität her waren sie Ungarn.

1720 sind 6 Familien aus Szilas, 2 aus Ócsi, eine Familie aus Hidvég. nach Pálfa gekommen. /153/

In den Konskriptionen kommt Pálfa 1722, 1723 und 1724 vor.

/Tml. ö. 282-284/ Es wird aber kein deutscher Kolonist erwähnt.

### PÁRI

Heute gehört diese Siedlung zu Tamási. Die ersten Deutschen sind 1733 aus Baden und aus dem Schwarzwald gekommen. Ihr

Ansiedler war Herzog Eszterházy. /24/ Es ist wahrscheinlich, daß Pári vor dieser Zeit unbewohnt war, da es in den Kon-  
skriptionen nicht vorkommt. Aber 1766 war es schon als ein  
deutsches Dorf erwähnt. /10/ Also die Ansiedlung der Deutschen  
ist in dieser späteren Epoche geschehen.

Wegen dieser zeitlichen Verschiebung beschäftige ich mich  
mit Pári nicht ausführlicher.

#### PINCEHELY

Während der Türkenzeit war es ganz entvölkert. 1695 hat Her-  
zog Eszterházy 101 Ungarn hier angesiedelt. 1696 hat er einen  
Brief geschrieben, in dem er um neue Kolonisten bat. /55/  
Wir haben eine Schrift aus dem Kammerer-Nachlaß, die am 22.  
Mai 1696 geschrieben wurde. In diesem Brief fordern die Ko-  
lonisten Steuerfreiheit, weil sie sich jetzt ansiedeln. /69/  
Leider können wir aber aus dieser Bitte auf die Nationalität  
der Kolonisten nicht schließen.

In den Konskriptionen 1696-1725 kommt es jährlich vor. /Tml.  
ö. 260-285/

Dort sind die folgenden Deutschen zu zählen:

1716 2 deutsche Namen

1717 2 "

1720 2 "

1721 1 deutscher Name

1722 2 deutsche Namen

Über die deutschen Kolonisten haben wir sonst keine Angaben.  
Es steht aber fest, daß sie schon ganz früh, ab 1716 hier  
waren, aber in unbedeutender Zahl.

Auch in den späteren Jahren haben sie keine Mehrheit erworben. 1766 war es als ein ungarisches Dorf erwähnt. /10/

#### PUSZTAHENCSE

Früher kommt es nur als Hencse vor. Heute gehört es mit dem oben erwähnten Namen zu Nagydorog.

1703 waren seine Einwohner Deutsche. /70/ In den Konskriptionen /1695-1725/ kommt es nicht einmal vor.

Über das eventuelle Deutschtum der Ortschaft ist mir nichts bekannt.

#### REGÖLY

Über Regöly ist eine Monographie erschienen, so stehen uns genaue Angaben zur Verfügung.

Zuerst haben sich hier Raizen angesiedelt, die vor den Türken flohen.

Der Grundherr gab den Leibeigenen einen Gründungsbrief. Das ist nach der Türkenzeit geschehen. Die Neugestaltung wurde aber erst 1715 endgültig verstärkt. Diesen Gründungsbrief hat Galánthay Eszterhás Joseph, der Herr Graf der Burg von Frakno erlassen. /31/ In den Konskriptionen kommt es ab 1715 bis 1725 ständig vor, aber es handelt sich um keine deutschen Kolonisten. /Tml. ö. 275-285/

#### SÁRPILIS

In den Konskriptionen 1695-1725 kommt es nicht vor. Nach einer Angabe wurde es 1724 besiedelt, aber es wurde keine Nationalität bezeichnet. /47/



Wegen eines Fehlers folgt nach der Seite 120  
gleich die Seite 130. Das ist aber ein Fehler  
nur in der Zählung, der Inhalt ist kontinuierlich.

Heute gehört es zu Decs. Es ist allgemein bekannt, daß Decs seinen nationalen Charakter /ungarisch/ streng bewahrte, so ist es schwer vorzustellen, daß es hier auch Deutsche gab.

#### SÁRSZENTLŐRINC

Auch während der Türkenzeit existierte die Siedlung, hier stand eine kleinere Burg. /82/ Im Jahre 1715 war es schon bewohnt, es handelt sich um 15 ungarische Haushaltungen. /30/ Nach einer Angabe sind die ersten Deutschen 1717 gekommen. /115/ Aber 1723 wohnten wieder nur Ungarn hier, und auch später war die Zahl der Deutschen nicht bedeutend. 1766 waren die Ungarn in der Mehrheit im Dorf. /10/

Es ist wahrscheinlich, daß Sárszentlőrinc in der untersuchten Periode nicht zur Tolnau gehörte, nämlich es kommt in den Konskriptionen mit keinerlei Namen vor, obwohl die obigen Daten beweisen, daß es in dieser Zeit bewohnt war.

#### SIMONTORNYA

Es wurde oft als Simonturn erwähnt. Im Jahre 1686 haben sich hier Ungarn angesiedelt. /47/ 1690 haben Raizen hier gewohnt. /158/ 1692 hatte es 147 Einwohner. /Mitteilung von János Buszlauer/ Bei der letzteren Angabe ist mir die Nationalität nicht bekannt. Die ersten Deutschen sind 1695 gekommen. Graf Styrum-Lymburg hat deutsche Meister angesiedelt, aber sie sind - wie die Ungarn - gestorben. /171/ Über den Grund ist nichts bekannt.

Die erwähnte Angabe ist hervorragend, es ist nämlich der erste Fall, daß wir ganz sicher wissen, daß schon im 17. Jahrhundert von deutscher Kolonisation, und zwar von der

der privaten Grundherrschaften gesprochen werden kann. Es ist eine Angabe der Matrikeln bekannt, nach der wir etwas Sicheres über die deutschen Kolonisten am Anfang des 18. Jahrhunderts wissen: Zwischen 1710-19 sind durchschnittlich 13 Ungarn und 5 deutsche geboren. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hat sich die Zahl der Deutschen vergrößert. /76/ Auch 1720 sind Deutsche gekommen, aus Hessen-Kassel und Hanau. Der Ansiedler war Graf Styrum-Lymburg. /115/ Aus den Konskriptionen stellt sich folgendes heraus: Zwischen 1713-1725 wurde die Siedlung ständig erwähnt. /Tml. ö. 266-285/

Auch Deutsche sind in der Liste zu finden:

1715 - 1 deutscher Name

1720 - 1 "

1722 - 1 "

/Leider kann ich jetzt aus dem gesammelten Material nicht mit Sicherheit feststellen, ob es sich in diesem Fall um denselben Namen handelt. Das könnten weitere Forschungen beweisen./ 1766 kommt es als ein ungarisches Dorf in den Statistiken vor, also es hat auch später nicht viele deutsche Kolonisten erhalten. /10/

#### SIÓAGÁRD

Die Siedlung war früher als Agárd erwähnt. Heute gehört sie als Sióagárd dem Szekszárd-Bezirk an. Im Jahre 1715 kommt Agárd zuerst in den Konskriptionen vor. Es hat 21 Einwohner. Von nun an wird es jährlich erwähnt, die Einwohnerzahl ist zwischen 16-30. Es ist aber kein deutscher Name in diesen Listen zu finden. /Tml. ö. 268-285/



Nach Albert Hadnagy wurde es erst 1716 besiedelt. /47/ Seine Behauptung ist ganz gewiß fehlerhaft, nämlich es ist bewiesen, daß Agárd schon 1715 zahlreiche Einwohner hatte.

Noch falscher ist die Meinung von Antal Egyed, der das Jahr 1728 als das Datum der Besiedlung bezeichnet. /35/ Aber es stimmt mit meiner Forschung im Archiv überein, daß es in der erwähnten Zeit keine deutschen Kolonisten hatte.

Aufgrund des Kammerer-Nachlasses ist festzustellen, daß die Ortschaft auch in den späteren Jahren existierte, sie hatte nämlich im Jahre 1732 eine Holzkirche, welche tatsächlich auf irgendwelche Bevölkerung hinweist. /70/

#### SZÁGY

Heute kommt es unter den Dörfern des Komitats Tolna nicht vor. Eine einzige Angabe gibt es nur über diese Ortschaft, daß die hier wohnhaften Ungarn wegen der Deutschen nach Tormás gegangen sind. /171/ Aber es wird in diesem Werk kein Datum erwähnt. In den Konskriptionen 1695-1725 wird die Siedlung nicht erwähnt, wahrscheinlich war sie unbewohnt.

#### SZAKADÁT

Von den Deutschen wurde es als "sagetal" erwähnt. /34, 127/ Während der Türkenherrschaft war es ganz ohne Bevölkerung. Nach den Daten der Quellenwerke und Konskriptionen wurde es erst ganz spät neubesiedelt.

Aus der lateinischen Bemerkung /1724/ erhalten wir die folgende Angabe: "Sie sind im Jahre 1724 gekommen." 27 deutsche Namen. /Tml. ö. 284/

Nach den Büchern sind die ersten Kolonisten schon 1723 ange-

kommen. /85, 116, 171/ Zehn Familien waren in diesem Jahr hier. /Mitteilung von János Buszlauer/ Ihr Herkunftsort ist Westerburg und Westerwald. /171/

Über ihre Mundart schreibt Adam Schlitt so:

"... Sprachwissenschaftlich handelt es sich hier um das Vibrationsgebiet der Grenze zwischen der moselfränkischen und oberhessischen Mundart." ... /116. S. 14./

Der Ansiedler der Deutschen war Mercy. /4/ Aber es ist auch bewiesen, daß Szakadat Kolonisten aus Hessen - durch Migration aus den Nachbardörfern - erhalten hat. /121/

Es kommt im Jahre 1766 schon als ein deutsches Dorf vor, also die Hauptwelle der Kolonisation war erst nach 1725. /10/

#### SZAKÁLY

Nach der Türkenzeit wurde es 1721 neubesiedelt. /47/ In den Konskriptionen kommt es zwischen 1722-1725 vor. /Tml. 282-285/ Im Jahre 1725 sind zwei deutsche Namen in den Konskriptionen bezeichnet.

Über diese Siedlung sind mir keine anderen Angaben, die sich auf die Deutschen beziehen, bekannt.

#### SZAKCS

Weniger zuvor ist eine Monographie über den Ort erschienen, so stehen uns ausführliche Daten zur Verfügung. Vor 1702 war es nicht bewohnt, /56/ das ist das Jahr der Besiedlung, aber wir finden die Einwohner um 1711 schon nicht mehr. /47/

Wenn man einen Vergleich mit den türkischen Steuerregistern und mit den Konskriptionen 1704 macht, so ist festzustellen,

daß die Bevölkerung völlig ausgetauscht wurde. Unmittelbar nach der Türkenherrschaft waren Raizen hier. Die erste Kon-  
skription haben wir aus dem Jahre 1703. In dieser Zeit gab  
es hier noch keine deutschen Kolonisten. 1704 finden wir wie-  
der keine Deutschen. ~~170~~ Nach 1710 wurde das Tempo der Kolo-  
nisation schneller.

Die Daten der Konskriptionen sind folgendes:

1710 1 deutscher Name

1713 1 "

1716 1 "

1717 1 "

1720 2 deutsche Namen

/Tml. ö. 264-285/

Aus den lateinischen Bemerkungen /1723/ stellt sich heraus:

"Im Juni 1721 sind gekommen - 5 deutsche Namen

" 1722 " - 3 "

Im August 1723 " - 6 "

Die obigen Angaben stammen aus dem Kammerer-Nachlaß /69/.

Sie sind /nach meiner Information/ nicht publiziert worden.

Auch in dieser neuen Monographie kommt es nicht vor. Also

als Ansiedlungsdatum ist 1721 zu bestimmen, aber mit der Be-  
merkung, daß einige Deutsche ab 1710 schon hier waren.

#### SZÁLKA

1703 haben hier Raizen gewohnt. /35/ Aufgrund der Konskription  
ist festzustellen, daß es in diesem Jahr neubesiedelt wurde.



In den Konskriptionen wird Szálka: 1703, 1713, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720-21 und 1725 erwähnt. /Tml. ö. 262, 266, 268, 269, 272, 273-281, 285/

Es ist wahrscheinlich, daß es während der Kurutzenkriege entvölkert wurde, weil es 1711 als Neusiedlung vorkommt. /47/

In den untersuchten Listen sind keine Deutschen zu finden. Andere Quellenwerke behaupten, daß die ersten Deutschen 1776 bzw. 1779 gekommen sind. /24, 35/ So ist es natürlich, daß Szálka im Jahre 1766 als ungarisches Dorf bezeichnet wird. /10/ Da die Ortschaft deutsche Kolonisten erst spät erhalten hat, beschäftige ich mich nicht ausführlicher mit Szálka.

#### SZÁRAZD

Es kommt in den Konskriptionen 1695-1725 nicht vor, obwohl es solche Angaben gibt, nach denen es zwischen 1714-18 deutsche Einwohner erhalten hat, aber ein Teil von ihnen ist ins Komitat Baranya gegangen. Ihr Ansiedler war Jóbaházi Dóry László. /30/ 1720 ist das Dorf unbewohnt, /171/ aber es wurde 1722 schon eine Kirche für die Deutschen gebaut. /115/ Die jetzt erwähnte Tatsache läßt mehrere Zweifel nach sich. Wenn 1722 so viele Deutsche in Szárazd wohnten, daß sie eine Kirche beanspruchten, warum wurden sie dann nach 3 Jahren /nach der Steuerfreiheit/ in den Konskriptionen nicht erwähnt? Oder wenn sie in der Liste nicht vorgezählt wurden, müßten sie wenigstens in den lateinischen Bemerkungen Platz finden. Bedeutende Forscher vertreten die Meinung, daß diese Ortschaft nach der Türkenzeit endgültig erst 1737 besiedelt wurde. /85, 107/

Der Herkunftsort der Kolonisten war Hessen; Darmstadt,

Ulrichstein, Bayreuth, Hamburg, Rebgesheym, Diepelsdorf.  
/121/ Aber sie kamen auch aus anderen Ortschaften wie Val-  
ba, Zweybrücken und Pfalz. Sonst gehört Szárazd zu den se-  
kundären Siedlungen. /21/

Nach aller Gewißheit hat es später viele deutsche Kolonisten  
erhalten, weil es 1766 schon die deutsche Mehrheit hatte./10/

#### SZEKSZÁRD

Über den Zustand der Komitatshauptstadt während und nach  
der Türkenherrschaft, dann über die Rákóczi-Kämpfe, über  
alle Etappen der Geschichte stehen uns viele Angaben zur  
Verfügung. Aber die Stadt wird in dieser Arbeit doch nicht  
anders wie die sonstigen Ortschaften behandelt. Es ist eine  
Tatsache, daß selbst über Szekszárds Geschichte in der Hin-  
sicht der deutschen Kolonisten eine umfangreiche Arbeit ge-  
macht werden könnte. Ich beschränke mich aber auf die Kon-  
skriptionsdaten und auf einige zusammenfassende Quellenwer-  
ke.

Die Daten der Konskriptionen: Szekszárd wurde 1696, 1697,  
/6 1/4 bewohnte Sessionen/ 1703, 1710-1725 erwähnt.

Ausgenommen die folgenden Jahren: 1718, 1722, 1723, 1724.

Die ersten Deutschen sind 1703 gekommen; sie hießen: Schwarz,  
Holczperger, Matthis und Trémer. /156/

In den späteren Jahren war die Zahl der Deutschen:

1714 1 deutscher Name	1720 10 bzw. 13 deutsche Namen
1716 3 deutsche Namen	1725 23 "
1717 3 deutsche Namen	
1718 9 "	

Es ist eine wichtige Tatsache, daß es Deutsche schon ganz früh hier gab, und sie freiwillig, also ohne organisierte Kolonisation gekommen sind. /35/

Aus den Angaben ist es festzustellen, daß ihre Zahl ständig größer wurde und sie eine bedeutende Schicht Szekszárds Bevölkerung bildeten.

#### TAMÁSI

Nach dem Kammerer-Nachlaß haben hier zwischen 1669-1675 Ungarn gewohnt. /69/ Wahrscheinlich hat die Ortschaft nach dieser Zeit ihre Bevölkerung verloren, weil sie 1715 als "neubesiedelt" erwähnt wurde. /47/

In den Konskriptionen 1695-1725 kommt es nicht vor. Es scheint so, daß Tamási auch später keine bedeutende deutsche Bevölkerung erhalten hat, weil es 1766 als ungarisches Dorf bezeichnet war. /10/

#### TENGELIC

Da es in den Konskriptionen 1695-1725 nicht vorkommt, ist es wahrscheinlich, daß Tengelic keine Einwohner hatte, obwohl es nach dem Kammerer-Nachlaß feststeht, daß 50 Raizenhäuser im Jahre 1700 hier waren. /70/ Das ist eine bedeutende Zahl, und es mußte auf alle Fälle etwas von großer Tragweite geschehen, daß die Ortschaft ganz entvölkert wurde. Die Kurutzenkriege liefern genug Grund dazu.

Da Tengelic in der untersuchten Periode keine deutsche Beziehung hat, ist es nicht nötig es ausführlicher zu behandeln.



## TENGÓD

Heute gehört es zu Komitat Somogy, aber zwischen 1695-1725 wurde es in der Tolnau erwähnt.

Zwischen 1669-1675 war es von Ungarn bewohnt. Im Jahre 1708 hat es wegen der Pest seine Einwohner wieder verloren. Erst im Jahre 1710 war es wieder neubesiedelt. /69/

In den Konskriptionen war es 1710, zwischen 1715-1725 ständig erwähnt, aber es handelt sich um keine Deutschen. /Tml. ö. 264, 268-285/

## TEVEL

Es war 1667 eine Puŕta ohne Bevölkerung. /163/ Um 1703 haben Raizen hier gewohnt. /171/

Diese Ortschaft wurde schon früh mit Deutschen besiedelt, deren Zahl sehr bedeutend war, und sie bildeten die ständige Bevölkerung des Ortes. Über die Niederlassung stehen ganz präzise Angaben zur Verfügung.

"... Auf dem Teveler Gut Dórys hatten sich 1712 auch 130 deutsche Familien niedergelassen."... /166. S. 7./ Auch die folgenden Daten verstärken diese Behauptung. /24, 47, 156, 162/ Doch ist es sehr interessant, daß sie in der Konskription 1712 nicht erwähnt sind. Das hat folgende Erklärung: Im allgemeinen wurden die Kolonisten, die noch Steuerfreiheit genossen, nicht in die Konskription aufgenommen.

Im Jahre 1715, als sie schon in der Liste vorkommen müssen, finden wir nur 43 Familien von ihnen. Wohin die anderen Familien gegangen sind, darüber fand ich keine Daten. Die Urheimat dieser Kolonisten war Württemberg, Biberach und Breisgau. /166. S. 7./

Nach der lateinischen Bemerkung der Konskription 1715 stellt es sich noch heraus, daß es nur in Tevel in diesem Jahr deutsche Kolonisten gab. Diese Behauptung würde ich präzisieren, daß es nur in Tevel auch in die Konskription aufgenommene deutsche Kolonisten gab.

/Das Nichtbeachten der Steuerfreiheit kann zu unrichtigen Schlußfolgerungen führen./

Nach den Konskriptionen war die Zahl der Deutschen in Tevel:

1715 43	ohne ungarische Einwohner	
1716 9	"	
1717 35	"	
1720 47	"	
1721 27	"	
1722 28	"	
1723 41	"	
1724 68	"	
1725 72	"	/Tml. S. 268-85/

Später wurde die Zahl der Deutschen noch größer, so daß Tevel 1766 schon von deutscher Mehrheit war. /10/

#### TÓFÜ

Heute befindet sich es im Komitat Baranya, aber in der untersuchten Zeit zählte es noch zur Tolnau.

Es gibt eine wichtige Angabe über die Ortschaft: im Jahre 1720 haben sich Deutsche niedergelassen. /49/ Über diese Tatsache war es nicht möglich, Näheres zu erfahren. In den Konskriptionen 1695-1725 kommt es nicht vor, es war wahrscheinlich unbewohnt.

TOLNA

Es existierte auch während der Türkenzeit, aber es ging nachher zugrunde. /161/ Wegen der Kurutzenkriege hat es seine Bevölkerung wieder verloren. Dann sind die Deutschen; Stifolderer, Morrüberger, Schwarzfelderer genannt, gekommen. /35/ Aber sie waren nicht die ersten deutschen Kolonisten. Das Jahr 1702 zeigt folgendes Bild über die Struktur der Bevölkerung: 26 ungarische, 27 serbische und 10 deutsche Familien. /69/ Diese Angabe kommt im Nachlaß von Ernst Kammerer vor, und es ist mir bekannt, daß sie bisher noch nicht publiziert wurde.

Über die Kolonisation des Komitates Tolna haben wir sonst sehr ausführliche Daten. Die Quelle dieser Daten ist wieder Kammerers Nachlaß. Seine Aufzeichnung über Tolnas Besiedlung lege ich dieser Arbeit bei. Sie enthält zwischen 1712-1725 die Ansiedlungsangaben, den Namen und das Datum der Niederlassung der Kolonisten. Die Manuskript ist klar und leicht zu lesen. Demnach ist die Zahl der Deutschen: /Auf dem Foto sind auch die ungarischen Kolonisten bezeichnet./

1712	1	1721	1
1713	-	1722	14
1714	-	1723	43
1715	keine Angaben	1724	45
		1725	11
1716	1		
1717	1		
1718	5		
1719	3		
1720	6		



Der Kammerer-Nachlaß hilft der Forschung mit weiteren wertvollen Angaben. Das ist eine Aufzeichnung mit dem Datum 23. Mai 1722, Wienerisches Diarium Nr. 41.

"Mitwoch /den 20. May/ war ein mit Ober-ländischen Familien wolbestztes Schif. nach einer kleinen Verweilung einiger andern vorigen Tagen nachher in Hungarn abgegangen gefolget, so in allen bei die 1500 Seelen ausmachen dürften, und sollen auf dem letzteren Schif befindlichen ihre Wohnung zu Tolna beziehen." Ober-Land = das obere Rheingebiet. /Eine Bemerkung von Kammerer/ /69/

In den Konskriptionen werden die Kolonisten sderwähnt:

1696 1

1703 13

1716 1

1717 1

1718 2

1720 2/10/1

1725 33 /Tml. ö. 261, 262, 272-280, 285/

Aus diesen Angaben ist die Folgerung zu ziehen, daß sich die Zahl der Deutschen stufenweise vergrößert hat. 1766 kommt es schon als ein deutsches Oppidum in den Statistiken vor. /10/ Die Einwohner haben überwiegend einen bayrisch-österreichischen Dialekt gesprochen. /171/

#### TOLNANÉMEDI

Im allgemeinen war es als Német, Némedi in der früheren Zeit erwähnt. /27, 39/

Es gibt eine Quelle, die Tolnanémedi als originelle deutsche Siedlung angibt, die ihren Namen von ihren Einwohnern bekommen hat. Deswegen heißt es Németi, später Tolnanémedi. /10./

Wenn es wirklich so war, dann müssen wir an eine ganz frühe "Kolonisation", an die vom Stephan des Ersten denken. Die ersten Deutschen sind nämlich nach der Türkenzeit erst 1730 gekommen. /171/ In dieser Zeit hieß die Siedlung schon Némethi. 1766 haben nur einige Deutsche hier gewohnt./10/ Die Siedlung hatte nie ein bedeutendes Deutschtum.

#### UDVARI

Die Ortschaft wurde 1720 mit adeligen Ungarn besiedelt, deswegen wurde sie auch als Nemesudvari erwähnt./85/

Die ersten Deutschen sind erst 1736 gekommen, die Ungarn sind nämlich in diesem Jahr weggezogen. Es ist eine sekundäre Siedlung aus Keszőhidegkut und Gyönk, bzw. aus Hessen und Hanau. /121/ Später hat die Zahl der Deutschen so zugenommen, daß es 1766 als ein deutsches Dorf erwähnt wurde. /10/ /Über den Zeitraum 1686-1725 stehen keine anderen Angaben zur Verfügung./

#### VÁRALJA

In der Liste der wiederbesetzten Ortschaften kommt Váralja als Teil des Nádasder Bezirkes im Jahre 1687 vor. Keine näheren Angaben sind bekannt, die Bevölkerung hat nämlich den Ort wegen der Kriegereignisse verlassen. /70/

Váralja hat 1695-96 schon wieder Einwohner erhalten. /53/

In den Konskriptionen wird es folgenderweise erwähnt:

1703, dann zwischen 1712-1725 ständig. /Tml. ö. 262, 265-285/

Zahl der Deutschen	1703	1
	1720	1

Es ist ganz sicher, daß keine bedeutende deutsche Bevölkerung hier gelebt hat. Die Deutschen kamen erst um 1799 aus Bonyhád, Majos und Hidas bzw. Baden und Durlach. /35/ Da es auch im Jahre 1766 als ein ungarisches Dorf erwähnt wird, ist es ganz sicher, daß Váralja im Laufe des 18. Jahrhunderts deutsche Kolonisten von geringer Zahl hatte. /10/

#### VÁRDOMB

Es ist wahrscheinlich, daß es über eine ständige Bevölkerung erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfügt hat. Dieser Name kommt weder in den Büchern noch in den Konskriptionen - ausgenommen 1715 - vor. In dem erwähnten Jahr hat es keine deutschen Kolonisten. /Tml. ö. 275./ Seine ersten Deutschen sind im Jahre 1750 /17/ gekommen, bzw. 1759 /35/. Das ist eine sekundäre Siedlung, die Kolonisten stammen aus Bátaszék. /50/

Auch aus dem Jahre 1763 sind Angaben bekannt, die sich auf die Deutschen beziehen. Der Beweis dafür ist "Die Entlassung aus der Leibeigenschaft" /DUHBl. I. Jg. 1. Heft, Budapest 1929. Schmidt, Heinrich: Eine Urkunde aus der Einwanderungszeit /118/ Im Jahre 1766 war die Mehrheit der Einwohner deutsch. /10/

#### VÁRONG

Die Siedlung kommt in den Konskriptionen 1695-1725 nicht vor. Es wurde erst um 1734 mit der Kolonisation begonnen. /56/



## VARSÁD

Vor der Niederlassung der Deutschen war es von Ungarn bewohnt. Die ersten Deutschen sind 1715 gekommen. /26, 35, 47, 49, 112, 156/ Ihr Herkunftsort war das Rheingebiet. /69/ Varsád wurde von Hessener und Württemberger Bauern gegründet. /49/ Im Jahre 1719 war die Zahl der deutschen Familien 5. In den Konskriptionen kommt das Dorf so vor: 1720-24 wird es ununterbrochen erwähnt. /Tml. 278-285/

Zahl der deutschen Kolonisten:	1720	5	deutsche Namen
	1722	45	"
	1723	75	"
	1724	56	"

Es ist festzustellen, daß sich die Zahl der Deutschen stufenweise erhöht hat.

Bei diesem Ort lohnt es sich wieder, die lateinischen Bemerkungen der Konskriptionen zu studieren.

### Bemerkungen der Konskription 1722

4	deutsche Namen	"Sie kommen in die Konskription 1723"
8	"	"Sie sind im Dezember 1720 gekommen."
10	"	"Sie sind am 24. Juni 1721 gekommen."
23	"	"Sie sind im Mai 1722 gekommen."

### Bemerkungen der Konskription 1723

13	deutsche Namen	"Sie sind im Juni 1721 gekommen."
15	deutsche Namen	"Sie sind im Juni 1722 gekommen."

34 deutsche Namen "Sie sind im Juni 1723 gekommen."

#### Bemerkungen der Konskription 1724

"Diese zwanzig Leute sind in diesem Jahr, 1724, acht Tage vor dem Fest von Johannes, dem Täufer gekommen."

13 deutsche Namen: "Sie sind im Jahre 1722 gekommen und kommen jedenfalls in die kommende Konskription."

23 deutsche Namen: "Sie sind im Juni 1723 gekommen, aber sie wurden nicht zusammengeschrieben, aber wenn sie im kommenden Jahr aus Gottes Gnade noch leben, werden sie in die Konskription aufgenommen."

Es gibt ein sehr nützliches Werk, /Deutsches Luthertum in Ungarn/ aus dem der Name und sonstige Angaben deutscher Kolonisten zu erfahren sind:

Alt Johann Konrad kam nach 1722 aus Echzell nach Varsád.

1724 starb der eine Junge von ihm in Varsád.

Corell Johann hat seine erste Frau in Varsád 1724 begraben.

Er heiratet das zweite Mal 1732 in Varsád.

Crailing /Kreiling/ Konrad kam 1722 nach Varsád.

Johann Konrad Döring zog 1723 nach Ungarn. Er ließ in Varsád am 26. VI. 1727 ein Kind taufen.

Faust Johann Ludwig - Barbara Katharina Keyl - Trauung am 1. Juni 1723 in Varsád.

Fischer Johann Peter wanderte 1723 nach Ungarn und zwar nach Varsád aus und starb dort 1729.

Freyensherr Johann verheiratete sich 1724 in Varsád mit Maria Fischer und läßt am 26. Januar 1726 zu Varsád einen Sohn taufen.

Guthmann Kasper wanderte 1723 aus Helpershain nach Varsád aus, wo er 1724 am 29. XI. als Gevatter verzeichnet ist.

Hild Johann Wendel heiratet 1725 in Varsád.

Hoffmann Ewald zog 1723 von Groß-Rohrheim weg. In Varsád ließ er 1724 ein Kind taufen. 1729 wurde sein ältester Junge konfirmiert.

Imhof Johann Heinrich wanderte zwischen 1721-24 von Elpenrod nach Varsád und stirbt dort in den ersten Jahren seiner Ankunft.

Jungkurth Johann Peter aus Schlitz ist zwischen 1721-24 abgewandert. Er war Schneider und Druckgesell. Er wird am 26. VI. 1731 zu Varsád begraben.

Kniss /auch Knöss/ Elisabeth Barbara heiratet 1721 in Varsád

Krausz Johann Peter ist in Groß-Rohrheim geboren. Er wanderte 1723 aus Rohrheim nach Kalaznó und taufte als Kalaznóer Filialist 1725 ein Kind in Varsád.

Kuhlmann Johann Martin aus Hessen heiratet am 20. XI. 1725 in Varsád Maria Elisabeth Dieter.

Linck Johann aus Jägersburg ließ 18. VII. 1723 in Varsád ein Kind taufen.

Müller Johann Georg heiratet in Varsád 1723 Anna Katharina Pitchon. Der Mann kam aus dem bayrischen Ober-Beyerbach.

Orth Konrad aus Helpershain läßt am 20. XII. 1725 zu Varsád taufen.

Ruppert Konrad kam aus Ober-Gleen nach Kalaznó und ließ 1725 in Varsád ein Kind taufen.



Sauer Johannes zog nach 1722 aus Undenhausen nach Ungarn. Er ließ sich in Varsád nieder und läßt dort 1725 und 1726 Kinder taufen.

Schaarmann Andreas wanderte 1723 von Helpershain nach Ungarn, nach Varsád aus. Am 25. XI. 1723 heiratete er dort die Witwe Elisabeth Müller.

Schmehl Johann Konrad zog zwischen 1721-24 nach Varsád. Dort wird am 28. I. 1725 seine Frau begraben ." /49/

Es ist zu sehen, daß die Mehrheit der Kolonisten aus Hessen gekommen ist.

Im Jahre 1766 waren die Deutschen schon in Mehrheit in Varsád. /10/

#### ZÁVOD

Nach den Quellenwerken war es schon 1694, 1698 und 1701 bewohnt. /152, 69/ In den Konskriptionen kommt es 1703, dann ab 1720 bis 1725 ständig vor. /Tml. ö. 262, 278-285/ Zwei Angaben gibt es, nach denen die ersten Deutschen schon 1715 hier waren. /48, 171/ Die Konskription verstärkt aber diese Behauptung nicht. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die ersten Kolonisten im Jahre 1719 aus Franken gekommen sind. /24, 47/

25 deutsche Familien wohnten im Jahre 1725 in Závod. /112, 148, 156, 171. Tml. ö. 278/

Der Herkunftsort der neuen Ansiedler war Fulda und Württemberg. /171/

Aus den lateinischen Bemerkungen der Konskription 1722 sind wertvolle Angaben zu gewinnen.

Nach 4 deutschen Namen steht die Bemerkung: "Diese haben zwei Jahre hier verbracht."

Nach 5 deutschen Namen: "Diese sind im Juni 1721 gekommen."  
"Klich András ist im Juli 1722 gekommen."

Die Daten der Konskriptionen 1695-1725 sind folgendes:

Zahl der Deutschen:

1720 25	1723 30
1721 16	1724 38
1722 35	1725 31

/In diesen Jahren sind keine ungarischen Namen dort zu finden./

Um 1766 ist die Zahl der deutschen Kolonisten zugenommen, sie bildeten die Mehrheit im Dorf. /10/

#### ZOMBA

Nach der Türkenzeit wurde es 1725 neubesiedelt, 38 ungarische Familien wohnten hier. /Tml. ö. 285/

Im Jahre 1715 war keine Konskription möglich, /69/ aber es gibt doch eine Quelle, die behauptet, daß Deutsche zwischen 1714-18 hier waren. /4/ Es ist wahrscheinlich, daß es sich um eine zeitweilige Niederlassung handelt, es ist nämlich im Jahre 1720 schon wieder unbewohnt.

Es ist aber sicher, daß Häuser im Jahre 1720 aufgrund einer Landkarte zu finden sind. /Es ist möglich, daß es sich um die noch unzerstörten Häuser der Abgewanderten handelt. Auch in einem anderen Werk können wir über einen frühen deutschen Kolonistenzug lesen, der aber 1720 vertrieben wurde. /121/

Im 18. Jahrhundert gab es in Zomba keine deutsche Mehrheit, /10/ es ist wahrscheinlich, daß die Deutschen 1735 gekommen sind, und sie einen schwäbischen Dialekt gesprochen haben. /171/

Liste der Ortschaften des Komitates Tolna  
aufgrund der Mitteilung  
der Direktionsabteilung des Tolnauer Komitatsrates

1977

Städte: Dombóvár  
Szekszárd

Dörfer:

Bonyháder Bezirk

Aparhant

Nagyvejke

Bonyhád

Cikó

Felsőnána

Györe

Izmény

Hógyész

Kalaznc

Mucsi

Kakasd

Kéty

Murga

Kisvejke

Lengyel

Mucsfa

Závod

Mőcsény

Bátaapáti

Grábóc

Mórágý

Nagymányok

Kismányok

Váralja

Tevel

Bonyhádvarasd

Kisdorog

Zomba



Pakser Bezirk

Bölcske  
Dunaföldvár  
Dunaszentgyörgy  
Gerjen  
Györköny  
Kajdacs  
Madocsa  
Nagydorog  
    Bikács  
    Pusztahencse  
Németkér  
Paks  
    Dunakömlőd  
Pálfa  
Sárszentlőrinc

Szekszárdi Bezirk

Alsónána  
Báta  
Bátaszék  
    Alsónyék  
    Várdomb  
Bogyiszló  
Decs  
    Sárpilis  
Fadd  
Kölesd  
    Kistormás  
Medina  
Ócsény  
Sióagárd  
    Harc  
Szálka  
Szedres  
Tengelic  
Tolna  
    Fácánkert  
    Mözs

Tamáser Bezirk

Felsőnyék  
Fürged  
Gyönk  
    Diósberény  
    Miszla  
Szkadát  
Szérazd  
Udvari  
Varsád  
Iregszemcse  
    Ujireg

Magyarkeszi

Nagykőnyi

Értény

Koppányszántó

Nagyszokoly

Ozora

Pincehely

Belecska

Keszőhidegkut

Nagyszékely

Regöly

Simontornya

Kisszékely

Szakály

Tamási

Pári

Tolnanémedi

Gemeinden in der Umgebung der Stadt Dombóvár

Attala

Kapospula

Dalmand

Döbrököz

Gyulaj

Kaposszekcső

Csikóstöttős

Jágónak

Kocsola

Kurd

Csibrák

Duzs

Szakcs

Lápafő

Nak

Várong

Absender

SCHORNDORF  
 Dr. Johann Weidlein  
 (Postfach oder Straße und Hausnummer)  
 (Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

Juhász Edit

tanár

Kulich-u.25 /I

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

H-7621 Pécs

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Ungarn

D-706 Schorndorf, 1976. július 6.

Mélyen tisztelt Juhász kisasszony, kedves Kartársnő,  
 én sajnos sohasem jutottam hozzá, hogy a régi összeírás-  
 sokat áttanulmányozzam. Tehát nem is mondhatom, hogy ér-  
 demes-e hozzáfogni, ill. milyen eredményt hozhatna ez a  
 munka. Én feltétlenül ajánlom, hogy átnézze ezeket az ősz-  
 szeírásokat, annál is inkább, mert 1715-1720 előtt nin-  
 csenek megbízhatóbb adataink. Sohasem lehet tudni, hogy  
 az öreg Acsády adatain kívül mit lehet még találni az  
 eredeti összeírásokban. Az 1725-ös terminushoz nem köt-  
 ném magam, -helyesebbnek tartanám az első telepítési pe-  
 riódus végéig vizsgálni a témát, azaz 1726-ig. -Remélem,  
 sok érdekes új adatot fog napvilágra hozni. Engem külö-  
 nösen érdekelne az a probléma, hogyan és miért pusztul-  
 tak el a pécsváradi apátság által 1700 körül betelepít-  
 tett falvak. Tessék a témát 1687-től kezdve tanulmányoz-  
 ni, azaz a török utáni évtől, mert nyilvánvaló, hogy akkor  
 kezdődtek a telepítések ill. bevándorlások. Ismeri Dr. And-  
 reas Lütz, Die ersten deutschen Siedler nach der Türken-  
 herrschaft c. dolgozatát? (Graz 1938. Selbstverlag. Pécsset  
 már 1688ból vannak adatok! Sok sikert kívánok munkájához

Szives köszöntéssel!

*Heinrich Lütz*

Der Brief von Johann Weidlein, in dem er sagt, daß er sich mit  
 den Konskriptionen nicht beschäftigt hat, die ich aber in meiner  
 jézigen Arbeit veröffentliche.



Die Liste von Andreas Broderich,  
die er im Jahre 1695 - wegen der Grenzenstreite - über das  
Komitat Tolna zusammengestellt hat. /Die originale Urkunde  
ist im Tolnauer Komitatsarchiv zu finden./

<sup>†</sup>  
Bona Abbatia de Bartha.

Ebess, falu, ennek fele az Szekszardi Apáturól.

Almas, falu.

Eghe, Város, az Sarmizén egy vámos hid' által.

Mirzo, falu, az Szőlő-hegyének is része nemcsak.

Mána, falu

Lake, falu, keszlovén alól, és ez Szabad Város.

Langh, falu hely.

Bartha Szék. †

Farkasfalu hely.

Szekszardi  
Abbatia

Bartha Város.

Szévömlény Város a Dunán jött

Nyék, falu.

Pilis, falu.

Szony, falu.

Kis Dás.

Nagy Dész.

Köncs.

Moragy.

Uy, falu.

Sing.

Lőrös

Laka.

Ostör.

Alanyok.

Nádásd.

Bál.

Kakus.

Térs.

Lociones et Prædia in Inelys locū  
In Processu Volucris

Flöggeß Pomo

Sturz

Zarob

Kisvyske

Misfahva

Zomny

KisManyok

Apar

Homa

Kisjormas

Kölesd

honi Lörmus

Palta

Kakadot

Seemy

Kalafons

Vorsud

Hidigkur

Lemyel

NagyManyok

Vanalia

Maza

Gyve Poronies.

Cely

Dus

Papd

Horclend

Nagyvyske

Pallarsa

Cokafó

Dömökape

Aradi

Alapuz

Vorash

Hont

Nagyjormas

Seemy

Racz Gyos

Librak

Rekacze

Hac sunt loca pmonista

Stenck thectunt Prædia

Berecallia Prædium

Kakus

Kapohna

Latomany Prædia

Trajmád Pradhim		(siku	} Pomo.
Kapota	} Pradia	Marios	
Karacs			Moragy
Latomany		Kendabel	
Gyönte Porcio	} Pradia	Gyöke	
Kabaton			Kaplak
Gerenas		Kent Maria	
Melmá Porcio	} Pradia	Kürnö	
Apar			Kiaz
Hidgya	} Pradia	Mijen	} Pradia
Pnkad			
Hidvics		Ketty	
Tengchiz		Tabold	
Jewel Porcio	} Pradia	Gyza	
Dorogy			Gerena
Zomba			
Latomany			
Puzra Leel		} Pradia	
Kemeyen			
Paklan			
Jen Gal			
Kovatsi			
Edan			
Deszpod			
Karacs			
Gyönydát Porcio			

Szekszárdi Általános Iskola



In Prussia kimontomyent:

Mischel. Pomis		Siofo	} Pradia
Guan		Lagd	
Mantmya	} Pradia	Gyula Pomis	} Pradia
Alro Fölsökeregi Anisa		Jovanya	
Kesegle		Uonyosa	
Bumassj		Jarvas	
Bamassj oppidum		Piresegysar	
Alonin		Jakal Pomis	
Hemye	} Pradia	Farkany	} Pradia
Fornas		Alindkent falva	
Soska	Rucusul		
Par Pomis	Keledimur		
Sags	Rejet Pomis		
Midgyer Wrogs	Tas		
Konyi. Pomis	Somol		
Inoka	Zak		
Kuisarj	Tarsa		
Pogany Pomis	Mekemies		
Bur	Gurgo		
Dalmand	Köveskar		
Kiblin	Kozmad		
Koisola	Tofo et Kozar Pomis		
Dobraköb Pomis	Jarvasd.		
Zvergigatja	Bekato		
Kis	Tüskie		
Kilest	Konig		
Körmang	Jombovar Pomis		
Kind Pomis	Kallasdiverueuh		
	Perkar & Pradiim		

Also Folsó Magyarok }  
 Ugyan  
 Vosztany }  
 Pálhá }  
 Lakos Pomi }  
 Lepárd } Prædia  
 Bak }  
 Boniad }  
 Jerteny Pomi }  
 Mezej } Prædia  
 Edelm }  
 Beszafra Prædium  
 Budeg Prædium  
 Tengőd Pomi  
 Bars  
 Pósi  
 Bekafalva  
 Nári  
 Kókoly Pomi  
 Kent máx roy Prædium  
 Licszi Pomi  
 Bita } Prædia  
 Huzd }  
 Nyilas  
 Ozora Oppidum  
 Dobronce } Prædia  
 Dorog }  
 Bonas

Szekezdél  
Anom teríték

1818/1819

Jugs Pomi }  
 Prædia, hemeze }  
 Nagy (kebj) }  
 Bika } Prædia  
 Besmand }  
 Bika }  
 Muro }  
 Gonszd }  
 Liama Pomi }  
 Remese } Prædia  
 Hekut }  
 Muro }  
 Meger Prædium  
 Szaró Pomi }  
 Jugs } Prædia  
 Hidegkut }  
 Kis Hidegkut quod dicitur Beka }  
 fava  
 Nemetsi } Prædia  
 Kent Peter }  
 Lér Prædium  
 Pecl Prædium  
 Góto Prædium  
 Imontvonya Oppidum  
 Kis Kékely } Somonis  
 Nagy Kékely }  
 Urván Pomi  
 Ban Prædium  
 Bkad Prædium

Sub Provisoratu Vapalankotti

Diak.  
Gondabely  
Pastan  
Morad  
P. Sal  
Meisim  
Berton  
Nagy Bak  
Kis Bak  
Ludas.  
Noma.  
Bizza  
Batti.  
Gyurkin

Sub Mohacsenti, qui Subeshlunig  
Cecentis Profekturatu.

Lante  
Vimon  
Vas kapu

Sub Simonfomansi Provisoratu.

Hodos  
Konyfaln  
Methenyas  
Zovigattya  
Manoffa  
Zabrais  
Kovacs  
Cskatti  
Tevet  
Kemelere  
Hidesz kut  
Kislot kut.

Stokholm  
Allmi Levist

Sub Inspektorem Gungis Cecentis.

Magos  
Vszur  
Lorv  
Vifalu  
G. falu  
S. Maria.  
Ceska  
Sepak  
Hobabam  
Vien  
Hidas  
Nagy diak  
Tilke  
Evo.  
Hajmas  
Kublin



Kopien einiger Konskriptionslisten; die originellen Blätter sind im Tolnauer Komitatsarchiv zu finden. Aufgrund dieser Listen habe ich meine Forschungen gemacht. Auf einigen Blättern sind die lateinischen Bemerkungen klar zu sehen.









Passau

Handwritten notes and lists on the right side of the top page, including names like 'Passau' and 'Handwritten notes'.

Table with columns for names (e.g., 'Passau', 'Handwritten notes'), numbers, and other data points.

Swon in Tagt. mangel

Handwritten notes and lists on the left side of the top page, including names like 'Swon in Tagt. mangel' and 'Handwritten notes'.

Table with columns for numbers (1, 3, 6, 4, 12, 5) and other data points.

Handwritten notes and lists on the right side of the bottom page, including names like 'Handwritten notes' and 'Handwritten notes'.

Table with columns for numbers (6, 1, 4, 10, 32, 14, 18, 48, 47) and other data points.

Handwritten notes and lists on the left side of the bottom page, including names like 'Handwritten notes' and 'Handwritten notes'.

Handwritten notes and lists on the left side of the bottom page, including names like 'Handwritten notes' and 'Handwritten notes'.

















Besiedlung der Ortschaft Tolna

/Aus dem Nachlaß von Ernst Kammerer; die Manuskript  
ist im Tolnauer Archiv zu finden./





Statistische Zusammenstellung der Daten, die ich aus den Konskriptionen 1695-1725, aus dem Tolnauer Komitatsarchiv bekommen, gesammelt habe. Die Zusammenstellung enthält alle Ortschaften des Komitates in alphabetischer Reihenfolge, die in diesen Listen zu finden waren.

Auf erster Stelle teile ich die Zahlangaben der ungarischen, auf zweiter Stelle die der deutschen Einwohner mit. Diese Zahlen sind bei den einzelnen Dörfern ausführlich mit Text erklärt.

Diese Zusammenstellung habe ich wegen des leichteren Überblicks gemacht.

Bemerkungen:

Es gibt Jahre, als mehrere Konskriptionen aufgenommen wurden, in diesem Fall sind auch die Angaben meist unterschiedlich. Bei den Zahlen muß man immer an die Zahl der Familienoberhäupter denken.







	1695	1696	1703	1704	1710	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1717	1718	1718	1720	1720	1720	1721	1722	1723	1724	1725		
GÖRÖKÖNY																								
HANT																								
HARC																								
HENCSE																								
HIDAS																								
HIDEGKÜT																								
HÖGYÉSZ																								
IREG	26	201	36	34	31	27	26	29	29	30	33	40												
IZMÉNY																								
ÉRNYA	31																							
ÉOVÁNKA	4																							
KARÓRACS																								
KAKASD	5																							
KALAZSÓ																								
KÁNYA		41	26	25	29	41	11	13	13	15	20	17	21	27	26	1	24	24	27	38	31	37		
KÁPOLVA																								
KESZI																								
KÉTY	10																							
KISSÉKELY																								
KISTORHÁS																								
KOCJOLA																								
KÖNYI			47	19	10	22	11	11	13	13	13	20	20	19	1	26	1	20	1	27	23	25	27	
KOVÁCSI																								
KÖLESD																								
KUTÓ																								
LADOMÁNY																								
LENGYEL																								
MADOLCA																								
MÁTS	32	27																						
MÁNYOR KIS																								
MÁRÓCZ	4	13																						
MÁZA																								
MEDVA																								

GÖRÖKÖNY  
HANT  
HARC  
HENCSE  
HIDAS  
HIDEGKÜT  
HÖGYÉSZ  
IREG  
IZMÉNY  
ÉRNYA  
ÉOVÁNKA  
KARÓRACS  
KAKASD  
KALAZSÓ  
KÁNYA  
KÁPOLVA  
KESZI  
KÉTY  
KISSÉKELY  
KISTORHÁS  
KOCJOLA  
KÖNYI  
KOVÁCSI  
KÖLESD  
KUTÓ  
LADOMÁNY  
LENGYEL  
MADOLCA  
MÁTS  
MÁNYOR KIS  
MÁRÓCZ  
MÁZA  
MEDVA



	1696	1703	1709	1710	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1718	1718	1719	1720	1720	1721	1722	1723	1724	1725
MISZLA																				
MÓRÁGY																				
MŐZS																				
MUCSFA																				
MULCI	6	7																		
MURGA																				
MUZS																				
MÁGYSEKELY																				
NÉNEDI																				
NÉNETHÉR																				
DZORA	15	13	9	13	13	16	28	17	26	13	37	55	57	1	22	58	3	58	64	65
ŐCSÉNY	33	22	42	26	26	18	2	30	24	25	11	33	29	4	31	1	34			33
PRÁKS	27	45	23	35	35	42	42	40	46	24	4	32	32	35	34					119
PALATINCA																				
PALÁNKA	55	16																		
PÁRI																				
PINCEHELY	21	52	33	10	69	71	87	57	2	49	2	66	80	78	2	56	2	64	61	1
REGÖLY		10																		
SIMONTORONYA																				
SZAKCS																				
SZÁLKA	5																			
SZÁRRAZ																				
SZEKESÁRD	30	61																		
SZENTLŐRINC																				
SZENTGYÖRGY																				
SZOKOLY																				
TAMÁSI	34	15	32	34	29	21	3	40	1	29	31	36	35	1	31	2	38	2	55	62
TENGÖD			41								6	18	25	4	26	26	25	34	30	30
EVEL																				
TOLNA	28	1	20	13	17	22		48		124	29	29	2	22	157	125	127	128	141	142
UDVARI																				
VARRASD																				
VARRASD																				

MISZLA  
MÓRÁGY  
MŐZS  
MUCSFA  
MULCI  
MURGA  
MUZS  
MÁGYSEKELY  
NÉNEDI  
NÉNETHÉR  
DZORA  
ŐCSÉNY  
PRÁKS  
PALATINCA  
PALÁNKA  
PÁRI  
PINCEHELY  
REGÖLY  
SIMONTORONYA  
SZAKCS  
SZÁLKA  
SZÁRRAZ  
SZEKESÁRD  
SZENTLŐRINC  
SZENTGYÖRGY  
SZOKOLY  
TAMÁSI  
TENGÖD  
EVEL  
TOLNA  
UDVARI  
VARRASD  
VARRASD

	1695	1696	1703	1709	1710	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1718	1719	1720	1720	1721	1722	1723	1724	1725																					
VÁRALLYA						14	21	20	19	15	18		20		17	19	21	23	23	23																					
VÁRDOMB											16																														
VEJKE						7		8	24	13	17		15	16	22	10	22	25	24	22																					
ZÁVOD			4											25	32	16	35	29	38	31																					
ZOMBA																				38																					
PÁLFA																4	18	33																							
CSICSÓ																	28	17	5	9																					
SZAKÁLY																	5	4	12	33																					
KISDOROG																			8	19																					
LÁPAFŐ																			18																						
ÖSSZESEN:	539	1	165	59	370	1223	875	10	805	12	1208	59	1229	17	101	25	1112	50	1129	35	119	18	1205	41	1205	-	1283	63	1160	105	1008	102	1250	72	1144	215	1150	337	1256	1194	564

ÖSSZESEN:

MEGJEGYZÉS: AZ ELSŐ OSZLOPBAN A MARGYAR, A MÁSODIK OSZLOPBAN A NÉMET CSALÁDOK SZÁMA SZERÉPEL.

Az 1695-ös és 1709-es években csak a helységek felelőseit tartalmazza.



HESSISCHE AUSWANDERUNGSLISTE

Alsfeld 1721

Hans Peter Jungkurt, Johannes Cosell, Heinrich Hartstirn  
zu Arnshain, Kirtorfer Eußergerichts

Joh. Heinrich Imhoff von Elbenrod

Niclas Rausch und Johann Birkenstock von Rainrod

Dieterich Schmitt, Hans Conrad Schmehl und Johann Heinrich  
Scheerer von Strebendorf

Friedrich Schäffer von Kirtorf

Johannes Schirmer von Obegleen

Johannes Mooock von Schwarz

Niclas Nahrgang von Rainrod

Joh. Henrich Lux und Joh. Conrad Weycker von Leusel

Johannes Bonn und Johannes Lang von Strebendorf

Johannes Hoxel von Schwarz

Johann N Heinrich Schlitt von Billertshausen

Johannes Simon von Leusel

Johannes Becker und Joh. Elias Helfenbein von Rainrod

Johannes Koch von Heidelbach

Joh. Heinrich Seibert von Elbenrod

Bingheim

Aus diesem Amt sind seither dem Jahr 1722 nach Ungarn dimittiret  
worden,

Joh. Henrich Kraft von Gettenau

Phillipps Heck und Georg Philipp Creutz von Dauernheim

Henrich Peter Walther, Johannes Walther und Johannes Wernner  
von Dauernheim

Hans Georg Kröhl und Conrad Krailing zu Dauernheim

Joh. Conrad Alt, Andreas Steffan, Johannes Rühl, Joh. Georg  
Wolff von Echzell

Casmus Schütz von Leidhecken

Johannes Herche von Gettenau

Burggemünden

Aus diesem Amt sind im Jahr 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Caspar Horst von Niedergemünden  
Burkhard Bornmann von Elbenrod  
Peter Fischer zu Elbenrod

Gießen

Aus diesem Amt sind Anno 1723 nach Ungarn gezogen:

Joh. Henrich Wagner und Martin Schwalb von Daubringen

Grebenau

Aus diesem Amt sind seither 1722 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Michel Ebel von Grebenau  
Joh. Sauer von Adenhausen  
Andreas Seipel von Eulersdorf  
Joh. Semmelrod und Philipps Pfaltzgraf von Grebenau  
Joh. Martin Weiß und Conrad Kindermann von Eulersdorf  
Hans Henrich Greeb von Reimenrod  
Caspar Kalbfleisch von Adenhausen  
Eckard Schmidt von Grebenau  
Johannes Schmidt, Joh. Henrich Güldner und Johann Henrich  
Bramm von Reimenrod

Homberg an der Ohm

Aus diesem Amt ist 1723 nach Ungarn dimittiret worden:  
Joh. Henrich Heß junior von Büßfeld

Lißberg

Aus diesem Amt sind seither 1722 nach Ungarn dimittiret worden:

Peter Falck von Schwickartshausen  
Hans Georg Draut von Schwickartshausen  
Hans Gombel von Eckartsborn  
Johannes Spitznagel von Effolderbach  
Joh. Conrad Schmidt von Bobenhausen  
Niclas Losekann von Eckartsborn  
Henrich Petermann, Joh. Henrich Petermann,  
Joh. Karl Asmus und Joh. Henrich Krepp von Schwickartshausen  
Joh. Reinhard Uhl von Eckartsborn  
Johannes Würtz von Effolderbach  
Joh. Adam Baßheimers Wittib von Effolderbach  
Niclas Dihm von Schwickartshausen  
Georg Spahrer von Lißberg

#### Nidda

Aus diesem Amt sind seither 1721 nach Ungarn dimittiret worden:

Martin Hert von Fauerbach  
Joh. Jobst Schmitt von Eichelsachsen  
Johannes Supp von Wallernhausen  
Anna Catharina Meuerin, Peter Meuers Tochter zur Oberschnitten  
Joh. Jost Bauersmeister von Crainfeld  
Joh. Adolf Preusch von Wallernhausen  
Weigand Erck, Joh. Conrad Eberling, Joh. Henrich Bingel  
Christoph Erck und Joh. Henrich Windecker, Bürger von Nidda  
Joh. Daupert von Oberlais  
Conrad Stang von Wallernhausen

#### Stornfels

Aus diesem Amt ist im Jahr 1722 nach Ungarn dimittiret worden.  
Erhard Emmel von Ulfa

#### Ulrichstein

Aus diesem Amt ist sind im Jahr 1723 nach Ungarn dimittiret worden:



Anna Elisabetha, Joh. Seims Wittib von Helpersheim  
Johannes Kehr und Johann Conrad Düring von Meiches  
Conrad Orth, Martin Orth, Johannes Keyser und Caspar  
Guthmann von Helpershain

Darmstadt

Aus diesem Amt sind seither 1720 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Michale ★ Sauer von Pfungstadt  
Jost Sauer von Pfungstadt  
Jacob Habich von Eschollbrücken  
Joh. Georg Schleicher, Georg Remler und Johann Adam Hanß-  
mann von Wixhausen  
Niclas Fischer, Conrad Otterbein und Joh. Philipp Klein  
Johannes Reuß, Ernst Franck und Jost Müllers Wittib von  
Nieder-Beerbach  
Johannes Orth von Erzhausen  
N. B. Von Arheilgen sind am 26. September 1723 nach Ungarn  
7 Familien heimlich fortgezogen.

Dornberg

Aus diesem Amt ist im Jahr 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Johannes Neumann, Besaß zu Leeheim  
Joh. Georg Kutscher von Dornberg

Jägersburg

Aus diesem Amt sind im Jahr 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Johann Friedrich und Henrich Würtzel zu Großhausen  
Margretha Elisabetha Matthäusin von Groß-Rohrheim  
Peter Becht und Joh. Jacob Krauß von Groß-Rohrheim  
Ewald Hoffmann und Johannes Krauß von Groß-Rohrheim

Kelsterbach

Aus diesem Amt sind Anno 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Jacob Lohr und Conrad Bloch Von Langen

Joh. Adam Kohl von Egelsbach

Johannes Reininger und Johann Henrich Dülffer von Mörfelden

Conrad Blöser, Jacob Avemaria, Joh. Adam Koch, Conrad Feyrer  
und Adam Schmidt von Egelsbach

Lichtenberg

Aus diesem Amt sind Anno 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Johann Peter Maul von Ernshofen

Christoph Hellermann von Brandau

Joh. Peter Fritz von Sembach

Georg Velten Maul von Klein-Bieberau

Conrad Koch und Georg Poth von Neider-Modau

Hans Georg Wehner zu Groß-Bieberau

Johann Georg Schantz von Lichtenberg

Joh. Arheilger von Reinheim

Andreas Hartmann von Niedernhausen

Johann Diether Grabecher von Ober-Modau

Joh. Caspar Kling von Ober-Modau

Conrad Storck von Groß-Bieberau

Joh. Jacob Feick, Balthasar Bechtold und Johannes Friseuius  
von Ober-Ramstadt

Nicolaus Handschuh von Ober-Ramstadt

Peter Grohe von Ober-Ramstadt

N.B. Im October 1723 sind in der Nacht verschiedene Familien  
und zwar 38 Seelen an der Zahl aus Ober-Ramstadt, und nach-  
hero wiederum ein und andere heimlich davon und nach Ungrn  
gezogen.

Rüsselsheim

Aus diesem Amt sind im Jahr 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Christoph Hirsch von Groß-Gerau

Henrich Albrecht Böz von Groß-Gerau

Johann Peter Schmidt von Groß-Gerau

Johann Philipp Cappel, Johannes Vollhård und Georg Bruder  
von Worfelden

Joh. Lorenz Hirsch von Groß-Gerau

Joh. Michel Künold von Wallerstädten

Markus Deiß, Wilhelm Bernhard Lux und Peter Weingärtner von  
Hof Rheinfeldern

Seeheim

Aus diesem Amt sind Anno 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Joh. Philipp Hartmann von Jungenheim

Johannes Bracht von Bickenbach

Umstadt

Aus diesem Amt sind Anno 1723 nach Ungarn dimittiret worden:

Johann Adam Holtzapffel, Hans Georg Beck, Ewald Roth von  
Klein-Umstadt

Adam Muhrmann, Welten Burger, Michel Triest, Johannes Beck,  
und Conrad Beck von Richen.

Leonhard Leibig von Semd

Hans Georg Korn, Baltzer Rapp und Herich Bick von Semd

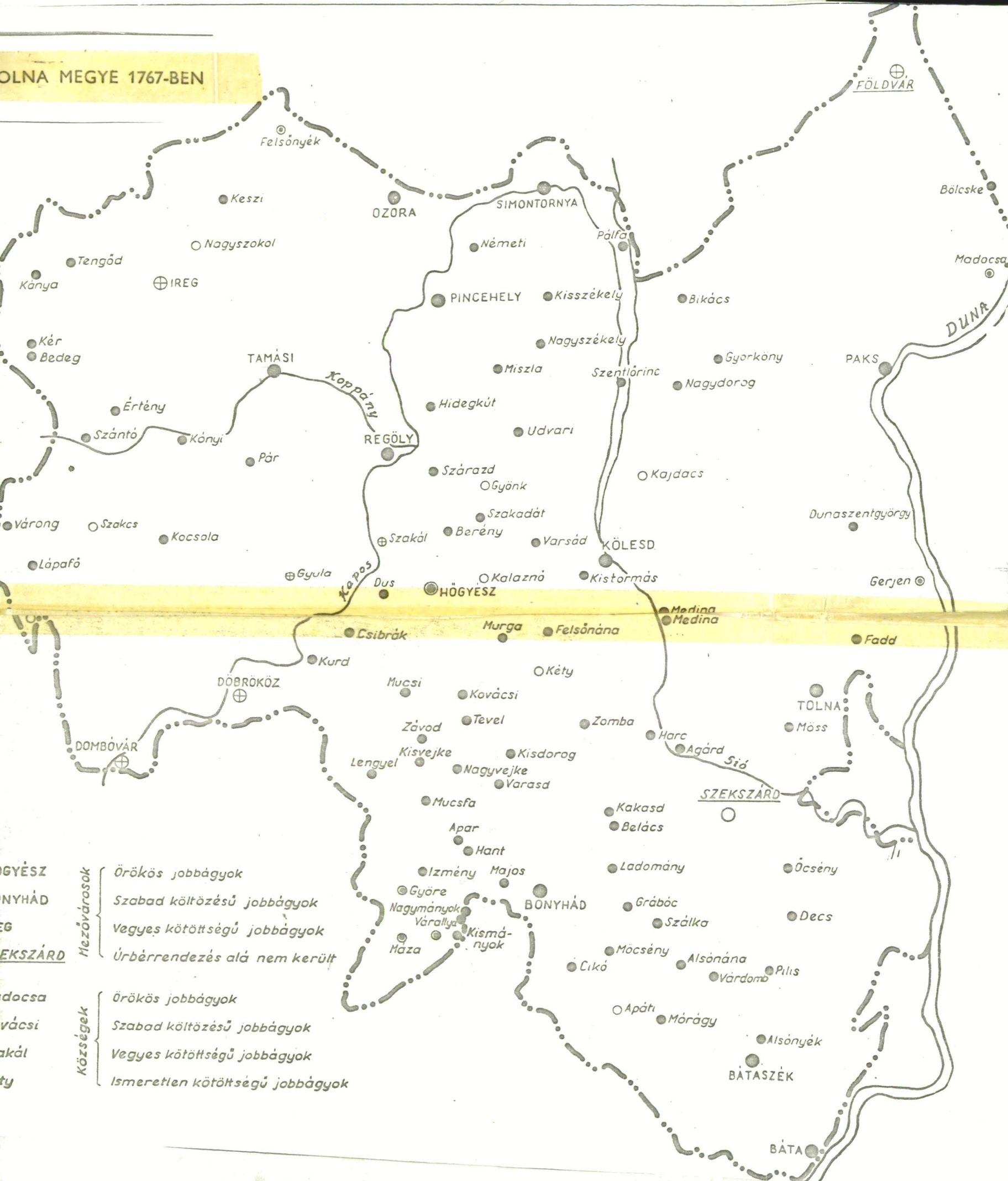
Joh. Georg Hardy, Michael Schäffer, Joh. Seyfried, Jakob  
Seyfried, Henrich Leßer und Johannes Brücher von Umstadt

Johann Philiipp Haaß von Habitzheim

Leonhard Schtüz von Umstadt

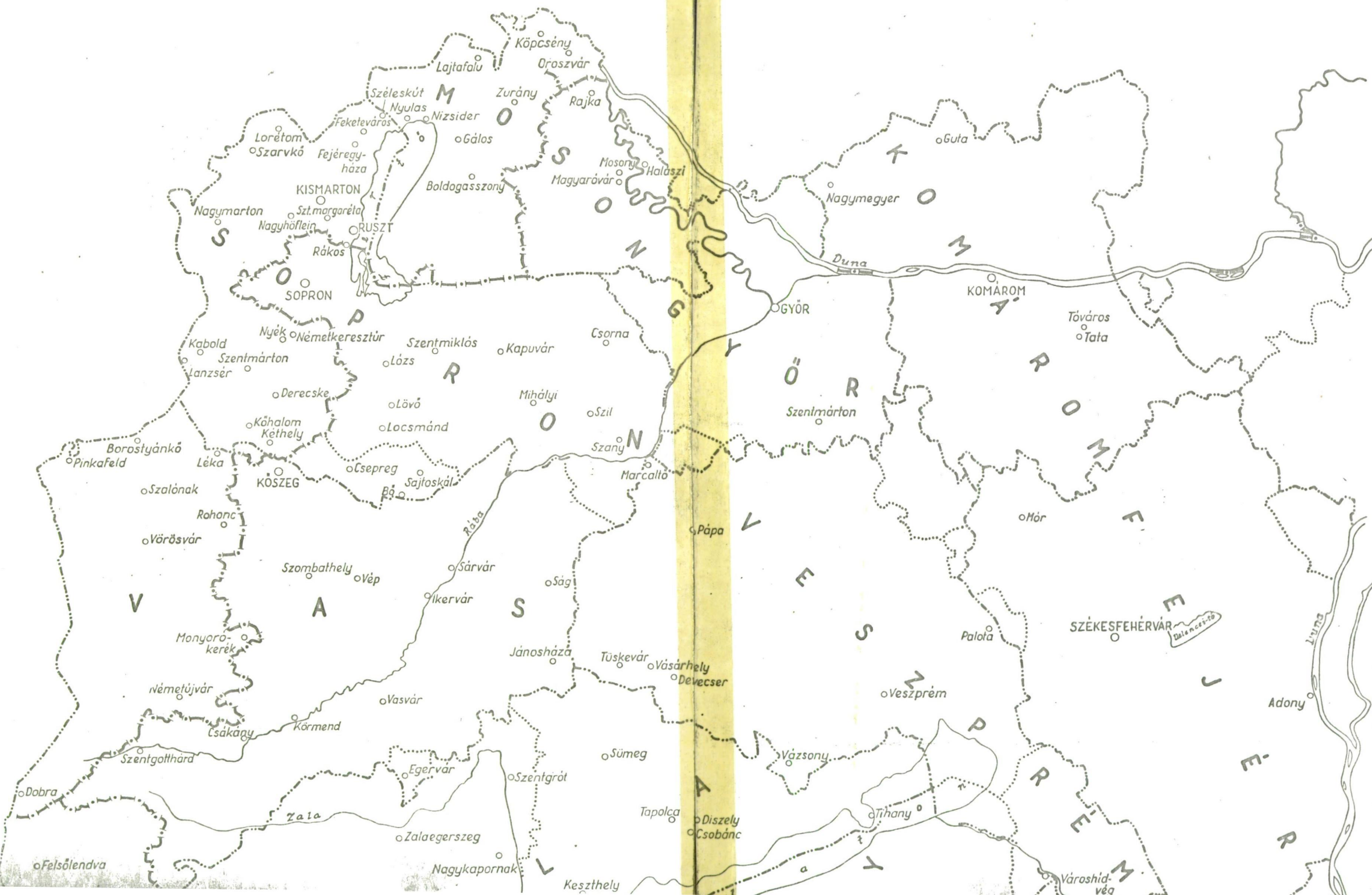


TOLNA MEGYE 1767-BEN

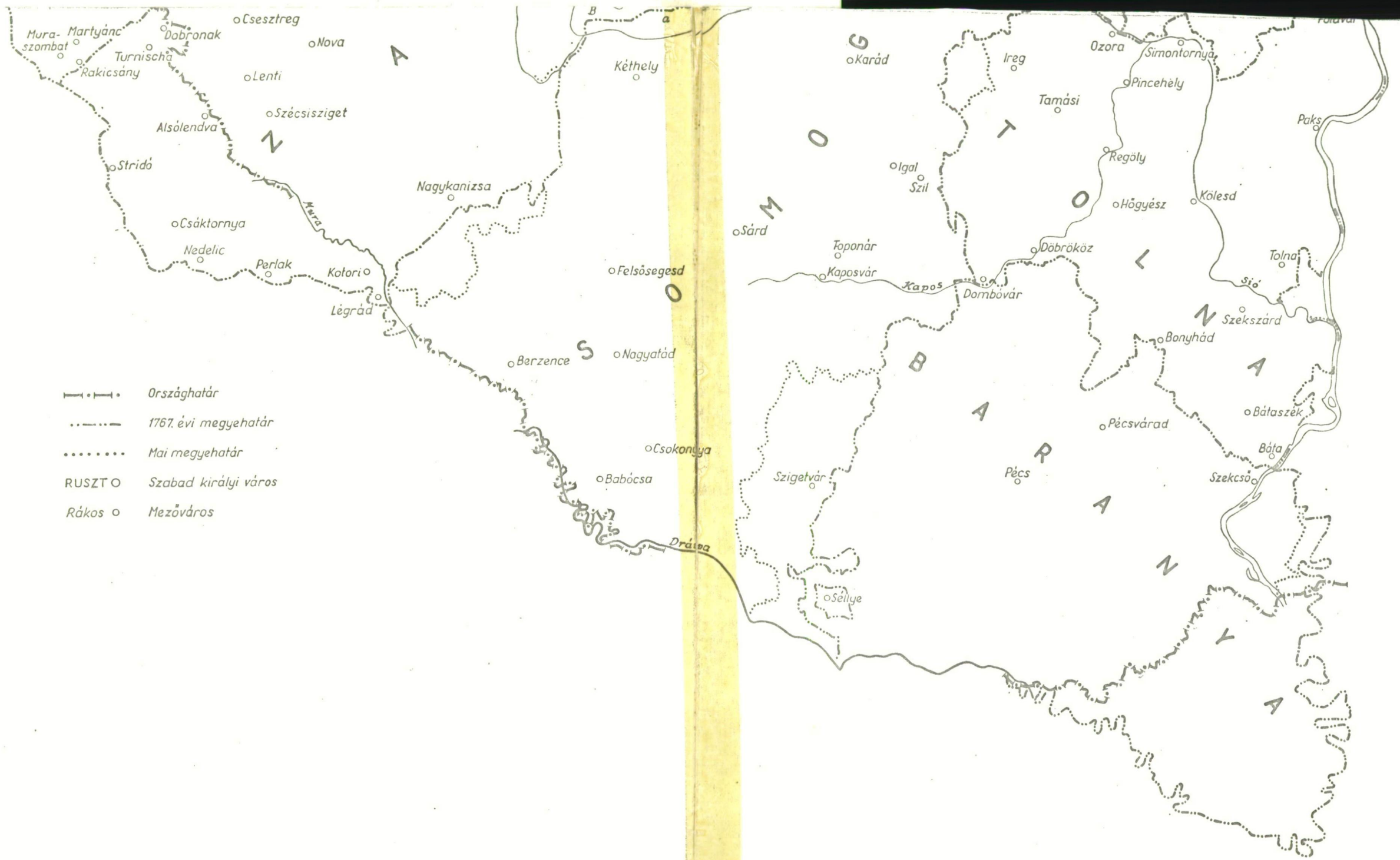




A DUNÁNTÚLI MEGYÉK 1767. ÉVI ÉS MAI TERÜLETE









Liste der bearbeiteten Bücher, Zeitschriften  
und der Archivgüter

QUELLENVERZEICHNIS

1. Dr. Acsády Ignác: A magyar jobbágyság története  
Budapest 1906, Politzer-féle Könyvkiadóvállalat
2. Acsády Ignác: Magyarország népessége a Pragmatica Sanktio  
korában
3. Dr. Acsády Ignác: Magyarország pénzügyei I. Ferdinánd  
uralkodása alatt /1556-64/  
Budapest 1888, az Athenaeum R. Társulat könyvnyomdája
4. Agárdi Ferenc: A svábok bejövetele  
Budapest, 1946, Kispest m. város háziynyomdája
5. Alexander, Michael: Pfälzer Kolonien in Ungarn  
Kaiserslautern, 1899
6. Annabring, Matthias: Volksgeschichte der Deutschen in  
Ungarn  
Stuttgart 1954
7. Az urbéres birtokviszonyok Magyarországon Mária Terézia  
korában  
Budapest 1970, Akadémiai Könyvkiadó
8. Árvay Jenő: Kakasd község településföldrajza  
Pécs, 1936, Paizs József könyvnyomdájában
9. Bakács István: A török hódoltság korának népessége  
/Magyarország történeti demográfiája/  
Budapest 1963
10. Balogh Pál: A népfajok Magyarországon  
Budapest 1902, Hornyánszky Viktor cs. és kir. udvari  
könyvnyomdája
11. Bánffy Dezső /báró/: A magyar nemzetiségi politika  
Budapest 1902, Grill Károly cs. és kir. udvari könyv-  
kereskedése

12. Bánkúti Imre: A hógészzi textilmanufaktura 1729-1732.  
Folia Archeologia XVI.
13. Barabási dr. Kun József: Nép, nemzet, nemzetiség  
Budapest 1908, Franklin Társulat
14. Dr. Baross János: Magyarország földjének nemzetiségi és  
szociális megoszlása  
Budapest 1923, Pátria Irodalmi Vállalat és Nyomdai Rész-  
vénytársaság
15. Bartal Aurél: Fadd monográfiája  
Szekszárd 1941
16. Basch, Franz: Der Deutsche in Ungarn  
Gotha 1912
17. Bátky Zsigmond: Dalmad /S. 121./  
Kocsola /S. 125./  
Föld és Ember 1927, Jahrgang VII. 1-2.
18. Bátky Zsigmond: Telepek és eloszlásuk Dunántulon  
Föld és Ember 1927, Jahrgang VII. 3-4.
19. Bátky Zsigmond: Apró közlemények  
Szegszárd  
Föld és Ember 1926, Jahrgang VI. 1.
20. Blandl György: Nagymányok község története  
Pécs, 1936, Kultura Könyvnyomdai Müintézet nyomtatása
21. Bleyer, Jakob: Das Deutschtum in Rumpfungarn  
Budapest 1928, Verlag des Sonntagsblattes, S. 94.
22. Bonyhád a 18-20. században  
dr. Kolta László szerkesztésében, 1975
23. Bright, Richard utazásai a Dunántulon 1815  
Veszprém megyei Múzeumok Igazgatósága 1970
24. Brüstle: /Die Übersetzung des Werkes "Recensio" von  
Rudolf Hartmann DUHBl. Jahrgang VI. S. 328.



25. Cziráky Gyula: Tónavármegyei Dunaföldvár multja és jelene  
Dunaföldvár nagyközség 1910, Stephaneum Nyomda r. t.
26. Czoernig, Karl: Ethnographie der oesterreichischen Monarchie /in drei Bänden/  
Wien 1855, Aus der Kaiserlich-Königlichen Hof- und Staatsdruckerei
27. Dr. Csánki Dezső: Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában  
I. Band 1890 788 S.  
II. Band 1894 860 S.  
III. Band 1897 696 S.  
Budapest, Kiadja a MTA
28. Danielik János: Emlék-könyv  
Budapest 1852, Müller Emil könyvnyomdája  
I. Band 402 S.  
II. Band 450 S.
29. Danyi Dezső - Dávid Zoltán: Az első magyarországi népszámlálás /1784-1787/  
Budapest 1960, Központi Statisztikai Hivatal Könyvtára, Művelődésügyi Minisztérium Levéltári Osztálya
30. Daróczy Aladár: Tolna vármegye közgazdasági leírása  
Budapest 1909, Pesti Könyvnyomda Részvénytársaság
31. Dávid Tibor: Regöly Tolna megyei község általános monográfiája különös tekintettel az 1934. évre  
Pécs 1936
32. Diehl, Wilhelm: Auswanderung aus der Herrschaft Eppstein nach Ungarn /1724/  
Hessische Chronik, Darmstadt 1940
33. Diehl, Wilhelm: Bilder aus der hessischen Vergangenheit Aus der Zeit des Landgrafen Ernst Ludwig  
Darmstadt 1910

34. Eckhart Ferenc: A királyi adózás története Magyarországon 1323-ig  
Arad 1908, Nyomtatott Réthy Lipót és fiánál
35. Egyed Antal féle összeírás /1829. évi/  
Tolna megyei Levéltár
36. Egyed Antal: Tolna vármegyének topográfiai leírása  
Tudományos Gyűjtemények 1828, VI.
37. Eimann, Johann: Der deutsche Kolonist  
Pesth 1822  
Ujranyomás: Crvenka 1928
38. Ein Kapitel aus der Bevölkerungsbewegung des ungarischen  
Deutschtums  
DUHBl. Jahrgang II. 1.
39. Eperjesy Károly: Kézirati térképek Magyarországról a  
bécsi levéltárakban  
Föld és Ember 1928
40. Felsmann József: Mányoki levelek a 17. századból  
Budapest 1913, Kiadja a Szt. István Társulat tud. és  
irod. osztálya
41. Fényes Elek: Magyarország geographiai szótára
42. Fraknói Vilmos: A szekszárdi apátság története  
Budapest 1879  
Franklin Társulat Bizománya
43. Göttling, Hans: Aus Vergangenheit und Gegenwart des  
deutsch-ungarischen Volkes  
Budapest 1930
44. Grünwald Béla: A régi Magyarország /1711-1825/  
Budapest 1888  
Franklin Társulat

45. Gürtler, Alfred: Die Volkszählungen Maria Theresias und Josef II.  
Innsbruck 1909, Verlag der Wangerschen Universitäts-Buchhandlung
46. Hack, J.: Auswanderung Fuldaer Landesuntertanen nach Ungarn  
DUHBl. Jahrgang 1931, S. 303.
47. Hadnagy Albert: Tanulmányok Tolna megye parasztságának 18. századi történetéből  
Sárköz 1956
48. Hartmann, Rudolf: Die Schwäbische Türkei im 18. Jahrhundert  
Budapest 1935, Schriftenreihe der neuen Heimatblätter
49. Heimler, Heinrich - Friedrich Spiegel-Schmidt: Deutsches Luthertum in Ungarn  
Düsseldorf 1955
50. Hermann Egyed: A bátaaszéki németek és népdalaik  
Budapest 1929, Dunántul Rt. egyetemi nyomdája Pécsh
51. Hienerwadel, Otto: Der Anteil der Baar am Schwabenzug nach Ungarn  
DUHBl. 1930
52. Holub József: Adatok a Baranya és Tolna megye közt folyt határper történetéhez /1695-1720/  
Különlenyomat a Janus Pannonius Muzeum 1959. évi Évkönyvéből
53. Dr. Holub József: A tolnai reformáció történetének vázolata  
Szekszárd 1911, Molnár-féle nyomdai részvénytársaság



54. Holub József: Ete város története /Adalékok a Tolna megyei Sárköz település- és gazdaságtörténetéhez/
55. Hóman Bálint és Szeksfü Gyula: Magyar történet VI. kötet  
Királyi magyar Egyetemi Nyomda
56. Dr. Horváth Árpád: Szakcs mezőváros története  
Szakcs 1969
57. Horváth Mihály: A magyarok története rövid előadásban /  
Pest 1868, Kiadja Heckenast Gusztáv
58. Horváth Mihály: Magyarország történelme VI. kötet  
Pest 1872, Kiadja Heckenast Gusztáv
59. Hóke Lajos: Báta, Czikádor, Földvár, Madocsa és Szekszárd monasteriológiájához  
Magyar Sion 1869, Nyomatott Horák Egyednél
60. Hunfalvy Pál: Magyarország ethnographiája  
Budapest 1876, A M. T. Ak. Könyvkiadó Hivatalában
61. Häberle, Daniel: Auswanderung und Kolonialgründungen der Pfälzer im 18. Jahrhundert  
Zur zweihundertjährigen Erinnerung an die Massenauswanderung der Pfälzer /1709/  
Kaiserslautern 1909
62. Dr. Illésy János: Az 1754-55. évi országos nemesi összeírások  
Budapest 1902, Az Athenaeum Irodalmi és Nyomdai Részvénytársaság Nyomása
63. Dr. Illésy János: Vásárszabadalmak jegyzéke  
Budapest 1900, Pátria Irodalmi Vállalat és Nyomdai Részvénytársaság

64. Joó, Karl: Aus Anlass der Einweihung der neuen Kirche von Báticasék  
Szeskzárd 1903
65. Kaíndl, Raimund Friedrich: Geschichte der Deutschen in Ungarn  
Gotha 1912
66. Kalmár Gusztáv: A török uralom hatása a Dunántul népességére  
Föld és Ember 1929 II.
67. Kammerer Ernő: A döbröközi eset 1699  
Szekszárd 1909
68. Kammerer hagyaték: Adatfeltáró cédulák 1601-1828  
Tolna megyei levéltár
69. Kammerer Ernő feldolgozásában összeírások:  
1696  
1697
70. Kammerer-hagyaték: cédulakatalógus A-G-ig, H-P-ig  
Tolna megyei Levéltár
71. Kammerer Ernő: Virmondt Darmián Hugó gróf és Ibrahim basa utjai Tolna megyében 1719-20  
Szekszárd 1908
72. Keleti Károly: Hazánk és népe. A közgazdaság és társadalmi statistika szempontjából  
Budapest 1889, Kiadja Ráth Mór
73. Keleti Károly: A nemzetiségi viszonyok Magyarországbán  
Budapest 1881, A M. T. A. Könyvkiadó Hivatalában

74. Kenéz Béla: Magyarország népességi statisztikája  
Budapest 1906
75. Kern István : Nagymányok és Kismányok településföld-  
rajza  
Pécs 1934
76. Kiss István: Simontornya krónikája  
Simontornya 1938
77. Knabel, Wilhelm: Geschichte Bonyháds /Bonnhardts/ von  
der Urzeit bis 1945  
/Die Deutschen aus Ungarn, Schriftenreihe der Lands-  
mannschaft der Deutschen aus Ungarn in Bayern e. V.  
München 1972
78. K. Nagy Sándor: A jobbágyság története Magyarországon  
1891 Nagy-Becskereken, Pleitz Fer. Pál könyvnyomdája  
Kiadja: Szabó Ferenc N-deméri plébános
79. Dr. Kogutowicz Károly: Dunántul és Kisalföld irásban  
és képen I. kötet  
Szeged 1930, M. Kir. Ferenc József Tudományegyetem
80. Korabinsky J. M.: Geographisch-Historisches und Pro-  
dukten Lexikon in Ungarn  
Preßburg 1786
81. Kovács Alajos: Magyarország népességének fejlődése a  
török uralom megszűnte óta  
Pesti Könyvnyomda-részvénytársaság
82. Kozma Béla: Tolna megye multja és jelene  
Pécs 1937
83. Kraushaar, Karl: Die deutschen Ansiedler in Ungarn  
Wien 1923



84. Kriss, Rudolf: Die Schwäbische Türkei  
Beiträge zu ihrer Volkskunde; Zauber und Segen  
Sagen und Wellerbrauch  
Düsseldorf 1936
85. Kuhn, S. W.: Aus den Pfarrchroniken von Szakadát und  
Závod  
DUHBL; 1934.
86. Kuti Balázs: A dunántuli német kérdés  
Különlenyomat - Sorsunk 2. évf. 2.
87. Láng Lajos: A nemzetiségek Magyarországon és Ausztri-  
ában  
Budapest 1898, Kilián Frigyes bizománya
88. Lenz Johann: Ansiedlungsurkunde der Gemeinde Bataapáti  
DUHBL. 1936
89. Lukács Zsófia: A szerződéses jobbágyok helyzete hazánk-  
ban a XVIII. század folyamán a Mária Terézia-féle urbér-  
rendezésig  
Budapest 1937, Légrády Testvérek nyomdai műintézete
90. Lutz, Andreas: Die ersten deutschen Siedler in Ungarn  
nach der Türkenherrschaft  
Graz 1938, Selbstverlag des Verfassers
91. Lymburg-Styrum gróf végrendelete  
Fordította: Popovits Sándor  
Budapest 1866
92. Magda Pál: Magyar országnak és a határ őrző katonaság  
vidékinek leg újabb statistikai és geographiai leirá-  
sa  
Pesten Trattner János betüivel és költségével 1819

93. Magyarország történeti demográfiája: /Magyarország népessége a honfoglalástól 1949-ig/  
Szerkesztette: Kovacsics József  
Budapest 1963.  
Pápai Béla: Magyarország népe a feudalizmus megerősödése és bomlása idején /1711- 1867/
94. Marczali Henrik: Magyar birtokviszonyok 1711-40  
Budapest 1897
95. Dr. Marczali Henrik: Magyarország története II. József korában  
Budapest 1881, az Athenaeum r. társ. könyvnyomdája
96. Marczali Henrik: A nemzetiség történetbölcseleti szempontból  
Budapest 1905, Franklin társulat
97. Metzner Károly: A dunántul gazdasági és népességi leírása a XVIII. sz. elejéről  
Föld és Ember  
Budapest 1930. X. Jahrgang 3.
98. Milner, Emanuel: Schwäbische Kolonisten in Ungarn  
Berlin 1880, Verlag von Carl Habel
99. Moldoványi József: Tolna vármegye statistikai és topographiai émértetése  
Tudományos Gyűjtemények 1824
100. Monarchia és nemzetiségek  
Budapest 1918, Városi Nyilvános Könyvtár
101. Németh Imre: Paks településföldrajza  
Paks 1940
102. A németiség elterjedése és településformái a Dunántulon  
Pécs 1931

103. Nitsch Mátyás: A dunántuli némettség  
Budapest 1913
104. Ottendorf Henrik: Budáról Belgrádba 1663-ban  
Ford. és bev.: Hermann Egyed  
Pécs 1943
105. dr. Pataky József: Adalékok a Sárköz népességének  
történetéhez  
1937 Kiadja Tolna vármegye közönsége ... Pécssett
106. Pécsy József: Emlék-lapok Tolna mezőváros multjából  
és jelenéből  
Budapest 1896
107. Pesthy Frigyes: Helységnévtár  
Tolna megyei Levéltár - mikrofilm -
108. Dr. Prinz Gyula: Magyarország településformái  
Budapest 1922, Magyar Királyi udvari Könyvnyomda
109. Pukánszky Béla: Német polgárság magyar földön  
Ohne Jahr, Franklin Társulat kiadása
110. Dr. Radó Sándor: Das Deutschtum in Ungarn  
Berlin 1903, Puttkammer und Mühlbrecht
111. Ráth Zoltán: Népszaporodásunk kérdése a XX. század  
küszöbén  
Budapest 1901, az Athenaeum r. társulat könyvnyomdája
112. Rieth Adolf: Die geographische Verbreitung des Deutsch-  
tums in Rumpfungarn in Vergangenheit und Gegenwart  
Stuttgart 1927, Ausland und Heimat Verlags- Aktiengesellschaft



113. Réz Heinrich: Bibliographie zur Volkskunde der Donau-  
schwaben /Schriftenreihe der DUHBl. Bd. 1./  
Budapest 1935
114. Salamon Ferencz: Magyarország a török hódítás korában  
Pest 1864, kiadja: Heckanst Gusztáv
115. Schilling Rogér: Das Deutschtum in Rumpfungarn  
/Dieses Werk ist schon bei Jakob Bleyer erwähnt./
116. Schlitt, Adam: Die Mundart von Szakadát  
Debrecen 1938
117. Schmidt, Heinrich: Eine oberhessische Mundart in der  
Schwäbischen Türkei  
DUHBl. Jahrgang III. S. 122-29.
118. Schmidt, Heinrich: Eine Urkunde aus der Einwanderungs-  
zeit  
DUHBl. Jahrgang I.1.
119. Schmidt, Heinrich: Hessenből Tolna-Baranya-Somogyba  
Győr 1939
120. Schmidt-Györköny, Johann: Hessische Auswanderer nach  
den Komitaten Tolna, Baranya, Somogy im 18. Jahrhundert  
/Sonderdruck aus den Mitteilungen der hessischen familien-  
geschichtlichen Vereinigung Bd. 3. Heft 11./  
Darmstadt 1934
121. Schmidt János: Német telepesek bevándorlása Hessenből  
Tolna-Baranya-Somogyba a 18. sz. első felében  
Győr 1939, Baross Nyomda
122. Schmidt, Heinrich: Typische Entstehungsformen donau-  
deutscher Siedlungen  
Klny. Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung  
Jahrgang III. Heft 1.

123. Schmidt, Johann: Über die Neubesiedlung der deutsch-evangelischen Gemeinde Varsád  
DUHBl. Jahrgang IV. S. 232.
124. Schönemann: Zur Bevölkerungspolitik der ungarischen Stände  
DUHBl. 1937. S. 115.
125. Schwartz Elemér: Dülónév és telepítéstörténet  
Budapest 1933  
Egyetemes Philológiai Közlöny LVII. Jg. 1-2 Heft
126. Schwicker: Die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen  
Wien 1881
127. Stail, Georg: Auswanderer aus der Oberschwäbischen /gefürsteten/ Grafschaft Friedberg-Scheer  
DUHBl. 1930. S. 131.
128. Steinsch, Irma: Ansiedlung der privaten Grundherrschaften in der Schwäbischen Türkei im 18. Jahrhundert
129. Szabó Ferenc: Mezőberény története  
Mezőberény 1973
130. Szabó István: Tanulmányok a magyar parasztság történetéből  
Budapest 1948, Teleki P. Tudományos Intézet
131. Szalay Antal: Tamási mezőváros ismertetése  
Tudományos Gyűjtemények 1830/9. 65-102.
132. Szalay László: Magyarország története  
Lipcse 1853 III-IV. Band
133. Szeghalmy Gyula: Dunántuli vármegyék  
Budapest 1938, Sárík Gyula és Géza könyvnyomdai műintézete, Cegléd-Budapest

134. Szeghalmy Gyula: Dunántuli vármegyék  
Budapest 1940  
Kiadja: A **Magyar** Városok Monográfiája kiadó hivatala
135. Szilágyi Sándor: A magyar nemzet története  
Budapest 1859, Az Athenaeum Irodalmi és Nyomdai R.  
Társulat VII. k.
136. Szokolay Margit: A magyarországi besenyőtelepekről  
Föld és Ember 1929
137. Szóke Sándor: Dombóvár  
Budapest 1971
138. Takáts Sándor: Bajvivó magyarok /Képek a törökvilágból  
Budapest, Athenaeum
139. Gr. Teleki József: Hunyadiak kora Magyarországon  
Pest 1863  
Emich Gusztáv Magyar Akadémiai Könyvnyomdája
140. Gr. Teleki Pál és Princz Gyula: Magyar föld - magyar  
faj. Magyar földrajz. A magyar munka földrajza  
Királyi Magyar Egyetemi Nyomda Budapest
141. Téglás Béla dr.: A Dunántul népességének változása a  
török uralom megszűnése óta  
Történetírás I. évf.  
Budapest 1937
144. Thirring Gusztáv: Népesedésünk kutforrásai a múlt szá-  
zad első felében  
Budapest 1903, kiadja a Magyar Tudományos Akadémia  
Az Athenaeum részvénytársulat könyvnyomdája



142. Thirring Gusztáv: Az 1804. évi népösszeírás  
Magyar Statisztikai Szemle XIV. Évf. 1936.  
Kiadja: A Magyar Királyi Központi Statisztikai Hivatal
143. Dr. Thirring Gusztáv: Demographia, statisztika, nép-  
sűrűség, népszámlálás, nemzetiségi statisztika  
Budapest 1901, Pallas Részvény Társaság Nyomdája
144. /Az előző oldalon/
145. Dr. Thirring Gusztáv: Városaink népesedési viszonyai  
1777-ben  
Földrajzi Közlemények XXVI. kötet 1. füzet  
Budapest 1898, Kiadja a Magyar Földrajzi társaság
146. Dr. Thirring Lajos: Népgyarapodás és néptömörülés  
Magyarország mai területén  
Budapest 1931, Hornyánszky Viktor R.T. Magyar Királyi  
Udvari Könyvnyomda
147. Thirring Lajos: Népszaporodás  
Magyar Statisztikai Szemle  
1931. év 5. szám
148. Tolna vármegye adattára:  
Szerkesztette: Zsadányi Oszkár, a történeti részt írta:  
papi Kozma Béla  
Pécs 1937, Haladás Nyomdarészvénytársaság
149. Tóth Ferenc: A németség elterjedése és településformái  
a Dunántúlon /Specimina 27/  
Szigetvár 1931
150. Tóth Ferenc: Föld és Ember 1929/II.
151. Tóth Kálmán: Das Bikács-Deutschtum und seine Mundart  
Debrecen 1934, Dissertation

152. Triebnigg Ella: Anton Graf Mercy d, Argenteau einer  
der Begründer der Schwäbischen Türkei  
DUHBl. 1930
153. Ulrich Károly: Pálfa község krónikája  
Pálfa 1973
154. Vahot Imre szerkesztésében: Magyarföld és népei eredeti  
képekben  
Föld- és népismereti, statisztikai és történeti folyóirat  
Pest 1846 1. füzet, Nyomatott Beimel József betüivel
155. Vályi András: Magyar Országnak leirása  
Budán a királyi Unviversitásnak betüivel
- I. K. 1796 703 o.  
II. K. 1799 736 o.  
III. K. 1799 688 o.
156. Dr. Vályi Gábor: Magyarország statisztikája  
Kolozsvár 1904, Kiadja Lepace Lajos Könyvkereskedő
157. Vámbéry Ármin: A magyarság keletkezése és gyarapodása  
Budapest 1895, Franklin Társulat
158. Várady Ferenc: /szerkesztésében/ Baranya multja és je-  
lene II. kötet  
Pécs 1897, Pécsi Irodalmi és Könyvnyomdai Részvénytársaság
159. Varga Anna: Két szomszédos falu  
Adatok Kölesd /magyar és Kistormás /német/ községek  
összehasonlító néprajzához  
Szeged 1940
- 159/a. Varga Ádám - Boda Ferenc: Möszt község története

160. Velics Antal - Kammerer Ernő: Magyarországi török kincstári defterek  
Kiadja: a MTA történelmi bizottsága  
Fordította: Dr. Lászlófalvi Velics Antal  
Sajtó alá rendezte: Kammerer Ernő  
I. K. 1886 467 o.  
II.K. 1890 770 o.
161. Virágh Rózsa: Magyar Helységnevek eredete  
Föld és Ember X; évf. 4-5-6-os füzet  
1930
- 162 Vönház István: A szatmármegyei német telepítés  
Pécs 1931, Dunántuli Pécsi Egyetemi Könyvkiadó és  
Nyomda Rt.
163. Dr. Vörös László: Bonyhád Községi adattár 6. szám  
Kiadja: a Magyar Szociográfiai Intézet, Pécs  
Pécs 1942
164. Vörös László: Bonyhád, Tolna megye, Völgységi járás  
Bonyhád történelme, népességi, területi kialakulása  
Pécs é. n.
165. Wagner, Ernst: Auswanderung aus Hessen  
/Auslanddeutschtum und evangelische Kirche/  
Jahrbuch 1938
166. Weidlein, Johann: Die Deutschen in der Schwäbischen  
Türkei  
o. J. Holzner Verlag, Würzburg/Main
167. Weidlein János: Dülönév és telepítéstörténet  
Magyar Nyelv  
Budapest 1936, Kiadja a Magyar Nyelvtudományi Társaság



168. Weidlein János: Elpusztult falvak Tánában és Baranyában  
Századok - A magyar Tört. Társ. közlönye  
Pótfüzet 1934, Budapest Királyi Magyar Egyetemi Nyomda
169. Weidlein, Johann: Fuldauer Mundarten in Ungarn  
DUHBl. 1932.
170. Weidlein János: A murgai német nyelvjárás alaktana  
Budapest 1930, Német Philológiai dolgozatok
171. Weidlein, Johann: A Tolna megyei német telepítések
172. Weidlein, Johann: Urkunden aus der Zeit der Ansiedlung  
der Gemeinde Murga  
DUHBl. 1929
173. Weidlein, Johann: Die Schwäbische Türkei I. Beiträge  
zu ihrer Geschichte und Siedlungsgeographie, 1967  
München
174. Előadás a magyarországi németek betelepüléséről /részlet/  
/Pécsi Tanárképző Főiskola, német tanszék; kézirat/
175. Levéltári összeírások 1695-1725-ig  
Tolna megyei Levéltár ö. 260-285-ig
176. Tanulmányok Tolna megye történetéből II. k. V. k.  
Szekszárd